

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-59.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Btg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobrief. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Deutsche Druckerei und in den benachbarten Städten und im Rheingebiet die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Einzelnen-Preis für die Bette: 15 Btg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Reiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenform: 20 Btg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen: 30 Btg. für alle auswärtigen Anzeigen: 1 Mt. für lokale Anzeigen; 2 Mt. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, dreierlei und viererlei Spalten, nach beiderseitiger Vereinbarung. — Bei mehrerer Aufnahmen unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatt.

Einzelnen-Ausgabe: für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr mittags.

Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Wilmersstr. 66, Fernspr.: Amt Umland 450 u. 451.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerichteten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Dienstag, 7. April 1914.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 163. - 62. Jahrgang.

Salandra der Retter Italiens.

(Von unserem römischen Mitarbeiter.)

S. Rom, 5. April.

Mit seiner Programmrede hat sich der neue Regierungschef Salandra in der Deputiertenkammer nicht unvorteilhaft eingeführt, ja, man kann sagen: er hat alle Parteien mehr oder weniger angenehm in enttäuscht. Weniger angenehm berührt ist vor allem die äußerste Linke deshalb, weil ihr der neue Herr mit seinen Regierungsvorläufen eine Hauptwaffe spielend aus der Hand genommen hat. Ihren Rednern fällt es daher schwer, die große Bestürzung zu meistern, in die sie geraten sind, als Herr Salandra frisch, fröhlich und frei erklärte, Italien könne aus seiner Finanznot nur durch Einführung der progressiven Einkommensteuer gerettet werden. Um die Wirkung dieses Projektes sich zu vergegenwärtigen, muß man nämlich wissen, daß erstens Herr Giolitti, Sandras Vorgänger, vor Entsetzen über das Finanzelend und aus Furcht vor der Notwendigkeit einer Einführung der Einkommensteuer vor einem Monat seine Demission gegeben hatte. Herr Giolitti gilt als resoluter Vertreter der Demokratie, Herr Salandra aber ist mit einer konservativen Vergangenheit belastet — in den Augen seiner Gegner auf der Linken. Der programmwidrige Rollenwechsel hat in der parlamentarischen Welt zunächst Kopfschütteln, dann, bis auf die unvermeidliche Linke, allgemeine Zustimmung gefunden. Kein Mensch hätte dies dem Herrn Salandra zugestimmt. Selbst der gemäßigte „Corriere della Sera“ erklärt, eigentlich müßte man Herrn Sandras Finanzprogramm mit der progressiven Einkommensteuer als einen Diebstahl ansehen, den er (der ehemals Konservative) auf dem Ader der Demokratie begangen hat: „Und in der Tat“, ruft das Blatt aus, „dürfte weder die Demokratie es wagen, von Herrn Giolitti die Einkommensteuer zu fordern, noch erböt sich Herr Giolitti, diese Steuer zu versprechen.“

Man muß nämlich wissen, daß die Einkommensteuer in Italien bei allen Parteien, mit Ausnahme der radikalen Linken, das kleinste Übel ist. Wenn Herr Giolitti, der in einem Vierteljahrhundert fünfmal Ministerpräsident und vierzehnmal Minister war, vor ihrer Einführung zurücktrat, so muß er seine Gründe gehabt haben oder seine Parteimitglieder in der Kammer kennen. Er und seine Vierfünftel-Majorität (die ihm auch jetzt noch anhängt) bildeten eine Art Versicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit; er erleichterte ihnen als Regierungschef das Wahlaesche, während ihre Gegenleistung in hartnäckigen Vertrauensvoten bestand. Warum in aller Welt muß man sich fragen, ließ der Herr der Geschichte Italiens seinen Nachfolger Salandra vortreten mit einem diesem gar nicht zu Gesicht stehenden gewaltigen Steuerprojekt, das den vollständigen Bruch der bisherigen Regierungstraditionen bildet? Der Demokrat Giolitti löst den Konservativen Salandra in die Breche springen.

Die Einkommensteuer wird kommen. Denn sie ist die ultima ratio. Nur fragt es sich, ob sie mit Herrn Salandra oder mit Herrn — Giolitti kommen wird. Auch das allgemeine Wahlrecht kam auf ähnlichem Wege. Derselbe Herr Giolitti, der es ursprünglich bekämpft hatte, rief es seinem Vorgänger Ruzzotti aus den Händen und präsentierte es dem Volk in verbesserter Auflage. In Italien ist jetzt alles — darauf geht, daß Herr Giolitti, genau wie er vordem Herrn Ruzzotti über der Wahlreform zu Falle brachte, so auch jetzt Herrn Salandra über der Steuerreform zu Fall bringen wird. Diese wird Herr Giolitti sicherlich nicht weitgehend genug sein. Seine Wehrheit wird das vom Konservativen eingeleitete Werk demokratischer ausgehalten. Denn Italien braucht ein Heidegeld. Für die Zwecke des Heeres hat Herr Salandra außerordentliche Mittel in Höhe von 200 Millionen verbrochen. Das sind 400 Millionen weniger, als General Barro, den Herr Salandra zum Kriegsminister haben wollte, gefordert hatte. Den mit dem Generalsstreik drohenden Eisenbahnen will der Regierung entgegengewonnen. Freilich wird er auch ihnen die verlangten Millionen (in Summa 40 als Minimalzahl) nicht bewilligen können. Und auch vielen anderen Ressorts hat er Erfüllung ihrer Wünsche versprochen, während er gleichzeitig erklären mußte, daß schon der kommende Etat nicht mehr mit den regulären Mitteln zu balancieren wäre, sondern einen erheblichen Fehlbetrag aufweisen würde. Von den Forderungen für Libyen und die Flotte ganz zu schweigen. Es ist allerhöchste Zeit, der Riesensteuernot Italiens den einzigen wirklichen Damm der progressiven Einkommensteuern entgegenzustellen. Die Vorsätze des Herrn Salandra in allen Ehren. Sein bloßes Wagnis verdient uneingeschränktes Lob. Aber von den Vor-

sätzen bis zur Durchführung ist ein großer Sprung. Und den Anlauf zu diesem wird, wenn nicht alles täuscht, Herr Giolitti in dem geeigneten Moment nehmen. Herr Salandra hat ihm Mut gemacht. Italien geht mit der Steuerreform einer neuen Ära entgegen. An seiner finanziellen Wiedergesundung haben wir in Deutschland das allergrößte Interesse.

Politische Übersicht.

Spionage und Sozialdemokratie.

Von dem Reichsgericht in Leipzig sind Donnerstag drei verurteilte Lumpenproletarier, die die kapitalistische Eier, auf jede Art zu Geld zu kommen, in Vergehen und Verbrechen gestürzt hatte, zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. — So beginnt der „Vorwärts“ einen „Spionage“ überschriebenen Leitartikel, der das landesverräterische Treiben jener drei Schurken in unglaublicher Weise beschönigt. Beschönigungszwecken dient es schon, wenn das sozialdemokratische Zentralorgan die von der eigenen Partei längst zum alten Eisen geworfene Verleumdungstheorie wieder aufwärmt, um die Landesverräter als Opfer der kapitalistischen Gesellschaftsordnung hinzustellen. Beschönigungszwecken dient es auch, wenn der „Vorwärts“ als Triebfeder der Landesverräter „kapitalistische Eier“ nennt. Aber diese Beschönigungsversuche werden vollständig in den Schatten gestellt durch einen Vergleich, den der „Vorwärts“ in folgenden Ausführungen zieht: „Das moralische Getöse über die verurteilten Lumpenproletarier, die selber erst wieder eine Ausgabe der kapitalistischen Wirtschaftsordnung sind, wirkt aber um so widerlicher, als dieselbe bürgerliche Presse sich nicht halb so moralisch entrüstet, wenn die gleichen Vergehen bei Offizieren festgestellt werden. Bei diesen ist es Sport, womöglich sogar Obedienz fürs Vaterland, was bei den armen Schludern, bei denen im Urteil sogar festgesetzt wird, daß sie zur Zeit der Verbrechen arbeitslos und ohne jedes Geld waren, als das Schimpflichste hingestellt wird.“ Mit einer unerhörten Verdrängung der Tatsachen stellt hier der „Vorwärts“ die Spionage, die Offiziere für das eigene Vaterland treiben, auf eine Stufe mit der Spionage, die Landesverräter gegen ihr eigenes Vaterland begehen! Die Behauptung, daß die bürgerliche Presse sich über einen Offizier, der gegen sein Vaterland pioniert, sich nicht halb so sehr entrüstet, als über bürgerliche Landesverräter, ist albern aus den Fingern gezogen. Das Urteil der bürgerlichen Presse über den Landesverrat österreichischer Offiziere ist noch hinlänglich in Erinnerung, um jedes weitere Wort in dieser Beziehung überflüssig zu machen. Daß aber der „Vorwärts“ zur Beschönigung des Landesverrates, den Arbeiter begangen, dermaßen die Tatsachen auf den Kopf stellt, zeugt von einer charakteristischen Verwirrung der sittlichen Begriffe.

Das neue Fischereigesetz.

Wie bereits berichtet, ist das neue Fischereigesetz dem Abgeordnetenhaus zugegangen. Der Entwurf zerfällt in elf Abschnitte mit 127 Paragraphen. Diese betreffen das Fischereirecht, die Fischereigenossenschaften, die Fischereibeiräte, die Einführung des von den Fischereifreien dringend gewünschten Fischereischeines nach dem Vorbild der bayerischen Fischerkarte, den Schutz der Fischerei, die Fischereibehörden. Die beiden letzten Abschnitte enthalten die Straf-, Übergangs- und Schlussvorschriften. Im einzelnen ist zu dem Entwurf folgendes zu bemerken: Er will für die von ihm als offene Gewässer bezeichneten Fischgewässer die Möglichkeit schaffen, zielbewusste Maßnahmen zur Verbesserung des Fischbestandes und zur vollen Ausnutzung des Gewässers zu treffen und hierdurch namentlich den östlichen Landesteilen eine Bewirtschaftungsweise eröffnen, die zu einer Vermehrung und Verbesserung derselben führt. Auch die Vorschriften über die Fischereiberechtigungen verfolgen den Zweck, die Fischzucht und die Brut gegen unberechtigte Eingriffe besser als bisher zu schützen. Eine Erweiterung des staatlichen Fischereiregals ist durch den Entwurf nicht beabsichtigt. Durch Einführung des Auserbretungserrechts kommt der Entwurf einem alten Wunsche der Fischereibevölkerung nach. In dem Abschnitt über die Beschränkungen bei Ausübung der Fischerei mußten eine Reihe weitergehender Wünsche, als sie der Entwurf bringt, zurückgestellt werden. Im allgemeinen dürfte aber die Regelung dieser Frage den Hauptwünschen aus Fischereifreien entsprechen. Im Abschnitt über die Fischereigenossenschaften unterscheidet der Entwurf zwischen Säug- und Wirtschaftsgenossenschaften. Zweck der Säuggenossenschaften ist die Beseitigung aller Hindernisse, welche einer ordnungsmäßigen Fischereiwirtschaft entgegenstehen, also nächst

der Einrichtung einer gemeinschaftlichen Aufsicht die Vertilgung von Raubzeug, die Festsetzung von Schonmaßeinheiten, die Bestimmung des Einsatzmaterials. Bei der Wirtschaftsgenossenschaft erfolgt der Betrieb der Fischzucht durch die Genossenschaft auf gemeinschaftliche Rechnung, so daß dem einzelnen Genossen die Möglichkeit zur selbständigen Ausnutzung seines Fischereirechts genommen wird. Betreffs der Fischereischeine ist bestimmt, daß jeder, der Fischerei ausübt, einen auf seinen Namen lautenden Fischereischein besitzt. Der Fischereischein kann unter gewissen Umständen verpfändet werden, namentlich, wenn es sich um bestrafte Personen handelt. In der Begründung wird ausgeführt, gegenwärtig sei anerkannt, daß die Binnenfischerei weniger durch die Einhaltung bestimmter Vorschriften über Mindestmaße der Fische, Maschinenweite der Rebe oder Schonreviere als durch eine nach Art der Landwirtschaft betriebene ordnungsmäßige Bewirtschaftung der Fischgewässer gefördert wird. Zu einer derartigen Bewirtschaftung bietet das geltende Gesetz keine Handhabe.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Dr. jur. Heinrich Wautler scheidet in diesen Tagen auf eine zehnjährige Zugehörigkeit zur Kontinental-Telegraphen-Kompagnie (Kontinental-Telegraphisches Bureau) zurück. Am 10. April 1899 trat der junge Wiener Journalist, vom Fürsten Bismarck selbst empfohlen, zunächst als Pariser Vertreter in den Ausendienst des Bureau; schon zum 1. Juli desselben Jahres wurde er aber nach Berlin berufen, wo er seitdem ununterbrochen tätig ist, von 1891 ab als Direktor der Gesellschaft, die wesentlich ihre nationalen und internationalen Stellung verankert. Die Feier des Jubiläums ist, wie wir hören, auf Ende Juni festgesetzt.

— Ministerielle Förderung der sozialen Kolonisation. Der Minister der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten hat einen Betrag von 500 M. an den Verein für soziale Kolonisation bewilligt.

* Eine öffentliche Kundgebung für Fortführung der Sozialreform veranstaltet am 10. Mai in Berlin die Gesellschaft für soziale Reform. Als Redner sind Staatsminister Dr. Fischer, v. Berlepsch und Professor Dr. Franke in Aussicht genommen. Der Kundgebung geht am 9. Mai eine außerordentliche Tagung der Gesellschaft voraus, die sich besonders mit Privatangelegenheiten beschäftigen soll.

— Witwenunterstützungen in Kriegervereinen. Der Deutsche Kriegerverband hat, wie die „Parole“ mitteilt, am 22. März, dem Geburtstag Kaiser Wilhelm I., auf Antrag der Vereinsvorstände 60 000 M. Unterstützungen an hilfsbedürftige Kameradenwitwen gezahlt.

* Der Verein für Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik hielt am Freitag im Charlottenburger Rathaus unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeister Dr. Scholz eine gemeinsame Sitzung des Vorstandes und des Arbeitsausschusses ab. Für die am 13. Juni in Köln stattfindende Mitgliederversammlung wurden folgende Referate in Aussicht genommen: „Die Sparpflicht für Minderjährige und die Wohnungsfrage“ (Referenten: Freiherr Marschall v. Bieberstein, Landrat des Unterwestfalens, Kreisfreies, Montabaur, und Stadtrat Dr. Stein, Frankfurt a. M.), „Der Ausgleich der Volksschulanten“ (Referenten noch unbekannt), „Bericht über die Tätigkeit des Vereins für Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik“, „Rassenbericht und Entlastung des Vorstandes“. — Der Mitgliederversammlung werden ferner Referate erstattet über „Tätigkeit und Aufgaben der Städteverbände“, so daß die früher begonnene Arbeit, zusammenfassende Berichte über dieses Gebiet zu erstatten, fortgesetzt wird. Es sind folgende Berichte für dieses Jahr angemeldet: vom Kassanischen Stadtag — vom Schleswig-Holsteinischen Städteverein — vom Stadtag der Provinz Posen — vom Westpreussischen Stadtag — vom Ostpreussischen Stadtag — vom Verband der größeren Preussischen Landgemeinden. Vorstand und Arbeitsausschuß beschloffen ferner die Erweiterung der Technischen Auskunftsstelle. Aus der Fülle der weiter behandelten Gegenstände ist von Interesse, daß die Geschäftsstelle des Vereins gemeinsam mit der Vereinigung für exakte Wirtschaftsforschung Maßnahmen zur eingehenden Untersuchung über „Regie- und Privatbetriebe“ vornehmen wird.

* Die Bildung eines Verbandes der Krankenkassen für selbständige Handwerker soll in der zweiten Hälfte des Monats Mai in Köln stattfinden. Die Verbandsbildung entspricht den gehäufigen Wünschen der Handwerkskammern, von denen verschiedentlich dazu übergegangen sind, für die Handwerker ihres Bezirks eine Krankenkasse für selbständige Handwerker zu errichten.

* Der Verbandstag akademischer gebildeter Lehrer Deutschlands. In den ersten Tagen dieser Woche findet in München im großen Saal des alten Rathauses der Verbandstag der akademisch gebildeten Lehrer Deutschlands statt. Am Dienstag findet eine Vorversammlung, die Festversammlung und die Hauptversammlung statt, bei denen eine Reihe von Vorträgen gehalten werden, darunter über das Deutschum im Auslande im Unterrichte der höheren Schulen, über die deutsche Auslandschulen und die Jungdeutschlandbewegung. Über die freiere Gestaltung des Unterrichts in den oberen Klassen der höheren Schulen werden zwei Referate erstattet. Am Abend findet

eine Festvorstellung im königlichen Residenztheater statt. Der Mittwoch ist Besichtigungen der Museen und Galerien vorbehalten, auch finden Ausflüge nach Augsburg, Nymphenburg, dem Starnberger See, dem Wendelstein und nach dem Harz statt. Für die Tagung ist eine Reihe von Vorträgen aufgestellt, die den Vorträgen zugrunde liegen.

Heer und Flotte.

Infegung von Trauer zu Ehren des verstorbenen Generals der Kavallerie z. D. v. Stünzner. Um das Andenken des verstorbenen Generals der Kavallerie z. D. v. Stünzner, des in Krieg und Frieden hochverdienten früheren kommandierenden Generals des 10. Armeekorps, zu ehren, haben auf kaiserlichen Befehl sämtliche Offiziere dieses Armeekorps sowie diejenigen des Manen-Regiments Prinz August von Württemberg (Bojenschen) Nr. 10, à la suite dessen der Verwundete geblieben hat, auf drei Tage Trauer anzulegen und der kommandierende General des 10. Armeekorps und der Kommandeur des genannten Regiments an den Trauerfeierlichkeiten teilzunehmen.

Gehobene Unteroffiziere. Die Meldung, daß das Kriegsmilitärministerium die Generalkommandos zu Gutachten aufgefordert habe über die Einrichtung von gehobenen Unteroffizieren, aber nicht für die Front, wird der „Schief. Jtg.“ bestätigt. Die Generalkommandos sollen bis Mitte April über die Frage Bericht erstatten.

Die Reserve- und Landwehrlösungen werden in diesem Jahre nicht weniger als 418 960 Mann zu einem vier- bis sechsjährigen oder längeren Dienst rufen, darunter 40 000 Unteroffiziere. Im Jahre 1913 zählten 359 660 Mannschaften des Beurlaubtenstandes, die Zahl der Wehrgenugung beträgt demnach 57 300. Die Familien der übungspflichtigen Reservisten und Landwehrlente erhalten bekanntlich während der Zeit der Übung eine Unterstützung in form von Geld. Diefür sind für das Jahr 1914 8 Millionen Mark vorgesehen. Im Jahre 1911 wurden für diesen Zweck nur 3 Millionen Mark gezahlt, im Jahre 1913 4 1/2 Millionen Mark.

Das Torpedoboot „Taku“ hat endgültig die Flagge eingezogen. „Taku“ ist seit dem 17. Juni 1900 in deutschen Händen, es wurde nach der Erfüllung der Lieferforts von den Chinesen erobert. Seit dem Herbst 1902 diente es im Verbande des Kreuzergeschwaders und befuhr namentlich die nordchinesischen Gewässer und den Yangtse. Ende vorigen Jahres hatte das ehemals chinesische Boot bekanntlich das Gesch. auf den Vorposten aufgelaufen, von dem es erst nach einigen Tagen wieder frei kommen konnte. Seitdem ist es anscheinend nicht mehr in Dienst gestellt worden. Es hatte bei einer Länge von 59, einer Breite von 8,2 und einem Tiefgang von 2 Metern eine Wasserdrängung von 280 Tonnen. Es führte 50 Mann Besatzung und war mit zwei 5-Zentimeter-Geschützen L/40 und zwei Vordorpedorohren ausgerüstet. Interessant ist übrigens, daß auch die britische und die französische Marine je ein Torpedoboot des gleichen Namens besitzt. Es handelt sich um Schwesterfahrzeuge, die gleichfalls bei der Erstümmung der Takuforts erobert worden waren.

Post und Eisenbahn.

Telegrammverkehr mit Rußland. Die amtlich verkauften, soll in Verfolg der mit der russischen Telegraphenverwaltung wegen Verbesserung des deutsch-russischen Telegrammverkehrs geführten Verhandlungen eine neue Leitung von Berlin nach Petersburg und eine solche von Berlin nach Kaslow (Don) gelegt werden. Die Arbeiten sollen in Deutschland sofort begonnen und nach Kräften gefördert werden. Auch wird der Betrieb in den bestehenden Leitungen vervollkommen werden, worüber die Verhandlungen noch im Gange sind.

Aufbewahrung von Fohreräbern auf Bahnhöfen. In Petitionen an das Abgeordnetenhaus wird ersucht, für Vororte Manasabonnements zur Aufbewahrung von Fohreräbern einzuführen. Der Eisenbahnminister erkennt eine gewisse Berechtigung dieser Wünsche an und hat deshalb angeordnet, daß auf den Stationen, wo sich ein solches Bedürfnis herausstellt, das Wonnement eingeführt wird. Es kostet 30 Pf. für die Woche und 1.20 M. für den Monat.

Revue.

Aus Kunst und Leben.

Dresdener Kunstausstellung in Wiesbaden.

Die Dresdener Kunstausstellung der Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst wurde vorgestern vormittag im Festsaal des Rathhauses eröffnet. Sie umfaßt 88 Gemälde und 25 Radierungen. Der Mittelraum ist ganz den Arbeiten von E. Vanher, G. Kuehl und Rob. Stierl gewidmet, von denen namentlich die beiden letztgenannten durch ungewöhnlich bedeutende Kollektionen vertreten sind. Im ganzen ist die Ausstellung von 28 Künstlern besetzt worden. Die künstlerischen Qualitäten der ausgestellten Bilder sind natürlich sehr verschieden. Welch ein himmelweiter Unterschied besteht z. B. zwischen dem Gemälde von Karl Vanher „Junge Bäuerin“ und dem Bild „Im Trauerhause“ von Wilhelm Clausius und dem Bild „Vor der Audienz“ von Ferdinand Dorsch und „Träumerei im Herbst“ von Walter Friedrich, auf der anderen Seite! Hier in Zeichnung und Farbe gleich meisterhaft und gründlich durchgearbeitete Gemälde, dort Bilder, die den Eindruck des flüchtig hingeworfenen machen. Wer von dem Künstler mehr verlangt als flüchtige Bedeutung des Geschehenen, der wird von vielen Dresdenern wenig befriedigt sein. Frappierend ist die ungleiche Behandlung, die einige Künstler ihren Bildern zuteil werden lassen. Von Gottfried Kuehl finden wir z. B. neben einigen reizenden Gemälden — das interessanteste und beste ist unzweifelhaft die „Augustusbrücke“ — und farbigen Zeichnungen Bilder, die in keiner Weise befriedigen können. Dazwischen gehören „Wein Salon“ und „Lohnmühle“. Die letztere besteht in einem dunklen Raum, dessen schattenhafte Tiefe allerdings technisch recht glücklich dargestellt ist, mit einem Durchblick in eine Stube. Außer den Wänden und ein paar im Vordergrund angeordneten Möbeln ist kaum etwas zu sehen, was den Beschauer auf den Gedanken bringen könnte, daß er hier eine Lohnmühle vor sich hat. Ähnliches treffen wir bei Robert Stierl an, der eigentlich nur den Vorzug der frischen und kräftigen Farbgebung hat. Der Vergleich zwischen der „Lohnmühle“ und der „Norddeutschen Diele“ von Wilhelm Clausius, zwei Bildern desselben Stoffgebietes, ist überaus interessant und lehrreich. Er fällt allerdings stark zugunsten der „Diele“ aus, der seiner „Diele“ wunderbares Licht, grobe Kraft und Tiefe gegeben hat. Der Blick aus der das Außenlicht hier und da reflektierend wiedergebenden Diele in das sonnige Vorgarteneckchen ist wundervoll. Ein feines Land-

Der Plan einer deutschen Rheinmündung.

Schon seit Jahren sind Vortreibungen im Gange, dem Rhein, einem durch und durch deutschen Fluße, auch eine deutsche Mündung zu verschaffen und damit erstens den Umweg recht durch Holland entbinden und damit erstens den Umweg über Rotterdam, zweitens eine Menge von Scherereien beim Durchfahren ausländischer Gewässer erspart. Für die Kohlenabfuhr aus dem rheinisch-westfälischen Kohlenrevier hätte ein rein deutscher Flußlauf ganz besonderes Interesse. In gewissem Sinne ist ja durch den jetzt der Vollendung entgegengehenden Rhein-Ems-Kanal diesem Bestreben Berücksichtigung zuteil geworden. Dieser Kanal entspricht jedoch



nicht den Interessen der nördlich von Duisburg gelegenen Städte in dem von diesem gewünschten Maße. Diefen wäre vielmehr an einem Rheinabfluß in der Gegend von Wesel mehr gelegen. Mit den Interessen dieser Städte verbinden sich diejenigen der Landestelle längs der holländischen Grenze. Diese Gegend ist vorwiegend moorig und sumpfig, und das sogenannte Bourtanger Moor ist ja schon seit langer Zeit der Gegenstand von Restorationswünschen gewesen. Diefen Wünschen würde durch die Hindurchführung einer großen Wasserstraße mit einem Male ein wertvoller Hintergrund geschaffen. Unsere Kartenblätter, welche eines der zahlreichen Projekte über eine deutsche Rheinmündung wiedergibt, läßt erkennen, daß allerdings eine solche Wasserstraße für den äußersten Westen Norddeutschlands von großer Bedeutung wäre.

Ausland.

Frankreich.

Der „Figaro“ heft weiter gegen Cailaux. Paris, 6. April. Es heißt, daß heute abend ein Ministerialrat stattfinden werde, in dem der Nachfolger des Oberstaatsanwalts ernannt werde. Man hält es für unwahrscheinlich, daß der Präsident des Bildgerichts Konier für diesen Posten auszuwählen sei, da er vorwiegend als Neuge in dem Prozeß der Frau Cailaux erscheinen werde. — Der „Figaro“ be-

hauptet, daß Cailaux es gewesen sei, der vom Ministerpräsidenten Doumergue das Versprechen erhalten habe, Fabre zu mahregeln. Cailaux habe sich auch bereits bei den berufensten Advokaten erkundigt, wer „der beste Kandidat“ für die Nachfolge Fabres wäre. Cailaux denke dabei offenbar an den Prozeß seiner Frau.

Neue Phantasien des „Echo de Paris“ über die „deutsche Gefahr“. Paris, 6. April. Das „Echo de Paris“ veröffentlicht einen aus der Feder seines Berliner Korrespondenten stammenden, in den schärfsten Ausdrücken gehaltenen Artikel, der offenbar agitatorischen Zwecken für die kommenden Wahlen dienen soll. Der Verfasser kommt darin noch einmal auf die Konsequenzen zu sprechen, die Frankreich aus dem Zwischenfall von Agadir zu ziehen hat. Nachdem das

Blatt wiederholt, daß die Abtretung des Kongos ein verhängnisvoller Handel für Frankreich gewesen sei und nachdem das Märchen von neuen und schwarzen Absichten Deutschlands zwecks Gründung eines Afrikanerreiches auf Kosten der französischen Besitzungen Gabon, Angola und des belgischen Kongos aufgewärmt worden ist, wird ein düsterer Blick in die Zukunft geworfen. Der Verfasser prophezeit dann, daß Frankreich in allernächster Zeit vor neuen Schwierigkeiten in bezug auf seine Kolonien stehen wird, und fordert es auf, jedes neue Anfinnen in diesen Prozen mit folgender Antwort zurückzuweisen: „Tretet uns Elb-Lothringen ab.“

Cailaux kandidiert wieder. Paris, 5. April. Der bisherige Finanzminister Cailaux hat gestern die Wählerordnung seines Wahlkreises Kamers, den er bisher in der Kammer vertrat, empfangen. Er hat nach einigem Jögern der Bitte der Delegierten, sich am 26. d. M. von neuem als Kandidat aufstellen zu lassen, willfahren. Cailaux wird sich damit entgegen seiner kürzlich geäußerten Absicht weiter am politischen Leben Frankreichs beteiligen.

England.

Flottenbesuch in Malta. Paris, 5. April. Der „New York Herald“ meldet aus Malta, daß die Ankunft des französischen Geschwaders dort zu einer Reihe von Festlichkeiten Anlaß gegeben hat. Viel bemerkt worden sei ein Zwischenfall, der sich am Dienstag bei der Ankunft des deutschen Transportdampfers „Patricia“ abspielte, der mit

schafsvild ist das „Christliche Kanalmotiv bei Guden“ von Adolf Fischer-Gurig. Auch die „Straßenkehrer“ von Alexander Gerbig und „Im Frühling“ von Rudolf Boeschmann haben uns gefallen. Da werden ohne Effekthascherei in der einfachsten Weise künstlerische Wirkungen erzielt. In der Farbe zu ruhig, zu gleichmäßig ist das „Junge Mädchen“ von Rudolf Schellert; auch Paul Beck's „Der Ruher“ sagt uns wenig zu, ganz abgesehen von dem Stoff (ein bis zum Gürtel entblößter Soldat mit dem Tschako auf dem Kopf, der ziemlich jümpflich an irgend was herumsetzt), der wirklich nicht die richtige Leinwand wert ist, die ihm der Künstler widmet, der mit einem weiblichen Akt gegeist hat, daß er Besseres leisten kann. Sehr dunkel ist das „Portrait der Frau von C.“ von A. Ellis-Rosen; in seiner Unklarheit und den feilen, herben Farbstreichen wirkt es beinahe plakatartig. E. v. Schuch wurde von Robert Stierl am Dreigentenpall lichtübergossen gemalt. Ein kleines, farbenfreudiges und wohl auch den dargestellten berühmten Generalstabsdirektor gut charakterisierendes Bildchen.

Ma. „Barfial“ im Kasseler Hoftheater. Aus Kassel, 5. April, wird uns geschrieben: Einen ungewöhnlich starken Erfolg erzielte die heutige erste Aufführung des Bühnenwechselfspiels „Barfial“ von Richard Wagner im hiesigen Hoftheater. Die musikalische Leitung hatte Herr Kapellmeister Dr. Stiedrich aus Berlin als Gast an Stelle des während der ersten Vorbereitungen erkrankten Kapellmeisters Dr. Franz Peier, die Ehre leiteten die Herren Kapellmeister Dr. Zulauf und Dr. Pauli, die Spielleitung hatte Herr Oberregisseur Herbet, welcher auch die Inszenierung besorgte. Von den Hauptmitwirkenden sind besonders zu erwähnen die Herren Müller (Barfial), Wügel (Wurmennagel), Groß (Amfortas), Ukrici (Klingor), Wachmann (Alzise) und Fräulein Kronacher (Mund). Die beiden Grafkrieger verkörperten die Herren Bindgassen und Taubert. Hervorragenden Anteil an der vorzüglichen Aufführung hatten auch die Theaterkapelle und die Ehre. Die Ausstattung war stimmungsvoll und prächtig. Es lag eine weiche Stimmung, eine feierliche Stille über dem Hause, welches bei erhöhten Preisen und aufgehobenem Abonnement bis auf den letzten Sitzplatz ausverkauft war.

Der alte Ders. Der „epollinische Jüngling“, der schöne Dichter, wie ihn sich die Parfische vorstellen, den selbst das „Bogenhafte“ seiner Erscheinung so ärgerte, daß er sich gern als hinkender Nephtho verkleidete, hat auch altern müssen, aber er hat es in Schönheit getan. Auch im grauen Haar be-

hielt er die edle Anmut der Jüge, und sein ganzes Wesen gedieh zu jener Reife, die nach einem Shakespeareort alles ist. Er, der einst als Revolutionär vertrieben war, den man wegen seiner „Unsitlichkeit“ und „Freigeisterei“ ein nationales Unglück nannte, an dessen Kindern der Welt die „Spenerische Zeitung“ zugrunde ging, er wurde nun selbst von den neuen Revolutionären zum alten Eisen geworfen und wehrte sich mannhaft gegen sie. Doch auch über diese Kämpfe wuchs er hinaus zur allgemeinen Verehrung, zu dem von allen Richtungen, von alt und jung anerkannten „Patriarchen der deutschen Dichtung“. Der Nobelpreis besiegelte seinen Bestruhm; in seinem schönen, von kostbaren Schätzen und Erinnerungen erfüllten Haus in der Münchener Luisenstraße lebte er als ein Herrscher im Reich der Geister. Das Ideal eines Freundes, misfahend, mitschaffend, helfend und tröstend, war er stets gewesen; es gibt kaum einen großen Künstler oder Dichter, dem er nicht nahe getreten, und wenn einst das Deutsche seine Tiefen zwischen ihnen wird, dann erst wird sich ganz erweisen lassen, wie ungeheuer sein Einfluß auf die Kultur, wie gewaltig seine Bedeutung bis zuletzt war. Bis zuletzt hat es auch noch gedauert, mit 80 Jahren noch einen Roman erdienen lassen und noch später prächtige Novellen. Das Schicksal, das ihm, seinem Liebling, so vieles geschenkt, hat ihm auch die Günst gewährt, sich ganz ausleben zu dürfen in seinem Dasein wie in seinem Dichten. — Von Paul Heyse's Lebtem Buch sind gerade am Todeslage die ersten Abdrude fertig gestellt worden. Es betitelt sich „Italienische Volksmärchen“, überficht von Paul Heyse, mit Zeichnungen von Max Wechsler. Das Werk ist sowohl als Deklamation für Kinder gedacht wie auch folkloristisch außerordentlich interessant. — Noch 1913, als 84-jähriger, hat sich der Dichter an die Ausföhrung eines literarischen Planes begeben, der ihn schon lange beschäftigte, nämlich Lustspiele, die an dem Hofe des Mediceer gespielt wurden und die den Geist der Zeit mehr charakterisieren als lange Abhandlungen, zu überleben. Er hat noch mit wunderbarer geistiger Frische drei Stücke von Lorenzo di Medici, Kristoff und Nachivell (von letzterem die verheißene Mondragola), übertragen und noch von seinem Krankenbett die Drucklegung besorgt.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Gustav Jacobs, der jüngste Sohn unseres einheimischen Schriftstellers Wm. Jacobs, wurde durch Direktor A. Steffter für diesen Sommer als jugendlicher Komiker für das Hoftheater Schauspielhaus zu Wiesbaden auf Rügen wie auch für das Hoftheater zu Potsdam, b. d. D. verpflichtet.

1400 Mann aus China in die Heimat zurückkehrt. Sobald die deutschen Truppen in ihren Uniformen in den Straßen von La Palette erschienen, verschwanden die französischen Matrosen in ganz auffälliger Weise von den Straßen. Diese Handlungsweise soll das größte Erfolgen unter den Bürgern La Palettes hervorgerufen haben.

Rußland.

Eine russisch-englische Monarchenbegegnung in den Finnischen Schären. Petersburg, 4. April. Der Njetsch zu Folge trifft das englische Königspaar im Hochsommer in den Finnischen Schären zu einer Zusammenkunft mit dem Zaren ein.

Die russisch-rumänischen Heiratspläne. Petersburg, 3. April. Wie verlautet, soll gestern nach dem Galadiner zu Ehren des rumänischen Thronfolgers in Jarosloje Selo die Verlobung des Prinzen Karol mit der Großfürstin Olga stattgefunden haben. Die Hochzeit soll aller Wahrscheinlichkeit nach im Juli in Peterhof stattfinden. Am 8. April reist der Zar mit seiner Familie nach Sibadia.

Razim Gorski wegen Gotteslästerung verurteilt. Petersburg, 4. April. Die Staatsanwaltschaft hat eine Anklage auf Gotteslästerung gegen Razim Gorski, begangen in seinem Roman „Die Mutter“, erhoben. Der Schriftsteller wurde zum erstenmal vernommen. Er mußte einen Revers unterschreiben, daß er bis zum Abschluß des Prozesses Petersburg nicht verläßt. Ursprünglich sollte der Angeklagte in Haft genommen werden, aber die Staatsanwaltschaft mußte von dieser Maßnahme absehen, da sie geeignet wäre, eine Erregung in der Gesellschaft und den Volkskreisen hervorzurufen.

Die Arbeiterbewegung in Petersburg. Petersburg, 4. April. Der streikenden Arbeiter hat sich eine tiefe Erregung bemächtigt, weil die Materialwarenhändler den Kredit kündigten. Da die Arbeiter zum größten Teil von der Hand zum Mund leben, droht eine Hungersnot auszubrechen. Die Läden werden von Polizeimannschaften bewacht, da, wie verlautet, die Arbeiter sich die Nahrungsmittel mit Gewalt verschaffen wollten. Der Stadtpräsident verurteilte wegen Teilnahme an den Straßendemonstrationen und wegen Abstreifens revolutionärer Plakate 32 Demonstranten, darunter fünf Frauen, auf administrative Wege zu je einem Monat Haft.

Balkanstaaten.

Serbien für das Frühjahr gerüstet. Belgrad, 6. April. Im Laufe der Budgetberatung der Stupschina erklärte der Kriegsminister, daß die serbische Armee vollkommen gerüstet sei, um etwaigen Angriffen auf serbisches Gebiet im Frühjahr entgegenzutreten zu können. Der Stand der serbischen Armee bezifferte sich gegenwärtig auf 40 000 Mann.

Von der griechischen Flotte. Athen, 5. April. Es verlautet, daß die italienische Regierung Griechenland den Verkauf zweier oder dreier Linienfahrzeuge angeboten habe. Da die Schiffe jedoch älteren Typs sind, trägt die griechische Regierung Bedenken, sie anzukaufen. Die Erwerbung eines oder zweier Dreadnoughts begegnet großen Schwierigkeiten; sie gilt als fast aussichtslos. Die Bestellung eines neuen Dreadnoughts bei der französischen Werft St. Nazaire ist sicher. Der Vertrag wird nach Eingang des Kassenhefts, welches die französische Regierung für den Bau der eigenen Kriegsschiffe aufstellt, unterzeichnet werden.

Eine albanische Mission. Durazzo, 6. April. Im Hinblick auf die anarischen Zustände in Südalbanien hat die albanische Regierung Missionen über die zur Bildung einer Mission verfügbaren Verhältnisse anlegen lassen. Wie verlautet, werden im ganzen Lande alle ehemaligen Redits vom 29. bis zum 30. Lebensjahre heute oder morgen zur Kontrollversammlung einberufen.

Türkei.

Neue türkische Anleiheverhandlungen mit Frankreich. Paris, 5. April. Wie hier neuerdings verlautet, sollen augenblicklich wieder französisch-türkische Verhandlungen, den Abschluß der türkischen Anleihe betreffend, stattfinden. Man will hier wissen, daß die französische Regierung weitere Kompensationen in Gestalt neuer oder Erweiterung alter Eisenbahnkonzessionen verlangt und weiterhin auch um die Erlaubnis zum Hofbau in Anatolien und Syrien nachgedacht hat.

Der Kurdenaufstand in Bittis. Konstantinopel, 6. April. Depeschen aus Bittis, die gestern im türkischen Ministerium des Innern eingelaufen sind, besagen, daß die aufständischen Kurden in Unordnung den Rückzug angetreten haben und die von ihnen besetzten Stellungen rings um die Stadt eingenommen sind. In Bittis sind sechs Türken verwundet worden; zehn Kurden flüchteten sich ins russische Konstantinopel. Der armenische Patriarch besuchte den Minister des Innern und verlangte, daß die zerstörten Kirchen auf Kosten der Regierung wieder aufgebaut würden.

Nordafrika.

Das neue ägyptische Kabinett. Kairo, 6. April. Nachdem die Bemühungen Mustafa Rehmis erfolglos geblieben waren, gelang es Ruchdi-Pascha, ein neues Kabinett zu bilden.

Mexiko.

General Villa nach seinem Siege. New York, 5. April. Aus El Paso wird gemeldet, daß General Villa seinen Sieg bei Torreon über die Bundesstruppen in energischer Weise auszunutzen versteht. Er hat seine Truppen in Elmarchen auf San Pedro geworfen, wo General Hernandez, ein anderer Führer der Konstitutionalisten, die aus Torreon geflüchteten Bundesstruppen von der weiteren Flucht abgefeuert und sie so in eine Sackgasse getrieben hat, aus der ein Entkommen für die demoralisierten Truppen unmöglich geworden ist. Villa selbst will den entscheidenden Schlag mit seinen siegesbraven Truppen gegen die letzten Streitkräfte der Regierung führen. In Torreon herrschen fürchterliche Zustände; eine große Anzahl Verwundeter ist verdurftet oder durch Mangel an ärztlicher Hilfe umgekommen. General Villa plant nach der Vernichtung der Reste der Regierungstruppen bei San Pedro Monterrey und Saltillo anzugreifen. Wahrscheinlich werden die Bundesstruppen diese Städte jedoch aufgeben und sich auf San Luis Potosi zurückziehen, das sie stark besetzen. Die nächste Schlacht dürfte daher die Entscheidung um den Besitz dieser Stadt bringen. Der Sieg General Villas bei Torreon kann sich jedoch noch zu einer günstigen Wendung für die Regierung gestalten, da Villa völlig den Maßstab für die Grenzen seiner Kraft verloren hat und, gestützt auf seine große Popularität,

sich weigert, den Oberbefehl General Carranzas anzuerkennen. Er hat sich vielmehr zum alleinigen Führer der gesamten Rebellenarmee proklamieren lassen, und es soll nach den neuesten Meldungen bereits zu blutigen Zusammenstößen zwischen den Anhängern Carranzas und Villas gekommen sein. Mit diesem Schritt wäre die Uneinigkeit in das Nebellager getragen und mit den uneinigen Rebellen hätte Quertas Regierung leichtes Spiel.

Was ist die Wahrheit? Berlin, 6. April. Der hiesigen mexikanischen Gesandtschaft ist ein amtliches Telegramm aus Mexiko zugegangen, in welchem mitgeteilt wird, daß die Stadt Torreon sich nach wie vor in der Gewalt der Regierungstruppen befindet und daß auch keine Gefahr zu bestehen scheint, daß die Stadt in die Hände der Aufständischen falle.

Südamerika.

Prinz Heinrich auf der Heimreise. Valparaiso, 5. April. Das Prinzenpaar Heinrich von Preußen hat gestern eine Parade über das chilenische und deutsche Geschwader abgenommen. Die Abreise nach dem Festland, das der Admiral gab, erfolgte um 10 Uhr abends. Der erste Legationssekretär der chilenischen Gesandtschaft in Berlin, Gana Serruya, geleitet das Prinzliche Paar bis Hamburg.

China.

Neue Anleiheverhandlungen. London, 6. April. Die „Times“ melden aus Peking, daß der chinesische Finanzminister neuerdings mit den Finanzmächtegruppen Verhandlungen begonnen hat, die auf den Abschluß einer Anleihe von 500 Millionen Mark abzielen. Die Vertreter der Finanzmächte sollen in Anbetracht der unsicheren finanziellen Lage Chinas nicht geneigt gewesen sein, dem Projekt näherzutreten, gaben aber auf dringende Vorstellungen Chinas hin ihren Widerstand auf. Präsident Yuanseikai will mit den Geldern der neuen Anleihe teilweise die alten Schulden tilgen, um dem Lande aus der finanziellen Verlegenheit zu helfen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Der Vogelschutz der Stadt Wiesbaden.

Unsere städtische Gartenverwaltung, die auf dem gesamten Grundbesitz der Stadt den Vogelschutz ausübt, hat jetzt ihren Jahresbericht herausgegeben. Wir entnehmen daraus folgendes: Das Jahr 1913 war für das Brutgeschäft der Vögel wenig günstig; die im Juni einsetzende und wochenlang anhaltende nächtliche Witterung beeinträchtigte dieses sehr. Alle Vögel, welche von fliegenden Insekten leben, als Fliegenfänger, Schwärmer usw., gerieten zeitweise in große Not, weil das Insektenleben fast erlosch. Viele von ihnen zogen deshalb vorzeitig ab. In den städtischen Anlagen und auf den Friedhöfen war gegen das Vorjahr erfreulicherweise wieder eine deutlich erkennbare Vermehrung der meisten Arten zu beobachten. Die dort angebrachten Nisthöhlen waren, bis auf wenige Ausnahmen, alle besetzt; viele zweimal, etliche sogar dreimal. Es hängen jetzt in den Anlagen, auf den Friedhöfen, in den Weinbergen und im Wald ungefähr 800 Nisthöhlen, von denen mehr wie 700 besetzt waren. Das ergibt einen Zuwachs von wenigstens 8000 jungen Höhlenbrütern. Die Zahl der jungen Vögel, welche in freilebenden Nestern erbrütet wurden, war noch erheblich größer. Auf dem Südfriedhof wurden allein ungefähr 300 Nester gezählt, und in einer kleinen Allee in den Kuranlagen standen sogar in 26 Bäumen 58 Nester. Den größten Zuwachs weisen folgende Arten auf: Singdrossel, Weidenlaubvogel, Muthänfling, Girlitz und die verschiedenen Reihern. Die Nisthöhlen war mit vier Paaren besetzt gegen zwei im Vorjahr. Gefüttert wurde im Winter an 22 Stellen in 17 heftigen Futterhäusern und 5 Futterkrippen, und es wurden für 350 Kilogramm Trockenfutter und 170 Kilogramm Futtermischungen rund 300 M. ausgegeben. Dieses Geld war aber wohl angewendet, denn die Vögel kamen bei der Fütterung so gut durch den langen Winter, daß sie schon Ende Februar ihr Hochzeitskleid angelegt hatten und in vollem Gesang waren. Ein solches frühes Vogelleben in den Anlagen ist für unsere Kurstadt von nicht zu unterschätzender Bedeutung. In der Kochbrunnenanlage, auf dem Ratmen Damm und auf dem Konzertplatz des Kurgartens sind leider die Spaten in Überzahl vorhanden, was zur Folge hat, daß edle Vögel diese Anlagen verlassen meiden. Jede Bekämpfungsmäßregel versagt an diesen Orten, weil viele Kurgäste die Spaten flüchten und sie dadurch aus der ganzen Stadt herbeiziehen. Als größte Erregungserregung des letzten Jahres wird die Schaffung eines Vogelschutzgebüses am Eingang des „Rabengrunds“ bezeichnet. Eine große Wiese wurde dort im Herbst von der Gartenverwaltung rigolt und vor kurzem bepflanzt. Aus den städtischen Baumgärten wurden dafür ganz starke, für diesen Zweck besonders behandelte Gehölze entnommen, und man hofft, durch dieses Verfahren in drei Jahren so weit zu sein wie sonst in acht Jahren. Die Schaffung von Vogelschutzgebüsen ist dringend nötig, weil das in den Fluren vorhandene Gesträuch, welches den Vögeln Schutz und Nistgelegenheit bietet, trotz aller Warnungen und Ermahnungen immer weniger wird. An Beiträgen für den Vogelschutz gingen ein: 25 M. vom „Klubbverein“ und 100 M. von dem Besitzer der Kuranstalt „Dienstmühle“, Herrn Stauder. Für dieses Geld wurden Nisthöhlen beschafft und in den Anlagen und im Wald angebracht. Von allen Vogelfeinden waren es wieder die Katzen, welche den größten Schaden anrichteten und namentlich viele Jungvögel vernichteten; es wird daher dringend ersucht, das Halten von Katzen möglichst zu beschränken. Auch schulpflichtige Anaben richteten in ihrem Herdungsbrang manches Unheil an. Im Bereich des Nerobergs wurde von ihnen eine Anzahl Nisthöhlen beschädigt und an anderen Orten manches freistehende Nest ausgehoben. Selbst in den belebten Kuranlagen kam ein solcher Fall vor. Der Vogelschutz, wie er von der städtischen Gartenverwaltung ausgeübt wird, kann als vorbildlich bezeichnet werden. Die erzielten Erfolge sind so groß, daß sie jedem, der Sinn für Naturschutz hat, auffallen müssen. Es bleibt nur zu wünschen, daß auch alle Gartenbesitzer, alle Landwirte sich daran beteiligen, und daß die Verantwortlichen der Gartenverwaltung allseitig tatkräftig unterstützt werden. Allen Eltern möchten wir es noch ganz besonders ans Herz legen, ihre Kinder zur Achtung vor der Vogelwelt zu erziehen. Die Vögel lieben zu leben. Die gesiederten Sängler sind für das Gedeihen unserer Kulturen und zur Belebung der Natur unentbehrlich, deshalb sollten der Vogel und sein Nest nicht nur dem Kind, sondern auch jedem Erwachsenen heilig sein.

Landesverein Nassau des Allgemeinen deutschen Jagdschuhvereins. Die 15. Landesversammlung Nassau des Allgemeinen deutschen Jagdschuhvereins tagte am Samstag im Kurhaus unter dem Vorsitz des Oberförstmeisters a. D. von Ulrich bei sehr starker Beteiligung aus allen Teilen des Regierungsbezirks. Nach dem Nachschußbericht, den Regierungs- und Forstrat Dr. Kaspehr erstattete, beträgt die Mitgliederzahl 827 gegen 788 im Vorjahr. Für die Ermittlungen von Wilderern sind 1913 1130 M. an Belohnungen bewilligt worden. In den Sitzungen des Landesvorstandes war wiederholt Gelegenheit, über berechnete Klagen der Jägerkreise über das Umfassen des Wildes in 12 umherlaufender Hunde zu verhandeln. Der Weg, durch Polizeiverordnung Abhilfe zu schaffen, ist nicht gangbar, so lange das Nassauische Jagdgesetz vom 6. Januar 1880, wonach der Besitzer eines wildernden Hundes mit 80 Pf. zu bestrafen ist, zu Recht besteht. Um die Sache nicht in Vergessenheit geraten zu lassen, ist das Material dem Präsidenten des Landesvereins überreicht mit der Bitte, die Aufhebung des Nassauischen Jagdgesetzes vom 6. Januar 1880 im Wege der Gesetzgebung erneut zu beantragen. Oberarzt Dr. Schüh (Wiesbaden) gab sodann die Jahresrechnung für 1913 bekannt, nach welcher der Verein ein Vermögen von 23 224 M. besitzt. Die Neuwahlen ergaben: 1. Vorsitzender: Oberförstmeister Dandelmann an Stelle des Oberförstmeisters a. D. v. Ulrich, der den Posten nicht mehr übernehmen wollte; Schatzmeister: Weinbändler Wagemann für Dr. Schüh, der aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niedergelegt; Schriftführer: vom 1. Juli ab Graf Schmiffing; Beiräte: Karl Borquis (Frankfurt a. M.), v. Miquel (Wiesbaden), Oberst a. D. Ellen (Wiesbaden), Forstmeister Groos (Hildesheim), Fild (Bad Ems) und Bürgermeister Ingenohl (Langenschwalbach); Rechnungsprüfer: Kaufmann Werh und Rentner Heiser, beide zu Wiesbaden. Hierauf beschloß die Versammlung, auf die Jagdpächter im Vereinsgebiet dahin zu wirken, Baumruder und Wildschafe bis zum 1. April 1916 wenigstens zu schonen und keine Belohnungen für ihre Vertilgung zu gewähren, um dem Aussterben dieser Wildarten zu steuern. Ein Antrag des Kaufmanns Edgar Andrae (Frankfurt a. M.) auf Bewilligung von 1000 M. zur Gründung einer Muffelwildkolonie in der Oberförsterei Wiesbaden fand keine Annahme, dagegen einstimmig der, als Jubiläumsgabe der Versuchsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Hohenheim, die im Sommer d. J. ihr 25-jähriges Jubiläum feiert, 100 M. zu überreichen. Nachdem u. a. v. Miquel (Wiesbaden) dafür eingetreten, die Vernichtung der Krähen mit vergifteten Hühnerciern zu betreiben, wurde der Wunsch laut, in der Hauptversammlung des Allgemeinen deutschen Jagdschuhvereins als Versammlungsort der Hauptversammlung 1916 Wiesbaden zu empfehlen.

Arbeitsamt. Bei der Vermittlungsstelle standen im Monat März d. J. in der Abteilung für Frauen 1078 Arbeitsgesuche 1322 Angeboten von Stellen gegenüber, von den 822 besetzt wurden. Der Abteilung für das Gastgewerbe waren 1250 Arbeitsgesuche, darunter 455 von weiblichen, zugegangen, denen 904 offene Stellen, darunter 472 für weibliche gegenüberstanden; von denselben wurden 780, darunter 298 durch weibliche, besetzt. In der Abteilung für Männer lagen 768 Arbeitsgesuche vor, 803 Stellen waren gemeldet und 543 wurden besetzt. Bei der Fachabteilung für das Maler-, Lackierer- und Weißbindergerber gingen 81 Arbeitsgesuche ein. Offene Stellen wurden 165 gemeldet, von denen 148 besetzt wurden. Bei dem Stellennachweis für kaufmännische Angestellten meldeten sich 42 männliche und 34 weibliche Stellensuchende; offene Stellen wurden 15 für männliches und 29 für weibliches Personal gemeldet. Besetzt wurden 19 durch männliche und 18 durch weibliche Stellensuchende. In der Abteilung für Krankenpflegepersonal meldeten sich 21 Stellensuchende, darunter 11 weibliche; 18 offene Stellen, darunter 9 für weibliche, wurden gemeldet, von denen 9 durch männliche und 7 durch weibliche Stellensuchende besetzt wurden. Insgesamt waren im Monat März d. J. 8274 (im Vorjahr 7728) Arbeitsgesuche und 3146 (2742) Angebote angemeldet; besetzt wurden 2410 (2146) Stellen.

Die Seyberth'sche August- und Minchen-Stiftung zur Ausbildung von Forstschülern im Regierungsbezirk Wiesbaden hatte zu Ende des letzten Berichtsjahres 404 ordentliche Mitglieder neben 66 Ehrenmitgliedern. Nach Beschlüssen der letzten Hauptversammlung sowie des Vorstandes brachte sie im verflochtenen Jahr 2160 M. zur Verteilung. Die Jahresrechnung weist an Einnahmen 3229 M. 84 Pf. auf, darunter 865 M. 60 Pf. Schenkungen, 501 M. Jahresbeiträge der ordentlichen Mitglieder und 109 Jahresbeiträge der Ehrenmitglieder. Von dem für 1914 verwertbaren Bestand in Höhe von 2928 M. 90 Pf. gelangten 2200 M. zur Verteilung. Das Stiftungsvermögen hat eine Höhe von 53 600 M. Seit dem Bestehen der Stiftung, d. h. von 1881 bis 1913, sind in 707 Fällen Personen mit insgesamt 53 135 M. unterstützt worden.

Kaufmännische Fortbildungsschule. Mit dem neuen Schuljahr (21. April) beginnen wieder Unterrichtskurse in fremden Sprachen, an denen auch freiwillige Schüler und Schülerinnen, welche die Pflichtfortbildungsschule nicht besuchen, teilnehmen können, so weit der Platz ausreicht. Bei 4 Wochenstunden beträgt das Jahresschulgeld für die fremdsprachlichen Fächer nur 20 M., außerdem können diese Schüler und Schülerinnen an Stenographie und Maschinenschreiben kostenlos teilnehmen. Anmeldungen werden bis zum 1. April in der Gewerbeschule, Wallrathstraße 38, Zimmer 10, erbeten.

Mission für Männer und Junglinge. Während der Karwoche finden in den hiesigen drei katholischen Kirchen Missionspredigten für Männer und Junglinge statt, und zwar morgens um 8 Uhr bzw. 9 Uhr und abends 8 Uhr 30 Min. Sie werden gehalten in St. Bonifatius durch Kapuzinerpater, in der Dreifaltigkeitskirche durch Benediktiner und in Maria-Hilf durch Redemptoristen.

Personal-Nachrichten. Dem Regierungs- und Kurat Dauner ist der Charakter als Geheimrat bewahrt worden. — Regierungsbaumeister Kellermann in Hildesheim ist zum April 1914 als Vorstand des Hild. Hochbauamts hierher versetzt worden. — Wie der „Waldanzeiger“ meldet, wurde dem Postamt Waech der Kronenorden dritter Klasse verliehen.

Güterrechtsregister. Die Eheleute Gudrun Friederike Krieb und Maxine, geb. Hoff, sowie Hausdiener Hermann Friedrich Süber und Dienste Rufe Minna, geb. Kiermann beide hierorts, haben Gütertrennung vereinbart.

Stadträte sind erlassen hinter dem Tothfänger Friedrich Geseck, geb. 18. Februar 1860 zu Weiskirchen a. M., Sanau, zuletzt wohnhaft Hocht a. M., wegen Verahren gegen den § 244 des St.-G.-B. und Hausdiener Friedrich Hofmann, geb. 22. Juli 1880 zu Darmstadt, zuletzt wohnhaft hier, Hausdiener 2. wegen Verahren gegen den § 246 des St.-G.-B.

Keine Notizen. Gestern waren es 10 Fächer, daß Fel. Rina Krieger bei der Prima Rosen Wolf tätig ist.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* Kurtheater. Das Fritz Steidl-Ensemble, dem auch in Wiesbaden sein guter Ruf zufließen konnte, erzielt allabendlich mit der ausgezeichneten Wiederholung der neuen Komödie „Drauf mit“ durchschlagenden Erfolg.

Musik- und Vortragsabende.

= Kurhaus. In dem am Sonntag stattgehabten Sinfoniekonzert gelangte eine größere Novität: „Judith“, sinfonische Dichtung (nach Fr. Hebbels Drama), für Orchester von Fritz Hehl, erstmalig zu Gehör.

Fuchs durch ihre prächtigen Gesangsbeiträge. Die ausgiebige Sopranstimme von Ingrid Klange, die hochentwickelte Kunst, diese zu beherrschen, dazu die Wärme im reichhaltigsten Ausdruck, erwiesen sich sowohl in „Das Traum“ als „Lobengrin“ als auch in den Liedern von Schumann.

Aus dem Landkreis Wiesbaden. h.w. Schierstein, 6. April. Aus der hiesigen Schule kamen zur Entlassung 47 Knaben und 42 Mädchen, zusammen 89 Kinder.

z. Biersfeld, 6. April. Der Landwirtschaftliche Konsumverein, welcher im Januar auf eine 30jährige Tätigkeit zurückblicken konnte, hielt im Gasthause „Zum Bären“ seine ordentliche Generalversammlung ab.

z. Erbenheim, 6. April. Das bischöfliche Ordinariat zu Limburg, welches das Jönische Ansehen an der Frankfurter Straße anerkundet hat, beabsichtigt, die geräumige Scheune zu einer Kapelle umzubauen.

= Wider, 5. April. Gestern feierten die Eheleute Joh. Alendroff 4. und Ehefrau Christina, geb. Wagner, das Fest der goldenen Hochzeit.

= Winkel, 6. April. Am Samstagabend fand im Restaurant „Zum Taunus“ die konstituierende Versammlung des vor einigen Wochen ins Leben gerufenen Bürgervereins statt.

= Riedershausen, 6. April. Im hiesigen Bahnhof stiegen heute früh zwei Rangierabteilungen zusammen. Ein Lokomotivführer erlitt Kopferverletzungen, konnte aber seinen Dienst noch weiterverrichten.

= Dillenburg, 5. April. Eine wertvolle Stiftung überwies Herr Kommerzienrat Georg Landries im Einverständnis seiner Brüder Karl und Hermann dem Museum des Wilhelmstums in einem großen Porträtgemälde des verstorbenen Herzogs Adolf von Nassau in schwerer Goldrahmung.

= W. Kreisnach, 5. April. Die kürzlich verstorbene Witwe des langjährigen Abgeordneten Landrats Knebel vermachte ihr Millionen betragendes Vermögen dem bedürftigen Kreis Simmern im Hinblick auf die Hebung des Kleinbäuerlichen Standes.

= W. Kreisnach, 5. April. Die kürzlich verstorbene Witwe des langjährigen Abgeordneten Landrats Knebel vermachte ihr Millionen betragendes Vermögen dem bedürftigen Kreis Simmern im Hinblick auf die Hebung des Kleinbäuerlichen Standes.

Elektrischen mit Anhängewagen von der Hohen Mark herunterkam, passierte in Oberursel ein mit Hochseinen schwer beladenes Fuhrwerk, das mit vier Pferden bespannt war, den Übergang an der Comeniusstraße.

= Camberg, 5. April. Gestern fand in der hiesigen Taubstummenanstalt unter Weisung des Herrn Landeshauptmanns die öffentliche Prüfung der taubstummen Jüglinge statt.

= Grenzhausen, 5. April. Gestern ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall in dem hiesigen Thonwerk „Industrie“. Ein Arbeiter gewahrte, daß ein Treibriemen von der Scheibe herabgeglitten war.

= W. Kreisnach, 6. April. In Weidenstein brach Großfeuer aus, dem bis mittags 12 Häuser zum Opfer fielen. Bei dem herrschenden Sturm ist der ganze Ort gefährdet.

= S. Danna, 6. April. Ein schwerer Automobilunfall hat sich gestern in der Nähe von Langenselbold bei Danna zugetragen. Das mit fünf Personen besetzte Automobil der Regerei Heilmann-Beine aus Grenzhausen nahm eine Kurve zu kurz und geriet ins Schlotteln.

Nachbarstaaten u. -Provinzen. = Rains, 6. April. Regierungsrat Johannes Lorenz, bisher hier, ist als Mitglied des Eisenbahndirektorats nach Berlin versetzt und Eisenbahndirektor Scholl, bisher Vorstand des Eisenbahnverkehrsamts Rains, ist in den Ruhestand getreten.

= w. Kreisnach, 5. April. Die kürzlich verstorbene Witwe des langjährigen Abgeordneten Landrats Knebel vermachte ihr Millionen betragendes Vermögen dem bedürftigen Kreis Simmern im Hinblick auf die Hebung des Kleinbäuerlichen Standes.

= w. Kreisnach, 5. April. Die kürzlich verstorbene Witwe des langjährigen Abgeordneten Landrats Knebel vermachte ihr Millionen betragendes Vermögen dem bedürftigen Kreis Simmern im Hinblick auf die Hebung des Kleinbäuerlichen Standes.

Aus Bädern und Kurorten. = Bad Ailingen. Dem Bedürfnis entsprechend sieht sich die Verwaltung der A. Mineralbäder Ailingen und Badlet voran, die A. Mineralbäder Ailingen und Badlet voran, die A. Mineralbäder Ailingen und Badlet voran.

Sport und Luftfahrt. = Pferderennen zu Saint-Cloud, 6. April. Prix des Loges, 3000 Franken. 1. Jean Lieux (Allemant), 2. Orlihofo, 3. Ponciana. 24:10; 12, 54, 23:10.

60, 8
Blanc
12:10
Haupt
zung
8. Ap
Höfer
Jahre
einste
um de
Giebe
K. H.
Bau
ein
lauf
die
haus
durch
für n
Frank
Do d
in G
getret
Schl
am 5.
Bam
Hrer
an den
Gellan
den sic
Da v
Punk
lichte
beschi
der vor
abgab
kompl
erhalte
inf-J
halten
Sport
alle J
zusam
heim,
Rennu
Vofjel
beruht
wurde
Prüf
hätte
Dienst
und es
Erzieh
Verfü
weiter
Frau
schneid
germel
öffnen
des eig
ben be
bemerk
Belie
gleichg
monde
mögen
eigent
unterr
Brenn
Sache
wurde
daß
feie d
Kalten
Schönf
Schu
Tromp
Blecker
Stellan
erklär
Schreit
Schwert
der Le
Rebe.
unterg
leitig
instanz
Der V
nen fü
Schulb
wegen
bestraf
festgef
ist hal
menhan

60, 87, 99:10. — Brig de Marcell. 5000 Franken. 1. Ed. Blancs Chat (Marf), 2. Khamia, 3. Sjobana. 15:10; 11, 12:10.

* Rhein- und Taunusklub. Die Vorbereitung der vierten Hauptwanderung Lorch-Gaub sowie der Nachmittagswanderung Niederwalluf-Heidesheim findet am Donnerstag, den 8. April, im Klublokal statt.

* Turnverein Wiesbaden. Am 7. April sind 25 Jahre verfloßen, daß die durch die Opferwilligkeit der Mitglieder im Jahre 1888 erbaute Turnhalle, Hellmündstraße 23, dem Vereinsbetrieb übergeben werden konnte. Besondere Verdienste um den Turnhallenbau erworben haben sich damals die Mitglieder Fr. Enders, W. Hartmann, G. Heubel, R. Kleber, F. A. Oehme, Fr. Roth und G. Weber, ferner der leitende Baumeister Architekt Louis Euler. Turnerschaft stand der Verein damals unter der Leitung des Turnlehrers Robert Seib, kurzzeit Turnlehrer bei dem Turnverein in Kiel. Durch Ankauf des Grundstücks Helenestraße 8 im Jahre 1908 konnte die Turnhalle entsprechend vergrößert und die Räume eingetauscht werden. Der Verein wird die Wiederkehr des Tages durch einen Vereinsabend und ein großes Schau-turnen der Jugendabteilungen Ende April begehen.

* Godes. Die Damenmannschaft des Fußballklubs Frankfurt 1880 spielte am Sonntag gegen Wiesbadener Hockeyklub und gewann 2:1.

* Schach. Das Weltspiel des Weltmeisters Lasker im Großmeisterturnier zu Petersburg steht jetzt fest. Zurücktreten von der Teilnehmerliste ist der Wiener Großmeister Schlechter, der bekanntlich seinerzeit einen Wettkampf mit Lasker unentschieden machte. Er hat es vorgezogen, in den am 5. April in Baden bei Wien begonnenen internationalen „Gambitturnier“ mitzuspielen.

* Die Lawn-Tennis-Bände in Deutschland beschlossen auf ihrer außerordentlichen Generalversammlung in Kassel, an den Weltmeisterschaften in Paris und den Wettspielen in Holland und an den Baltischen Spielen in Kalmä in Schweden sich zu beteiligen, außerdem an dem Wettbewerb um den Davispokal. Ferner wurden die Satzungen in einigen Punkten geändert, wobei nach sehr langer Beratung als wichtigste Änderung die Einführung einer Turnierabgabe beschlossen wurde, deren Höhe man dem Vorstande überließ, der von Fall zu Fall zu entscheiden hat. Durch diese Turnierabgabe will man Beiträge zu den erhöhten Kosten der Wett-kampfvorbereitungen und der sonstigen vermehrten Ausgaben erhalten.

* Jugendprüfung für Jagdhunde aller Rassen. Der Rahtal-Jägerverein und der Verein Deutsch-Drahthaar veranstalten gemeinsam am 18. April cr. im Jagdrevier Inghelheim-Sportenheim eine Verbandsjugendprüfung. Zugelassen sind alle Jagdhundrassen, die im Jahre 1913 geboren sind. Die Zusammenkunft ist 8 Uhr vormittags am Bahnhof Gau-Algesheim, Abmarsch ins Suchenrevier um 8 Uhr 10 Minuten. Kennungen von Hunden nimmt bis zum 8. d. M. entgegen Postsekretär E. Stoll, Bad Kreuznach.

Gerichtssaal.

— Ein Magistrat wegen Verleumdung zu Freiheitsstrafen verurteilt. In Parkenkirchen, das nicht unbekannt ist, wurde am 15. November 1912 eine Lehrerin angestellt, Fräulein Franziska Kallentadler. Die Lehrerin hatte ihren Anspruch auf eine Dienstwohnung. Als sie ihren Dienst antrat, konnte sie indessen die Wohnung nicht beziehen, und es dauerte wochenlang, bis der Magistrat ihr auf das Verlangen des Bezirksrats endlich die paar Zimmerchen zur Verfügung stellte. Es dauerte nicht lange, da wollte Bürgermeister Hellweger eines der Zimmer für eine Bekannte seiner Frau haben; als die Lehrerin das mit dem Hinweis auf die ohnehin beschränkten Räumlichkeiten ablehnte, ließ der Bürgermeister das Zimmer während der Abwesenheit der Lehrerin öffnen und austräumen. Die Lehrerin bat um Aufklärung des eigenmächtigen Verhaltens. Darauf ging ihr ein Schreiben des Magistrats zu, in welchem gesagt wird: „Im übrigen bemerken wir, daß wir mit unseren Wohnungen ganz nach Belieben verfahren können, wenn wir wollen, ganz gleichgültig, ob Amtspersonen oder nicht, und daß wir insbesondere Sie hierüber in keiner Weise zu befragen haben. Sie machen sich Rechte an, die nicht Ihnen, sondern dem Hauswächter zustehen. Für den Fall, daß Sie hierüber nicht unterrichtet sein sollten, erwähnen wir, daß die Lieferung des Brennholzes und der Beleuchtung unsererseits eine freiwillige Sache ist, bez. Hg. Hellweger.“ Kom Bezirksrätin Garmisch wurde der Magistrat Parkenkirchen abermals dahin belehrt, daß sein Vorgehen rechtswidrig sei und an Hauswächter Friedensbruch grenze. Schließlich ließ Fräulein Kallentadler des Friedens halber doch das Zimmer ab. Das Schicksal kommt noch. Der neben der Lehrerin wohnende Schulverweser legte sich die Gewohnheit zu, auf einer Trompete, einem Cello und einem Klavier zu „üben“. Die Lehrerin ersuchte den Magistrat, gegen diese Belästigung Stellung zu nehmen. Der lehnte das nicht nur ab, sondern erklärte, es liege überhaupt keine Belästigung vor! Das Schreiben der Lehrerin reichte er der Regierung ein und beschwerte sich zugleich, gegen die „unbegrenzten Vorwürfe“ der Lehrerin. In dieser Veräußerung ist von einer „ungezogenen Weise“, „Unanständigkeit“ und „Stänkereien“ die Rede. Die Lehrerin stellte gegen den Bürgermeister und die unterzeichneten Magistratsmitglieder Strafantrag wegen Verleumdung und das Landgericht München kam als Verurteilung, auch zur Verurteilung des Magistrats. Der Bürgermeister Hellweger wurde zu 3 Tagen, die übrigen fünf Beilagen zu je 2 Tagen Haft verurteilt. Der Schulverweser wird nach diesem üblen Ausgang des Feldzugs gegen die Kollegin nun wohl auch das Trompetenblasen einstellen.

wb. Soldatensinder. Meh, 5. April. Vor dem Kriegsgericht der 23. Division hatten sich gestern drei Dragoner von der 5. Schwadron des Dragoner-Regiments Nr. 9 zu verantworten, die angeklagt waren, zwei Rekruten der Schwadron mißhandelt und den Tod eines derselben, des Dragoners Uemelth, verursacht zu haben, indem sie ihn durch ihre Mißhandlungen zum Selbstmord trieben. Das Urteil lautete gegen die Dragoner Korange auf 3 Monate Gefängnis, Weinede auf 6 Monate Gefängnis und Schwabe auf 9 Monate Gefängnis und außerdem wurde der Wachtmeister der Schwadron, Müller, wegen ungenügender Beaufsichtigung mit 7 Tagen Arrest bestraft. Die Gutachten der Sachverständigen erachteten als festgelegt, daß der Dragoner Selbstmord durch Erhängen verübt habe, daß aber dieser Selbstmord in ursächlichem Zusammenhang mit den Mißhandlungen liege.

Neues aus aller Welt.

Sturmshaden in Bayern. München, 5. April. Seit mittag wütel in Südbayern ein orkanartiger Sturm, der an verschiedenen Stellen Schaden anrichtete. In München wurde ein Haus abgedeckt, sechs Personen wurden verletzt. In Passau ist ein 20 Meter hoher Aussichtsturm umgestürzt.

Den Schwager erschossen. Saarbrücken, 6. April. Der Gastwirt Spielmann in Altkessel-Neudorf hat in der vergangenen Nacht seinen Schwager Johann Kunzler im Streit erschossen. Der Streit war infolge von Familienzwistigkeiten entstanden. Die Frau des Wirtes soll von diesem öfters mißhandelt worden sein und der Erschossene ergriff Partei für seine Schwester. Der Täter wurde verhaftet.

Ein Ballonunglück. Gagen i. B., 6. April. Ein Ballonunglück ereignete sich gestern nachmittag gegen 1/2 Uhr in Althagen. Der Freiballon „Köln“ des Kölner Klubs für Luftschiffahrt wurde aus bisher noch nicht aufklärter Ursache plötzlich aus 1500 Meter Höhe auf 100 Meter herabgedrückt und senkte sich dann rasch zur Erde. Mit dem Schleppeisen bedie der Ballon mehrere benachbarte Fingeldächer ab und verwickelte sich schließlich mit der Gondel in Telegraphenleitungen. Beim Anprall gegen einen Baum erlitten zwei der Insassen schwere Quetschungen, ein dritter einen Beinbruch.

Ein Brudermord. Badendorf (Unterfranken), 6. April. Der 62jährige Waldarbeiter Friedmann erschlug seinen um drei Jahre älteren Bruder mit einem Beil. Der Täter wurde verhaftet.

Bei der Hochzeit vergiftet. Friedenau, 6. April. Heute nacht ist auch der Ehemann Riech, der mit seiner Frau unmittelbar nach der Hochzeit unter Vergiftungserscheinungen erkrankt war, gestorben.

Eine russische Räuberbande. Breslau, 6. April. Eine Räuberbande von 30 Personen, die seit einem halben Jahre im russisch-schlesischen Grenzgebiete zahlreiche Raubüberfälle und auch mehrere Morde verübt haben, ist jetzt von der Sosnowicer und Jawierzger Polizei festgenommen worden. Ein Teil der Räuber war schon vor längerer Zeit hinter Schloß und Riegel gebracht worden, dann aber wieder ausgebrochen und hielt sich seither in den Wäldern von Jawierzger auf. Das verbleibende Räuberstück, das sie ausführten, war der Überfall auf einen Geldtransport bei Poraj, bei dem sie 20 000 Rubel erbeuteten und zwei Polizisten ermordeten. Nachdem die Polizei den Schlupfwinkel der Bande ausfindig gemacht hatte, wurden die Mitglieder einzeln festgenommen. Bei einem der Banditen wurden 110 Kilogramm Dynamit gefunden. In diesem Gelde wurden 20 000 Rubel gefunden, außerdem Revolver und sonstige Waffen in großer Menge. Die Verhafteten wurden unter starker Bewachung nach Pettau ins Gefängnis verbracht.

Bilz-Sanatorium. Dresden-Radebeul, 5. April. Von der Verwaltung des Bilz-Sanatoriums wird uns die Meldung, daß die Bilz'sche Naturheilanstalt geschlossen sei, als unzutreffend bezeichnet mit dem Hinzufügen, die Anstalt werde unter ärztlicher Leitung weitergeführt.

Die Liebesabenteuer der Herzogin von Gonzaga. Rom, 6. April. Ein nach Mailand verschlagener sizilianischer Abenteuerer und früherer Justizhelfer namens Penzi hatte es verstanden, mit der jungen Herzogin von Gonzaga ein Liebesverhältnis hinter dem Rücken ihrer Eltern anzufangen. Nachdem die jugendliche Herzogin dieser Tage der Schwindsucht erlegen war, machte Penzi einen Erpressungsversuch bei der herzoglichen Familie. Er drohte mit der Veröffentlichung von mehr als 80 Liebesbriefen der verstorbenen jungen Dame, falls die Familie nicht eine große Summe bezahlte. Schon war die Drücklegung vorbereitet und die ganze Mailänder Aristokratie durch Birkulare auf das Ereignis hingewiesen, als auf Veranlassung der Familie Gonzaga die Polizei den Erpresser verhaftete.

Ein Schiffszusammenstoß. London, 6. April. Auf der Themse ist heute der Flensburger Dampfer „Minna Schuldt“, der von Barcelona nach London bestimmt ist, mit dem englischen Dampfer „Gannet“ kollidiert. „Gannet“ sank, seine Besatzung wurde aber gerettet. „Minna Schuldt“ wurde am Bug beschädigt.

Selbstmord eines Oberstadtschreibers. Berlin, 5. April. Der Oberstadtschreiber Eugen Winkler, Bureauvorsteher der städtischen Tiefbauverwaltung zu Charlottenburg, wurde Samstag früh im Erdgeschoss des Rathauses tot mit zerstückeltem Schädel aufgefunden. Winkler hat am Freitagabend noch beendeten Bureauarbeiten nachmals sein Dienstzimmer aufgesucht. Dort fanden ihn um Mitternacht die den Kontrollgang gehenden Böhmer, denen er sagte, er wolle noch arbeiten. Tatsächlich ist festgestellt, daß Winkler während der Dauer seiner Anwesenheit im Dienstzimmer am Abend die Alten fast unberührt hat liegen lassen. Etwa um 3/4 Uhr hörten die Pförtner beim nächsten Kontrollgang einen dumpfen Fall im Treppenhause und fanden gleich darauf Winkler im Erdgeschoss tot vor. Alle Umstände führen zu der Annahme, daß Winkler in einem Augenblick geistiger Umnachtung gehandelt hat. Winkler hand in dem Auf eines tüchtigen Beamten. Er hinterläßt Frau und fünf Kinder. Der älteste Sohn besucht die Universität, die anderen Kinder gehen noch zur Schule. Winkler war, wie es scheint, schon seit Jahren nerbenkrank. Oberbürgermeister Schöb leitete alsbald eine Untersuchung ein, um festzustellen, welche Motive den Beamten in den Tod getrieben haben könnten.

Landjustiz. Brüssel, 5. April. Ein fühner Raubüberfall wurde gestern abend in einer der Hauptstraßen Brüssels verübt. Ein autarkeliebender Mann ließ sich in einem Juweliergeschäft eine Anzahl wertvoller Ringe vorlegen. In dem Augenblick, als der Juwelier dem Bekröckten den Ring drehte, ergriff dieser die Ringe und schlug den Juwelier nieder. Der Raubgang war jedoch von dem vor dem Schaufenster stehenden Publikum bemerkt worden, das den Verbrecher an der Flucht hinderte und sofort Landjustiz an ihm übte. Als die benachrichtigte Polizei eintraf, war der Räuber von dem empörten Publikum bereits betari ausgerückt worden, daß er ins Spital gebracht werden mußte, wo er mit lebensgefährlichen Verletzungen darniederliegt.

Eine blutige Bienenerschlagung. Paris, 5. April. Durch eine blutige Bienenerschlagung wurden gestern die Bewohner von Moskau in große Aufregung versetzt. Aus noch unbekanntem Grund kam es zwischen zwei Bienenerschlagungen von je etwa 10 Köbden zu Streitigkeiten. Die bald zu einem Handgemachten führten. Messer wurden gezogen und auch der Revolver spielte eine Rolle. Auch die Frauen beteiligten sich mit allen zur möglichen Waffen an dem Kampfe. Als die Polizei schließlich der Schlicht ein Ende bereiten konnte, bedeckte ein Laster und vier Schwerverletzte den Kampfplatz, welche letztere nach dem Spital gebracht werden mußten. Der Rest entzog sich durch die Flucht der Verhaftung.

Ein Liebesdrama. Rom, 6. April. In Turin hat sich am gestrigen Tage eine Liebesgeschichte abgespielt. Die 16-jährige Tochter eines Fabrikbesizers hatte mit einem im Hause ihres Vaters wohnenden Unterdienstant ein Liebesverhältnis angeknüpft. Sie besah sich jeden Abend in die Wohnung desselben und verbrachte dort regelmäßig mehrere Stunden. Als der Vater des Mädchens von dem Verhältnis und dem heimlichen Aufenhalte in der Wohnung des Unterdienstanten erfuhr, be-

nach er sich kurz entschlossen in die Behausung des Verführers und verlegte ihn durch mehrere Schüsse schwer. Aus Gram oder Rache jagte sich das Mädchen selbst eine Kugel in den Kopf und starb kurz darauf.

Das Ende der Robbenjäger. London, 5. April. Aus St. Johns auf Neufundland wird gemeldet, daß man dort alle Hoffnung auf die Rettung des Robbenfänger-Dampfers „Southern Cross“ aufgegeben hat. Der Dampfer versuchte bei den übrigen zu der Robbenjäger-Flotte gehörenden Schiffen trotz des Sturmes und des überaus Eisganges den Hafen mit seinen wertvollen Beilen zu erreichen, um die besten Preise zu erzielen. Der Versuch mißglückte jedoch und der Dampfer hat bisher noch nirgends gekehrt werden können. Es gilt als sicher, daß er von Eisbänken gedrückt worden ist, und daß seine Besatzung auf dieselbe schreckliche Weise ums Leben gekommen ist wie die von dem Wizzard überraschten Fischer der „New Foundland“.

Letzte Drahtberichte.

Der Kaiser auf Korfu.

wb. Athlone, 6. April. Der Kaiser hörte heute vormittag die Vorträge der Chefs des Militär- und des Marinekabinetts sowie des Gesandten v. Trentler. Zur Mittagstafel waren geladen die Königin von Griechenland und Prinzessin Helene.

Bleibt Graf Wedel?

* Berlin, 6. April. (Eig. Drahtbericht) Wie eine hiesige Korrespondenz von unerrichteter Stelle erfahren haben will, soll der Kaiser den Grafen Wedel vor seiner Abreise nach Korfu um Zurücknahme seines Entlassungsgesuches gebeten haben. Diese Lösung sei als Provisorium gedacht, doch rechne man damit, daß Graf Wedel sein Amt auf längere Zeit behalte. (Wir geben diese Meldung mit Vorbehalt wieder.)

Die Konkurrenzklause.

* Berlin, 6. April. (Eig. Drahtbericht) Zu dem „Unannehmbar“ der Regierung in der Konkurrenzklausefrage schreibt eine Korrespondenz: Die Mehrheit der organisierten Handlungsgehilfen steht gegenüber dem „Unannehmbar“ der Regierung einer solchen Konkurrenzklause auf dem Standpunkt, daß sie eine Regelung unbedingt ablehnt, welche vorsieht, daß der bestehende Rechtszustand, betreffend Klause auf Erfüllung, nach dem Wunsche der Regierung geändert wird. Der Wunsch der Regierung ist eine so große Verschlechterung für die Handlungsgehilfen, daß damit die Zustände nicht aufgewogen sind. Es geht hieraus hervor, daß die Handlungsgehilfen sich gegebenenfalls mit der Regierungsforderung, betr. die Gehaltsgrenze von 1500 M. anstatt 1800 M., abfinden werden, so daß nur dieser eine Differenzpunkt noch bleiben würde.

Das liberale Wahlbündnis in Sachsen.

Δ Dresden, 6. April. (Eig. Drahtbericht) In einer in Weichen abgehaltenen nationalliberalen Versammlung wandte sich Dr. Stresemann gegen die Bemühungen der Konservativen, das liberale Wahlbündnis in Sachsen zu stören. Es handle sich, so erklärte er, bei den nächsten Landtagswahlen im Königreich Sachsen um die Entscheidung über die Frage, ob die konservative Partei, die jahrzehntelang ausgeübte Alleinherrschaft wieder erhalte oder ob die nationalliberale Partei in Zusammenarbeit mit der fortschrittlichen Volkspartei ihre ausschlaggebende Stellung behaupten soll. In dieser Situation wäre es eine Torheit, der nationalliberalen Partei zuzumuten, sich durch die Ablösung eines Wahlbündnisses mit der Volkspartei von der Möglichkeit zu befreien, ihren Einfluß aufrechtzuerhalten.

Das Flaggschiff „Friedrich Karl“ auf Grund geraten.

wb. Swinemünde, 6. April. Als das Lehrgeschwader heute vormittag den Hafen verließ, geriet das Flaggschiff, der Panzerkreuzer „Friedrich Karl“, der ohne Schlepper fuhr, beim Wenden im Hafen auf den Grund. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß der Wasserstand der Swine infolge südlichen Windes um einen Meter gesunken ist und die Enge des Hafens das Drehen ohnehin schwierig machte. „Friedrich Karl“ wurde nach zwei Stunden mit Hilfe von Schleppern wieder flott und auch die anderen Schiffe verließen mit Hilfe von Schleppern glücklich den Hafen.

Trauerfeier für General v. Stünzner.

wb. Berlin, 6. April. Die Leiche des Generals von Stünzner wurde gestern abend in aller Stille bei Fadelstein aus seiner Villa in Fürstenwalde nach der Wonenlakerne übergeführt. Dort fand heute eine Trauerfeier statt, welcher als Vertreter des Kaisers der kommandierende General des 3. Armee Korps v. Lothow beizwohnte.

Der Zivilprozess gegen den Leutnant Forstner.

wb. Javern, 6. April. Wie das „Javerner Wochenblatt“ meldet, findet der Termin der Entschädigungsklage des Arbeiters Rurer gegen den Leutnant Forstner von Forstner am 28. April statt.

Zur Lage in Albanien.

wb. Wien, 6. April. Bei der Zusammenkunft zwischen dem Grafen Berchtold und dem italienischen Minister des Außern Marquis di San Giuliano sollen die durch die Lage in Albanien eventuell erforderlichen Maßnahmen erörtert worden sein. Graf Berchtold hatte in der Angelegenheit eine Audienz bei Kaiser Franz Joseph und wird auch dem Thronfolger Vortrag halten.

Die große Streikbewegung in Russland.

wb. Petersburg, 6. April. In sechs Fabriken und einigen Kleinbetrieben, die zeitweilig ihren Betrieb eingestellt hatten, ist die Arbeit wieder aufgenommen worden. Die übrigen Werke, darunter die Putilow-Werke, nehmen am 8. April, die haitische Werk erst nach Ostern die Arbeit wieder auf.

wb. Nisa, 6. April. In mehreren großen und vielen kleinen Betrieben haben heute morgen die Arbeiter die Arbeit niedergelegt. Die Zahl der Ausständigen beziffert sich auf 30 000.

Ein großer Straßenkampf in New York.

wb. New York, 6. April. Am Samstagnachmittag kam es auf dem Union Square zu einem dreistündigen Straßen-

Kampf zwischen ungefähr 2000 Anhängern der „Vereinigten unabhängigen Arbeiter der Welt“ und 400 Polizisten. Die Arbeiter beschützten, bei reichen Leuten in der 5. Avenue die Fenster Scheiben einzuwerfen als Protest gegen die Wesselschiff. Es gab viele blutige Kämpfe. Schließlich gelang es, neun Hauptführer zu verhaften.

Belungene Veruche mit einem Unterseeboot.

Venedig, 6. April. Hier haben durchwegs gelungene Veruche mit einem Spezialboot für Unterseeboote stattgefunden. Zwei Unterseeboote wurden auf 20 Meter versenkt und man konnte sie innerhalb einer Stunde heben.

Ein Unfall Dichters.

wb. Marseille, 6. April. Als der Flieger Dicht heute früh um 9 1/2 Uhr bei Tamaris landen wollte, schlug der Apparat um. Dicht und sein Passagier blieben unverletzt. Nach den notwendigen Reparaturen steigt der Flieger wieder auf.

Ein Eisenbahnunfall.

wb. Bremen, 6. April. Gestern abend gegen 11 Uhr fuhr der von Cuxhaven kommende Personenzug 915 bei der Ausfahrt aus dem Bahnhof Lehe infolge unrichtiger Weichenstellung in ein falsches Gleis und überrollte den am Ende stehenden Freiloch. Die Lokomotive stürzte mit mehreren Wagen die Dammböschung hinab. Der Lokomotivführer und der Heizer wurden getötet. Reisende sind nicht verletzt worden.

Dopf macht Schule.

wb. Josen, 6. April. Nunmehr hat sich herausgestellt, daß der kürzlich verhaftete Landwirt Rocijenski in Mährisch, in dessen Keller man die verkaufte Leiche seiner Frau fand, kurz vorher die Frau mit 20 000 K. in eine Lebensversicherung eingekauft hatte.

Verhaftung eines Raubmörders.

wb. Dresden, 6. April. Unter dem Verhaßt, die Frau Karla Hill, die Schwester des Dresdener Staatsanwalts Voder, deren Leiche vor etwa 3 Monaten bei Bentimigra aufgefunden wurde, ermordet und beraubt zu haben, ist der Italiener Carlo Arzemi verhaftet worden.

Der Kontur Wolf Wertheim.

wb. Berlin, 6. April. Die Gläubigerversammlung der in Konkurs geratenen Warenhausfirma Wolf Wertheim findet am 6. Mai statt. Mit dem Konkurs schließt das Passagelaufhaus, eines der letzten Unternehmen, die den Namen Wolf Wertheim tragen. Bei der Durchführung des Konkurses dürften etwa 5 Prozent herauskommen. 12 000 Angestellte des Passagelaufhauses werden stellungslos. Die Zahl der Gläubiger soll 4000, die der gesamten Passiven 25 Millionen Mark betragen.

Festnahme des Urhebers des Debreginer Vornattentats. wb. Budapest, 6. April. Der Urheber des Bombenattentats im Debreginer Bischofspalast Colarus ist in der Umgebung von Uesfid festgenommen worden. Das österreichisch-ungarische Konsulat hat die Gefandtschaft in Belgrad verständigt, um die zur Auslieferung nötigen Schritte einzuleiten. Die Spur Colarus wurde durch einen Brief gefunden, in dem er seinen Eltern mitteilte, er wolle sich zunächst in Uesfid aufhalten und später nach der Schweiz begeben.

wb. Karlsruhe, 6. April. Der Großherzog hat dem „Staatsanzeiger“ zufolge dem ordentlichen Professor Dr. Joseph Partsch an der Universität Freiburg das Ritterkreuz 1. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen.

wb. Tokio, 6. April. Das Befinden der Kaiserin Witwe hat sich infolge der Verschlimmerung eines alten Nierenleidens sehr verschlechtert.

wb. Berlin, 6. April. Die „Nordd. Allg. Zig.“ meldet: Dem Vernehmen nach ist die Korvette des Reichskanzlers nach Korfu für die zweite Hälfte dieser Woche in Aussicht genommen.

wb. Berlin, 6. April. Dem „Reichsanzeiger“ zufolge wurden dem Oberlandesfinanzgerichtsrat Geh. Oberjustizrat Sellweg (Charlottenburg) der Rote Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub und dem bisherigen Vorstandsbeamten der Reichsbankhauptstelle in Hannover Geh. Regierungsrat v. Kläden der Kronenorden zweiter Klasse verliehen. — Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Postfachgesetz vom 26. März 1914.

wb. Petersburg, 6. April. Das Ministerium des Äußeren hat ein Orangebuch veröffentlicht, das die diplomatischen Dokumente über das in 1912 abgeschlossene Abkommen mit der Mongolei und über das Peking-Abkommen von 1913 enthält.

wb. London, 6. April. Premierminister Asquith ist heute vormittag aus seinem Wahlkreis East Fife nach hierher zurückgekehrt.

wb. Wittingen an der Mosel, 6. April. Heute nacht wurden durch ein Feuer 10 Wohnhäuser eingeebnet. Zahlreiche Familien sind obdachlos. Das Feuer, das sich infolge des herrschenden Sturmes weiter ausbreitete, wütet noch.

wb. Breslau, 6. April. Der Bureauvorfänger des Rechtsanwalts Szaha erschoß heute vormittag eine Maschinen-schreiberin und ließ nach Unterschlagung einiger tausend Mark. Weiteren Nachrichten zufolge handelt es sich um den Bureauvorfänger Müller und die 16jährige Kuppel. Die Tat geschah vermutlich, weil das Mädchen auf die Siebel-

anträge Müllers nicht einging und den Vorschlag, mit ihm zu fliehen, ablehnte. Die Nacht scheint sehr langsam vorbereitet gewesen zu sein. Vor fünf Tagen führte Müller 5000 K. nicht ab, die er wegbringen sollte. Außerdem ließ er seinem Vater ein Sparfläschchen, das ihm dieser wieder abnahm.

Paris, 6. April. (Sig. Drahtbericht) In Deust in Ostfrankreich wurde heute früh ein junger Deustler namens Kiraschdier hingerichtet. Er hatte seinen Herrn, einen Gutspächter, ermordet, weil dieser ihm die Hand seiner Tochter verweigert hatte.

Reklamen.

Ein einwandfreier Beweis.

Ihr Biofon, von dem ich in 8 Wochen drei Pakete verbraucht, hat mir zweifellos eine höchst angenehme Erhebung der Energie und Leistungsfähigkeit gebracht. Ich schätze diesen wohlschmeckenden, für einen schwachen Magen leicht verdaulichen Kraftspender sehr und werde denselben Gebrauch weiter fortsetzen. Moris König, Leipzig, Berlinerstraße 80. Unterfahrt bezl.: 12, 12, 13, Dr. Wachtel, Hof-Violar. Biofon, das Paket, mehrere Wochen ausreichend. Nr. 3. — in Apotheken, Drogerien.

Die Kultur verfeinert sich ohne Frage

Selbst die Ernährungs- und Heilmittel müssen sich dieser Aufgabe anpassen und die Zahl der Dinge, die man heute in konzentrierter Form haben kann, ist gar nicht zu übersehen. Fast alle edelsten Mineralstoffe sind auf diesem Wege schon vor mehr als 25 Jahren vorangegangen. Sie bilden gleichzeitig die wichtigsten Kräfte der Lebensgemeinschaften. Nr. 3 und 18 in konzentrierter und fester in bequemster Form dar, und sie danken dieser ihrer Eigenschaft ihren Wert. Man achte stets auf den Namen NIVEA! Die Schachtel kostet nur 85 Pfg. P. 114

NIVEA Creme und Seife. erhalten bei regelmäßigem Gebrauch die Haut schön, gesund und jugendfrisch. Nivea-Seife 1 St. 50 Pf., 3 St. 1,40 M. Nivea-Creme zu 10, 20, 40, 75 Pf. u. 1 M.

Handelsteil.

Die Champagnerweine der Grenzkellereien

Unser fachmännischer Mitarbeiter schreibt uns: Bekanntlich befinden sich im deutschen Grenzgebiet in Lothringen und auch in Luxemburg eine Anzahl Schaumweinfabriken französischen Ursprungs, deren Erzeugnisse in Deutschland vielfach eine ganz unberechtigte Bevorzugung genossen haben und auch noch genießen. Der französische Name ist natürlich das leitende Motiv für diese Bevorzugung, aber im übrigen spielt auch die Vorstellung eine nicht unbedeutende Rolle, daß diese Erzeugnisse der Grenzfabriken aus echten Champagnerweinen hergestellt und nur zur Ersparung des hohen Eingangszolles in Deutschland oder Luxemburg auf die Flasche gefüllt wurden. Diese Vorstellung oder Annahme ist natürlich eine durchaus irrige. Die teuren Marken mögen zum Teil aus Champagnerweinen bestehen, aber die billigeren Sachen können schon aus dem einfachen Grunde nicht aus diesem Material bestehen, weil der Rohchampagner in den letzten Jahren durch die Abgrenzung des Champagnergebiets und dem streng durchgeführten Schutz der Originalität bezw. der Bezeichnung „Champagner“ ganz außerordentlich verteuert worden ist. Die Erzeugnisse der Grenzkellereien können unter diesen Umständen auf eine Vorzugstellung im deutschen Schaumweinverkehr keinerlei Anspruch erheben, denn die deutschen Schaumweinkellereien, die neben deutschen Weinen für ihre besseren Sekte ebenfalls Rohweine aus der Champagne verarbeiten, können zum mindesten die gleiche Qualität wie die Grenzkellereien bieten. Wenn also in den Weinkarten der großen Hotels und Restaurantsbetriebe die Marken der Grenzfabriken als französische Champagner, in Deutschland oder Luxemburg auf die Flasche gefüllt, vor den deutschen Marken rangieren, dann ist das gleichbedeutend mit einem unzulässigen Wettbewerb und natürlich strafbar. Nach den bestehenden strengen Gesetzesvorschriften in Frankreich über den Schutz der Bezeichnung „Champagner“ haben die französischen Grenzfabriken überhaupt kein Recht, ihre Schaumweine als Champagner zu bezeichnen, denn dieses Recht steht einzig und allein denjenigen Schaumweinen zu, die in dem begrenzten Gebiet der Champagne — im Departement der Marne — aus in der Champagne geernteten und behandelten Weinen hergestellt werden. Die französische Gesetzgebung hat den Grenzfabriken damit eine Illusion zerstört, die im Laufe der Zeit den Grenzfabriken so hübschen, klingenden Erfolg gebracht hat, aber sie hat damit der deutschen Schaumwein-Industrie einen großen Dienst geleistet und zur Stärkung ihrer Position wesentlich beigetragen. Wir können in Deutschland die Bezeichnung Champagner für unsere Schaumwein-Erzeugnisse leicht missen, aber für die Grenzkellereien ist die Ausmerzung dieser Bezeichnung doch ein schwerer Schlag. Die französische Firmenbezeichnung wird für diese Betriebe natürlich immer noch einen starken, nicht zu unterschätzenden werbenden Wert besitzen und auch ausüben, aber die Vorzugstellung dieser Marken hat aufgehört und damit ist ihre Stellung im deutschen Geschäftsverkehr erschüttert. Die Hotels und Restaurantsbetriebe werden künftighin darauf zu achten haben, daß die Marken der Grenzfabriken auf der gleichen Stufe stehen mit unseren deutschen Fabrikaten, und sie werden dieselben, wenn sie sich keiner strafrechtlichen Verfolgung aussetzen wollen, in die Rubrik der deutschen Schaumweine einreihen. Die leicht zu irren Anlaß bietende Deklaration „In Deutschland auf Flaschen gefüllt“ sollte man von Gesetzes wegen verbieten und dafür einfach „deutsches Erzeugnis“ als Deklaration für alle diejenigen Schaumweine einführen, die innerhalb der deutschen Grenzlinie, ganz egal, welche Rohweine dazu verwendet werden, hergestellt und in den Verkehr gebracht werden.

Frankfurter Nachbörse.

Frankfurt a. M., 6. April. Kurse von 1 1/2 bis 2 1/2 Uhr. Kreditaktien 194 1/2, Disconto-Commandit —, Dresdner Bank 151 1/2, Petersb. Int. Handelsbank 195 1/2, Staatsbahn 155 1/2, Lombarden —, Baltimore und Ohio —, Schantung —,

Paketfahrt —, Nordd. Lloyd 114 1/2, Phönix 239 —, Edeon 247 1/2.

Berliner Nachbörse.

Table with 4 columns: Name, Price, Name, Price. Includes entries like § Berlin, 6. April. In der Nachbörse geschäftlos, Industriewerte des Kassamarktes schwach, Deutsche Waffon unter Berücksichtigung des Couponsabschlages 9%, Aktien-Gesellschaft für Anilin 5, Badische Anilin 7, Höchst Farbwerke 8 1/2, Elberfelder Farbwerke 7 Proz. niedriger.

Banken und Geldmarkt.

w. Bank für Handel und Industrie, Darmstadt, 6. April. In der heutigen Generalversammlung der Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) gedachte der Vorsitzende Dr. Kämpf (Berlin) zunächst der drei verstorbenen Mitglieder des Aufsichtsrats, Geheimrat Hedderich (Darmstadt), Kommerzienrat Bauschelt (Görlitz) und Geh. Oberbergamt Dr. Fürst (Berlin). An den Bericht des Vorstandes knüpfte sich eine längere, zum Teil erregte Debatte über die Geschäftslage der Bank und die Verhältnisse der Angestellten. Im Namen des Bankdirektoriums erklärte Geheimrat v. Klitzing, die Geschäftslage der Bank sei in den letzten zwei Jahren nicht besonders erfreulich gewesen. Die Provinzialinstitute seien noch schlechter daran wie die sogenannten Großbanken. Die Aufnahme einer Provinzialbank konnte daher nicht so befruchtend wirken, wie es für die Zukunft erhofft wurde. Wegen des niedrigen Zinsfußes sei in den Ergebnissen aus den Zinsen ein Rückgang zu verzeichnen. Die beabsichtigte Kapitalerhöhung müsse deshalb verschoben werden, bis wieder einmal ein normaler Aktienkurs vorhanden sei. Was die Verhältnisse der Angestellten betreffe, so stehe die Direktion auf dem Standpunkt, daß das gesetzliche Kollisionsrecht nicht eingeschränkt werden dürfe. Darauf wurde an Stelle der ausgeschiedenen drei Aufsichtsratsmitglieder nur eine Ergänzungswahl vorgenommen, da die Zahl in Zukunft auf 20 reduziert wird. Gewählt wurde Dr. Willy Merck (Darmstadt). Sodann wurde der Verlust- und Gewinnkonto und die Verteilung einer Dividende von 6% Proz. genehmigt. Die Kapitalerhöhung beim Eisenwerk Kraft wird nunmehr der Generalversammlung zur Beschlussfassung vorgelegt. Es wird die Erhöhung des Aktienkapitals um 4 1/2 auf 22 1/2 Mill. M. vorgeschlagen. — Die letzte und umfangreichste Vernehmung des Kapitals wurde im Jahre 1911 vorgenommen, und zwar um 11 Mill. M. zwecks Angliederung der Niederrheinischen Hütte.

Berg- und Hüttenwesen.

w. Gelsenkirchener Bergwerke, A.-G., Berlin, 6. April. In der heutigen Generalversammlung der Gelsenkirchener Bergwerke, A.-G. wurde die Tagesordnung einstimmig erledigt. Über den Geschäftsgang wurde mitgeteilt, daß die Lage im großen und ganzen als keine kritische zu bezeichnen sei, daß den Preisfall aber durch die großen Verbände, soweit angängig, entgegengearbeitet sei. Am Kohlenmarkt seien die Absatzverhältnisse recht ungünstige, doch bestoße Hoffnung, daß durch die am 1. April eingetretene Preisherabsetzung und das Aufhören der derzeit störenden Witterungsverhältnisse der Absatz sich künftighin etwas bessere. Am Robeisenmarkt ist der Absatz noch befriedigend. Bezüglich der Erneuerungsverhandlungen des Kohlen-Syndikats wurde von Geheimrat Kirdorf mitgeteilt, daß in den betreffenden Kreisen große Begriffsverwirrung herrsche, da man sowohl hinsichtlich der Hüttenzechenfrage als in der Politik des Fiskus noch unklar sei. Es bestehe jedoch Hoffnung, daß das Syndikat schließlich zustande komme, es sei aber fraglich, ob die angestrebten Verbesserungen durchführbar seien.

Industrie und Handel.

* Non Guinea-Kompagnie. Die Verwaltung teilt u. a. mit, daß seit einigen Jahren in den großen Industrieländern aus flüssigen Pflanzenölen und Tränen höherwertige Fette hergestellt werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß bei weiterer Ausdehnung dieser Industrie der Koprmarkt hiervon beeinflusst werden könnte. Auf diese Frage gingen wir bereits kürzlich ein, als wir über eine „neue Konkurrenz für Kopr“ berichteten.

Verkehrswesen.

hd. Die Neuordnung der österreichischen Auswanderung. Wien, 6. April. Zwischen dem Norddeutschen Lloyd, der Hamburg-Amerika-Linie und der Austro-Americana emerselle und der österreichischen Regierung andererseits ist ein neuer Vertrag über die Auswanderung unterzeichnet worden. Den allgemeinen Bestimmungen des Vertrages wurde das allgemeine Auswanderungsgesetz zugrunde gelegt. Die Auswanderungsquote der Austro-Americana wurde von 4 auf 7 Proz. erhöht und soll nach 5 Jahren auf 10 Proz. steigen. Mit den nichtdeutschen Schiffsahrts-Gesellschaften, darunter der Canada Pacific, sollen die Verhandlungen in nächster Zeit zum Abschluß gelangen.

* Die Auswanderung über Bremen betrug im März 1913 Personen gegen 33 970 bezw. 21 782 in den gleichen Vorjahrsmonaten. Die Zahl der Auswanderer über Hamburg im Monat März ist mit 12 400 rund 400 Personen kleiner als im Jahre 1912, dagegen im Vergleich zum Vorjahr um 3350 Personen zurückgegangen.

Schiffs-Nachrichten

über Bewegung und Ankunft der Dampfer vom 25. bis 31. März 1914.

Table with 3 columns: Dampfer, Herkunft bzw. Reiseziel, Ankunft bzw. Weiterfahrt. Includes sections for Stoomvaart Maatschappij Nederland, Norddeutscher Lloyd in Bremen, and Deutsche Ostafrika-Linie.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 18 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Roman“.

Verlag: Die Morgen-Ausgabe umfaßt 18 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Roman“. Druck und Verlag der 2. Sektion des Reichs-Verlags-Vertriebs in Wiesbaden. Erstedrucke bei Kretschmer: 10 1/2 1/2 in der politischen Abteilung von 10 bis 11 Uhr.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“

Abend-Ausgabe erscheint von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Vertrieb:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangofee. 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausserhalb des Reichsgebietes. — Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Poststelle Bismarckstr. 29, sowie die Poststellen in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die Poststelle Bismarckstr. 29, sowie die Poststellen in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die Poststelle Bismarckstr. 29, sowie die Poststellen in allen Teilen der Stadt.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Nachbar“ in einheitlicher Spalte; 20 Pf. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für lokale Kleinanzeigen; 2 Pf. für auswärtige Kleinanzeigen. — Preise für alle Anzeigen sind in Reichsmark angegeben, nach beiderseitiger Verständigung. — Bei nichtbezüglicher Aufnahme unversandener Anzeigen in kurzen Spaltenräumen entfällt der Rabatt.

Abend-Ausgabe: Für die Abnahme von Anzeigen an ausserordentlichen Tagen und Plätzen nach Vereinbarung. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatt: Berlin-Wilmersdorf, Gänsestr. 66, Fernspr.: Amt Umland 450 u. 451.

Dienstag, 7. April 1914.

Abend-Ausgabe.

Nr. 164. — 62. Jahrgang.

Eine dreibundfeindliche Bewegung in Ungarn.

Von unserem Wiener Mitarbeiter.

K. W. Wien, 6. April.

Die vom Grafen Tisza aus dem ungarischen Abgeordnetenhause hinausgeforderte Opposition der ungarischen Kavaliere gefällt sich seit einiger Zeit in sehr eigentümlichen Scherzen. Solange sich dieselben auf das innerpolitische Gebiet der rot-weiss-grünen Grenzpfähle bewegten, konnte es der übrigen Weltwelt ziemlich gleichgültig bleiben, ob und wie sich einige feudale Grafen im Sitzungssaale des ungarischen Parlamentsgebäudes und auf den Straßen von Budapest mit Polizei und Militär herumtraufen. In der neuesten Zeit macht jedoch die ungarische Opposition das Gebiet der auswärtigen Politik zum Tummelplatz ihrer mehr lärmenden als gehaltvollen Extratouren. Es wird eine regelrechte Hege gegen den Dreibund inszeniert, die Bevölkerung Ungarns zum Abfalle von Deutschland und zur Annäherung an Frankreich und Russland anregt. An der Spitze dieser Hege steht Graf Michael Karolvi, der eigens zu diesem Zwecke das ungarische Oppositionsblatt „Magyarország“ angefaßt hat, mit ihm geht die gesamte Opposition; von dem politischen Verwandlungskünstler Grafen Apponyi angefangen bis zu dem lautmächtigsten Alltagsadvokaten Geza Palonvi. Das bisherige Ergebnis dieser Hege ist nicht nur eine mit beispielloser Heftigkeit von dem oben erwähnten Blatte geführte politische Kampagne, sondern auch bereits dreibundfeindliche Demonstrationen der Budapestener Studentenschaft, die vor wenigen Tagen anlässlich einer Hofopferfeier stattgefunden haben. Die Variante ist entschieden neu, da Ungarn bisher eine feste Stütze in der Monarchie für die Dreibundpolitik war, deren spiritus rector ebenfalls ein Ungar, Graf Andrássy, war. Als Vorwand für die neue, dreibundfeindliche Richtung wird von der ungarischen Opposition bekanntlich die rumänische Frage angegeben, bezüglich deren sich die Wiener auswärtige Politik in einer gegen die magyarischen Chauvinistischen Interessen gerichteten Linie befindet. Wohl in erster Linie durch die Schuld Ungarns hat Rumänien aufgehört, ein aktiver Helfer in der Balkanpolitik der Monarchie zu sein, wie ja alle Gegnerschaften, die sich Österreich-Ungarn am Balkan angeschlossen hat, durchwegs auf das Konto Ungarns zu schreiben sind. Die mit beispielloser Brutalität durchgeführte Magyarisierungspolitik hat alle in Ungarn wohnenden übrigen Nationen, die zusammengenommen die Mehrheit im Lande bilden, zu Irredentisten gemacht, die Rumänen genau so wie die Kroaten, die Serben, die Slowaken und die Banater Deutschen und die nicht weniger rückwärts durchgeführte Agrarpolitik Ungarns hat es verhindert, daß die Balkan-

staaten wenigstens wirtschaftlich und handelspolitisch der Monarchie nähergebracht wurden. Bis zum Balkankriege war Rumänien der rechte Flügel des Dreibundes und der natürliche Verbündete Österreich-Ungarns in seiner Balkanpolitik. Der Balkankrieg hat Rumänien eine in den eigenartigen Verhältnissen der Balkanländer gelegene und in der energielosen Politik des Wiener Auswärtigen Amtes begründete unabhängige und einflussreiche Stellung verschafft. Es ist vielleicht weniger vom Dreibund abgerückt, mit dem es ja via Berlin noch immer herzliche Beziehungen unterhält, als vielmehr von der Balkanpolitik Österreich-Ungarns. Rumänien zieht seine durch den Bukarester Frieden erworbene unabhängige Stellung am Balkan einer von der Monarchie vorgeschriebenen Parochie vor, wohl in der Hoffnung, dadurch sowohl von den Dreibundmächten als auch von den Ententemächten nur um so eifriger umworben zu werden. Das Kokettieren der Wiener Diplomatie mit Bulgarien hatte zur Folge, daß Rumänien, um alle bulgarischen Ambitionen im Keime zu ersticken, mit Serbien und Griechenland einen neuen Balkanbund abschloß, wodurch auch öffentlich dokumentiert wurde, daß die Wege Rumäniens in Zukunft weit entfernt liegen von der in einer permanenten Serbophobie befangenen Wiener Balkanpolitik. Während man vor zwei Jahren noch durch eine Militärkonvention mit Wien verbunden war, erkönen heute in den Straßen Bukarests die Rufe: „Nieder mit Österreich“, in dem von der Regierung subventionierten Bukarester Nationaltheater werden Stücke mit gegen Österreich aufreizender Tendenz aufgeführt unter dem johlenden Beifall des gesamten Publikums, in der Versammlung der Kulturliga drohen rumänische Generale mit dem Einmarsch nach Siebenbürgen, was die Regierung mit einer „begreiflichen Erregung“ entschuldigt, in Petersburg werden Verbrüderungsfeste gefeiert, der Sohn des rumänischen Kronprinzenpaars heiratet eine russische Zarentochter. Und in Wien fanden vor drei Wochen unter der Leitung des österreichischen Thronfolgers die alljährlichen Kriegsspiele der Generale statt mit einer Annahme, die der jetzigen politischen Situation entspricht und in welcher zum ersten Male die rumänische Armee nicht mehr auf österreichischer Seite stehend angenommen wurde. Ebenso lauten Gerüchte auf, daß schon in nächster Zeit neue Armeeforderungen kommen werden. Das ist die nackte Situation bezüglich Rumäniens. Es ist selbstverständlich, daß sie von Russland und Frankreich mit Eifer ausgenützt wird, um Rumänien in das Lager der Ententemächte hinüberzuziehen. Eines der vielen Mittel dazu ist die wenig erfreuliche Lage der siebenbürgischen Rumänen, die jetzt dazu dienen soll, die Stimmung der rumänischen Bevölkerung gegen Österreich-Ungarn noch mehr aufzureizen und dabei die Aufmerksamkeit von den zwei

Millionen Rumänen abzulenken, die in Bessarabien unter russischer Herrschaft sich in weit bedauernderer Lage befinden. Ob die Sympathien für die siebenbürgischen Rumänen, die ein enges Bündnis mit Rumänien Dutzenden hindurch nicht zu verhindern vermochten, heute mehr bedeuten als einen Vorwand, ist noch mehr als zweifelhaft, sicher ist jedoch, daß der magyarische Chauvinismus wohl am wenigsten Ursache hat, sich über den Umfassung in Rumänien zu beklagen, den er zumindest mitverschuldet hat. Graf Tisza hat in Erkenntnis der begangenen Fehler und wohl auch im Auftrage des Wiener Auswärtigen Amtes den Versuch gemacht, einen nationalen Ausgleich mit den in Ungarn befindlichen drei Millionen Rumänen zustandzubringen. Er scheiterte an der Hege des magyarischen Chauvinismus, der schon diesen Versuch als eine Abkehr von dem bisherigen Magyarisierungssystem ansah. Die dreibundfeindliche Hege der magyarischen Chauvinistenclique verdient also volle Aufmerksamkeit, weil sie symptomatisch ist für die verschiedenen Strömungen, von welchen heute die Donaumonarchie durchdrungen ist.

Ein Demonstrationsausflug nach Petersburg?

Wien, 6. April. Der „Neuen Freien Presse“ telegraphiert man aus Budapest: Die Bewegung, welche ein Teil der ungarischen oppositionellen Partei gegen den Dreibund und für einen engen Anschluß an die Ententemächte eingeleitet hat, beginnt bedauerliche Formen anzunehmen. In unterrichteten Kreisen heißt es, daß der Gedanke erwogen wird, daß Mitglieder der Delegationsverbände einen Ausflug nach Petersburg unternehmen, wozu sie eventuell eine Einladung von russischer Seite erhalten werden. Ob der Plan, der in den Kreisen der ungarischen Opposition bereits vor der Abreise des Grafen Michael Karolvi nach Amerika besprochen wurde, zur Verwirklichung gelangen wird, ist noch nicht gewiß, da ein Teil der oppositionellen Partei einen solchen Schritt für bedenklich erachtet. Die Entscheidung darüber, was geschehen soll, wird wahrscheinlich nach der Rückkehr des Grafen Michael Karolvi aus Amerika erfolgen. Man hofft, daß die Führer der oppositionellen Partei, denen die ganze russenfreundliche Bewegung ohnedies mißlieblich ist, so viel Einfluß haben werden, um einer Bewegung, die ihre Motive ausschließlich in innerpolitischen Gründen hat, Einhalt zu gebieten.

Politische Übersicht.

Ein „starkes Stück“ des Ultramontanismus.

Das „Katholische Deutschland“ wiederholt anlässlich des großen Aufzugs, den verschiedene Zentrumsblätter mit dem gefälschten Kaiserbrief getrieben haben, in einem „offenen Brief“ die Bitte, daß der deutsche Kaiser katholisch werden möge. Das Blatt warnt Kaiser Wilhelm, „die Hand gegen

Münchener Brief.

München, anfangs April.

Der in der ganzen Welt beliebte Monat März — weil er angeblich den Frühling bringen soll! — hat natürlich für München noch eine ganz andere Bedeutung. Denn ihm bringt er wirklich ein Vergnügungsfest: vierzehn Tage Salvalor auf dem Kocherberg! Die genießt der Münchener immer wieder mit voller Hingabe, und daneben scheinen ihm die übrigen Ereignisse des näheren und weiteren Vaterlandes gänzlich belanglos. Doch sich die Stadt schon wieder für den zu erwartenden Fremdenstrom des Sommers pakt — als ardentische Hausfrau sängt sie dabei mit dem innersten Aufraunen zuerst an, und reißt, wie gewöhnlich, die Straßen blank, daß auch andere bayerische Städte für die „Saison“ historische Aufführungen neu beleben, wie Dinkelsbühl, Verneid, Partz i. W., Landsbut u. a., daß sich neue Kunststätten zu Vereinen zusammen tun, alle Verbände sich zerplittern, was kimmer's ihm?! Er hat seinen Salvalor und hält mit ihm alle Leiden und Sünden hinunter; er trägt den Frühling im Herzen — und im Magen. Dabei regt sich rings um ihn eine große Schaffenslust und der Wunsch, es anderen Städten möglichst gleich zu tun. Moderne Einrichtungen erobert sich den an sich konserbativen Süddeutschen, daß man, wenn man nach kurzer Abwesenheit zurückkehrt, sich immer wieder wundern und meistens freudig, wie entwicklungsfähig das Leben an der Max ist. Hier gibt es in den elegantesten Restaurants bei feiner Musik, schwebenden Kellnern und trinkbarem Tee „Modische“ (Der Rural heißt „Modische“). — Die höchste Aristokratie spielt zu wöchentlichen Diner mit viel Temperament Theater, und wirkliche Prinzessinnen betätigen sich als Verkäuferinnen, nicht auf Palais und in abgeschlossenen Zirkeln, sondern in einem aller Welt zugänglichen Geschäft, zugunsten eines Kaufstummelheims. Die Unternehmung nannte sich „Die Dame als Verkäuferin“. Hier hat man geschwind die Zahnbloß eingeführt, eine

fromme Steuer, denn sie erhebt von dem Gast im Restaurant 2 oder 3 Pf. mehr, zur Speisung armer Schulkinder; hier hat auf eine erste Anregung hin eine Dame 50 000 M., auch andere hohe Summen zur Verfügung gestellt, um ein „Heim für Berufstätige Frauen“ zu errichten, das eben den Frauen des Mittelstandes zugute kommen und ihnen eine echte Heimat gewähren soll, ähnlich den englischen Lodging-homes. Ein anderes großes „Wohlfühlheim“ ist zwar auch geplant, sollte aber nur für Männer in Frage kommen. Ein „Frauenheim“ würde von größter wirtschaftlicher Bedeutung für die berufstätigen Frauen werden, außer für Dienstboten gab es in München noch keinerlei Fürsorge für die im Erwerbsleben stehende Frau. Man muß zugeben, daß gerade in sozialer Hinsicht viel in und für München getan wird.

Die Theater bringen noch immer viel Gastspiele. Harry Walden, der Unverwundliche, gastiert zurzeit erfolgreich in den „Kammerspielen“, und Konrad Dreher, ein anderer Liebling der Münchener, hält sich täglichen Miesenerfolg in der „Spanischen Alege“. Ich habe sie im Herbst im reisenden Wiesbadener Residenz-Theater gesehen, vortrefflich gespielt, und so „ziehend“ ihre Wirkung auch war: ein zweitesmal soll man sie bei Stücken der Art nicht erproben. Ich glaube aber der Kritik, daß Konrad Dreher ein überwältigender Sensationskünstler ist. Am Residenz-Theater gastierte mit gutem Erfolg in einigen böhmischen Städten eine junge Schauspielerin, Magda Lena, unter welchem Pseudonym sich die Tochter eines sehr bekannten bayerischen, im letzten Jahre verstorbenen Schriftstellers verbirgt; ebenso fand Fräulein Julie Serda, früher am königl. Schauspielhaus in Dresden, viel Beifall in den Kammerspielen. — Der lustige kleine Professor Salzer unterhielt an verschiedenen Abenden sein Publikum glänzend mit einem ziemlich neuen Programm, aus dem der Unglückliche den „benutzlichen Fremdenführer“ ja nie fortlassen darf. Wie oft mag er den Hon gesprochen haben! Es ist zu bewundern, daß er ihn immer noch so frisch und ohne Schablone spielen kann. Vor einer andernächsten Gemeinde entwickelte Dr. Ludwig Klages an drei Abenden seine „Einführung in das

Wesen der Persönlichkeit“. Nach Dr. Klages sind Erkennen und Wollen nur Teilbestimmungen und alle Gefühle „Icherlebnisse“, zumal das tiefste aller Gefühle: Die Liebe. Sie in ihrer völligen Selbsthingabe liebt er, ebenso wie die „Tätigkeitsgefühle“, die sich gegen die Hingabe wehren. Die Vorträge waren ungeheuer reich an geistvollen Wendungen, Vergleichen und Schläffen; außerdem ist Dr. Klages wohl einer der besten Redner der Jetztzeit — sein Vortrag wird durch die Art seines Sprechens zu einem Kunstwerk. Das Institut für soziale Arbeit, dem München so viele vorzügliche Einrichtungen verdankt, veranstaltete einen literarisch-musikalischen Abend, auf dem Karl Henckell einen Vortrag über soziale Arbeit und Kultur des letzten Jahrhunderts hielt, der wahrer Perlen sozialer Dichtung ans Licht zog. Karl Henckell, von Geburt ein Norddeutscher, lebt seit einigen Jahren in München und wird hier im April d. J. seinen 60. Geburtstag begehen, zu dem ihm besondere Ehrungen zuteil werden sollen; denn sicherlich gehört er zu unseren besten lebenden literarischen Dichtern.

Den Geburtstag des verstorbenen Prinzregenten am 12. März beging man recht würdig durch die Eröffnung des nach Plänen von Gabriel v. Seidl erbauten „Luitpold-Gedenkheim“ im Bad Lög. Das Gebäude ist vom katholischen Unterhaltungsverein zur Pflege armer, angestrandeter Kinder errichtet worden und erhielt vom König gleich eine Spende von 5000 M. überwiehen, ein ganz unbemitteltes Kinderspital Aufnahme zu gewähren. Lög ist ja zum großen Teil eine dem Charakter des Landes wundervoll angepaßte Schöpfung Professor v. Seidls — auch dieser Bau auf dem Kalvarienberg fügt sich dem Stadtbild wirkungsvoll ein.

Unter den Neuheiten des Konzertsalles war die Aufführung der Chorantate „Frühlingsernt“ des Wiener Komponisten Karl Prohaska durch die Konzertgesellschaft für Chororgel die interessanteste. Der Text ist eine Ode Klages, deren hymnischer Pathos heutzutage nicht mehr genießbar ist, aber dem Komponisten Gelegenheit gibt, seine ganze Tonphantasie zu entfesseln. Der Wortüberfluß des

die Braut Christi, die katholische Kirche, zu erheben. Sie sei ein solcher Fürst noch „glücklich gestorben“. Es heißt dann weiter:

„Allergnädigster Kaiser und König! Zwei Witten sprechen Ew. Majestät bitter und tief betrübte katholische Kinder aus: Um ein Wort der Liebe und Achtung für unseren heiligen Glauben bitten wir, welches geeignet ist, den furchtbaren Eindruck zu tilgen, den jene Worte Ew. Majestät, die wir leider kennen lernen, in unseren katholischen Herzen machen mußten. Und ein zweites: Wächten doch Ew. Majestät die Gnade haben, unseren Glauben kennen zu lernen, wie er ist. Ein einfacher katholischer Katechismus reicht dazu aus. Ja, es ist sogar Pflicht eines Landesvaters, den Glauben und die Begründung des Glaubens kennen zu lernen, dem fast die Hälfte seiner Untertanen anhängt. Und wir Katholiken sind treue Untertanen Ew. Majestät, ja, wir können im allgemeinen wohl sagen, treuere Untertanen, als unsere dem katholischen Glauben fremde und feindliche Landsleute.“

Schon diese Worte geben ein Bild, wie die Auspielung des gefälschten Kaiserbriefes gewirkt hat. Die Ekstase bei der unterzeichneten „Katholischen Aktion für Deutschland“ steigert sich bis zu dem Wunsch: Jesus Christus möge den Kaiser heimsuchen und ihm die Augen öffnen für die Wahrheit des römischen Glaubens. Denn „es ist unsere heilige Überzeugung, daß der katholische Glaube der allein sichere Untergrund für den preussischen Königsstern ist, daß er allein den drohenden Umsturz überwindet und er allein dem Hohenzollernhaus eine glückliche Zukunft sichert“. Der Brief schließt mit der Erinnerung, daß das Hohenzollernhaus früher katholisch war.

Auf dem Totenbette ließ Ew. Majestät großer Ahn Joachim I. seine Söhne schwören, daß sie Erene halten würden dem heiligen katholischen Glauben! Die Verpflichtung, diesen nicht eingelösten Schwur noch einzulösen, d'erbte sich auf Enkel und Urenkel. Möge, das ist unser Gebet, das erleuchtete Haus Hohenzollern einmal zurückkehren zum Jesen Petri, zur Kirche Jesu, zur katholischen Kirche, von der der Sohn Gottes sagte: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen baue ich meine Kirche, und die Porten der Unterwelt werden sie nicht überwältigen! Das göttliche Herz Jesu segne, führe, erleuchte unseren geliebten Kaiser und König! Eurer Majestät getreueste katholische Aktion für Deutschland.“

Das ist der Gipfel. Es fehlen nur noch die näheren Anweisungen, wie sich die „Katholische Aktion“ den Abtritt des Hohenzollernhauses denkt. Mit oder ohne öffentliche Buße und Verfluchung aller protestantischen Vorfahren.

Die Tyrannei der sozialdemokratischen Berufsvereine.

Die Reichskonferenz der sozialdemokratischen Lagerhalter hat wieder einmal eine Anzahl sehr berechtigter Klagen über ihre Arbeitgeber, die sozialdemokratischen Konsumvereine, in die Öffentlichkeit gebracht, und abermals schweigend die sozialdemokratische Parteipresse über diese Beschwerden mit einer Seelenruhe, als ob es sich hier um die belanglosesten und gleichgültigsten Dinge von der Welt handelte. Es wäre nun ein Irrtum, anzunehmen, daß die Redakteure der sozialdemokratischen Blätter mit ihren Sympathien hier auf Seiten der Arbeitgeber ständen und sich also aus freien Stücken den Klagen der Angestellten verschließen. Aber die Leiter der Konsumvereine sind einflussreiche Genossen und stellen eine kapitalistische Macht dar, gegen die die Redakteure nicht ankämpfen können. Wägen sie eine Kritik an den sozialpolitischen Grundsätzen der Konsumvereine, so würde der ganze gewerkschaftliche und parteipolitische Apparat gegen sie aufgebodet werden. Im Kreise der „engeren“ Genossen, der Vertrauensleute, der stillen Organisation, ständen sie bei so verwegener Zumutung völlig allein. Und sie können sich damit trösten, daß die sozialdemokratischen Vertreter im Reichstag auch nicht unabhängiger sind. Wann hätte man davon gehört, daß ein Mitglied der sozialdemokratischen Fraktion sich der Angestellten in den Konsumvereinen angenommen hätte, sei es in Schrift oder Wort, bei einem ausgetretenen Konflikt oder in einer Vereinbarhandlung, ganz zu schweigen natürlich von der Reichstagsfraktion? Der Standpunkt der sozialdemokrati-

schon Politiker, der Leiter der Parteioorganisationen, ist ein anderer als der der Konsumvereinsvorstände; denn für die Parteiangestellten wird besser gesorgt, es wird ihnen viel weniger Grund zur Befürchtung gegeben. Man sieht hier wieder, daß die größere Macht bei den bemittelten wirtschaftlichen Organisationen liegt, den Gewerkschaften und den Konsumvereinen. Sie bringen ihren Willen auch gegen die Parteileitung und die Presse zum Ausdruck, aber es sind nicht die Mitglieder, sondern die — man kann ruhig sagen — Bürokratie der Zeitung, die das vermag. Wie groß die Spannung zwischen Gewerkschaftsmitgliedern und Gewerkschaftsbeamten ist, haben kürzlich erst mehrere Aufsätze in der „Neuen Zeit“ verraten. Die steigenden Klagen der Lagerhalter bilden auf dem genossenschaftlichen Gebiet das Gegenstück dazu.

Deutsches Reich.

* Der Aufenthalt des Kaiserpaars auf Korfu. Der Kaiser, die Kaiserin und die Königin der Hellenen verweilten gestern nachmittag bei den Ausgrabungen in Gariya. — Dem Vernehmen nach ist für die Abreise des Reichskanzlers nach Korfu die zweite Hälfte dieser Woche in Aussicht genommen.

* Zum Besuch des österreichischen Thronfolgers in München. Erzherzog Franz Ferdinand wird in Vertretung des Kaisers Franz Joseph am Dienstag, den 14. April, zu offiziellem Besuch am bayerischen Hofe eintreffen. Am Mittwoch wird der Erzherzog beim österreichischen Gesandten das Frühstück einnehmen. Nachmittags ist Galatabel in der Residenz. Die Abreise erfolgt unmittelbar darauf.

* Die Audienz der bayerischen Lehrer beim König. Gegenüber der Darstellung der sozialdemokratischen „Münchener Post“ von dem Verlauf der Audienz der Lehrervertreter bei König Ludwig erklären die „Münch. Neuesten Nachrichten“: Wichtig ist, daß der König im Augenblick der Audienz, die zu einem Zeitpunkt stattfand, als die Frage der Vervollständigung der Lehrerbildung noch Gegenstand weiterer Beratung bei der Regierung und gänzlich ungelöst war, sich große Zurückhaltung auferlegen mußte. Die Art aber, wie der König den Lehrern sein Interesse und seine Teilnahme kundgab, war, wie uns berichtet wird, durchaus nicht so, daß der Kultusminister Anlaß gehabt hätte, dem König „entgegenzutreten“ und die Notlage der Vervollständigung der Lehrerbildung zu betonen. Die „Bayerische Staatszeitung“ erklärt: „Die gebrachten Mitteilungen sind geeignet, ein durchaus unzutreffendes Bild vom Verlauf des Empfanges zu geben. Es muß als eine bedauerliche Erscheinung bezeichnet werden, daß solche Vorgänge zum Gegenstand entsetzender Schilderungen in der Presse gemacht werden.“

* Die Auseinandersetzungen in der nationalliberalen Partei. Die „Zentralblätter“ schreiben zu dem Beschluß des Zentralvorstandes vom 29. März: „Wir fordern unsere Freunde auf, gegenüber diesen neuen, uns nicht unerwarteten Vorstößen kaltes Blut zu bewahren. Schon einmal hat der Zentralvorstand eine gegen unsere Bewegung noch schärfer sich wendende Entscheidung als die vorliegende gefaßt, die er ja nachher unter dem Eindruck der Stimmung im Lande nicht mehr aufrecht zu erhalten wünschte. Wir sind auch gegenüber diesem neuen Vorstoß der frohgemuten Überzeugung, daß die nationalliberale Partei in der Gesamtheit die 15jährige treue Mitarbeit unserer Bewegung nicht um deswillen verweigern will, weil eine Gegenbewegung, wie der altnationalliberale Reichsverband, mit ganz anderen Mitteln und Zielen die Partei durchwühlt und zerseht hat. Die Partei wird sich wieder daran erinnern, daß wir um des Friedens willen vor 2 Jahren die weitgehendsten organisatorischen Kon-

zeptionen gemacht haben; sie wird nicht erklären wollen, daß sie auf die frische Mitarbeit der Jugend verzichtet wolle, bloß weil diese Jugend das eine oder andere Mal innerhalb des Programms der Partei Wege gegangen ist, die einem Teil der Parteifreunde nicht passen.“ — Zu der Behauptung übrigens, der Antrag auf Auflösung der jungliberalen und der altnationalliberalen Organisation sei von altnationalliberaler Seite ausgegangen, stellt der „Deutsche Völk“ fest, daß das unzutreffend ist. Der Antrag kam aus der Mitte und beide Flügel wurden durch ihn gleichermaßen überrascht. Der eigentliche Urheber des Antrages sei der Landtagsabgeordnete Dr. v. Campe; er war mit seinem Vorschlage freiwilliger Mittler und fand die Zustimmung der Vorstehenden, mit deren Unterschriften der Antrag dann verlesen wurde.

* Ein Wechsel im Polizeipräsidium in Köln. Die „Kölnische Volkszeitung“ meldet, daß dem Polizeipräsidenten v. Wegmann die erbetene Entlassung aus dem Staatsdienst unter Verleihung des Kronenordens zweiter Klasse bewilligt sei. Als Nachfolger soll Herr v. Glasenapp aus Krefeld bereits eingetroffen sein. — Dieser Wechsel ist wohl durch den sogen. Kölner Vordischprozess veranlaßt worden, aus dem Herr v. Wegmann zwar persönlich makellos hervorging, in dem aber seine untergeordneten Beamten zum Teil recht schlecht abschnitten.

* Die Ablehnung der sechs hauptamtlichen Steuerkommissare wollte der Finanzminister, wie er im Abgeordnetenhaus ankündigte, damit beantworten, daß er die Stelle kommissarisch mit Assessoren besetzen werde. Wie die „Nordhäuser Zeitung“ meldet, ist das für Nordhausen jedoch geblieben. Der Vorsitz in der Einkommensteuerveranlagungskommission ist auf den Regierungsassessor Enlow übergegangen. — Man wird nun also abwarten haben, ob auch für die anderen abgelehnten Stellen, besonders für die ländlichen Kreise, ebenso rasch ein Regierungsassessor bestellt werden wird.

* Zur Festhaltung des Luftschiffers Berliner in Petersburg. Der Kaiser hat, wie die „Magdeb. Zeitung“ meldet, in Korfu auf die Drahtung der Mutter eines der Mitfahrer des Ingenieurs Berliner hin mehrere Herren vom Auswärtigen Amt zu sich befohlen und sich über diese Angelegenheit genauen Bericht erstatten lassen.

* Zum Kieler Verstoß. Unter dem Verdachte des Meineides wurde in Kiel der frühere Maschinenbauer der Kieler Kaiserlichen Werft Bruno verhaftet. Er war seinerzeit im Kieler Verstoß mitangeklagt und in der Vernehmung kürzlich verhaftet, dann aber wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Jetzt ist er erneut in Haft genommen worden, weil er in der Verhandlung gegen Jakobson seine und jenes wegen Erpressung als Zeuge einen Meineid geleistet haben soll.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Riebel v. Kossheim, Gen.-Maj. und Kom. der 26. Inf.-Brig. in Genehmigung seines Abschiedsgesuches unter Verleihung des Charakters als Gen.-Leut. mit der gesetzlichen Pension a. D. gestellt. * Rogalla v. Wierberstein, Oberst und Kom. der Inf.-Regt. Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin (4. Brandenburg.) Nr. 24, mit der Führung der 26. Inf.-Brig. * Frhr. Prinz v. Duchsau, Oberleut. beim Stab des 7. Thür.-Inf.-Regts. Nr. 96, unter Verlegung zum Inf.-Regt. Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin (4. Brandenburg.) Nr. 24, mit der Führung dieses Regts. beauftragt. * Unger, Gen.-Maj. und Kom. der 8. Kav.-Brig. in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt. * Graf v. Goltz, Oberst von der Armee, unter Woblung in dem Verhältnis als Majoradjutant Sr. Maj. des Kaisers und Königs zum Kom. der 3. Kav.-Brig. ernannt. * v. Rantzeu, Gen.-Maj. und Kom. der 19. Kav.-Brig. in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disp. ge-

Aus Kunst und Leben.

— Konzert. Im Kasino-Saal konzertierte gestern Abend die bekannte Wiesbadener Geigerin Fräulein Fritta Ernst, über deren ansprechendes Talent wohl kaum noch Neues mitzuteilen bleibt. Erstklassig ist, daß diese begabte Violinistin sich in ihrem Spiel immer noch zu vervollkommenen strebt; es herrscht ein energischer, fast männlicher Zug darin vor; der Ton ringt nach Kraft und Entschiedenheit, ohne deswegen an sympathischer Weichheit einzubüßen; die Technik hat an Volubilität noch manches gewonnen. Eine volle künstlerische Abgeschlossenheit von Ton und Technik wird wohl sicher erreicht werden. Gestern spielte Fräulein Ernst als Hauptstück das Mozartsche Violinkonzert D-Dur mit viel Fleißigkeit und Passionsfindung, frisch und natürlich — ohne alle Geziertheit oder Empfindelheit. Das erste Allegro erschien allerdings noch etwas unruhig in der Gestalt. — Hier mag das Hindernis der neuen Kirchenorgeln die Stimmung störend beeinflusst haben —, weit besser gelang das Rondo und am besten das Andante, das mit warmem Ausdruck und vornehmer Bogenführung gegeben wurde. Auch den später folgenden vier Solostücken älterer Meister in Bearbeitung von Kreisler und Burmeister — meist mittlerer Schwierigkeit — widmete die Geigerin eine liebevolle Hingabe und suchte jede Nummer zu einem einprägsamen Tonbild abzurunden. Fräulein Ernst fand beim Publikum sehr herzliche Aufnahme und wurde durch reiche Blumenpenden geehrt. — Zwei weitere beachtenswerte Kräfte hatten ihren Anteil an dem Erfolg des Konzertabends: vor allem der Pianist Herr F. D. Kahlold, seit kurzem als Lehrer am Kölner Konservatorium tätig, der sich ja hier schon früher im Kirchenmusikbüreau hören lassen. Seine technische Virtuosität steht auf moderner Höhe; so wie er die ersten Takte anspricht, gewinnt man die Überzeugung, daß hier ein herausfordernder Künstler am Werke ist, der seine Aufgabe mit souveräner Sicherheit beherrscht. Sein Vortrag dürfte vielleicht hier und da — z. B. in Brahms' Es-Moll-Intermezzo — an art-poetischen Aufbau noch gewinnen; doch immer überrascht das pianistische Geschick des jungen Klavier-Talents in der Hervorhebung der raffiniertesten und reizvollsten Klangwirkungen. Gloriant und Paganini spielte Herr Nikolaj Chopin-Witz's „Chant Polonais“ und mit großem lebendigen Pathos und ungeheurer Kraftentwicklung die G-Moll-Valse von Brahms. In Kompositionen von Liszt usw. fand dann der Pianist zum Schluß noch Gelegenheit, seine glanzvolle virtuose bravoure aufleben zu

lassen. — Endlich ist noch des Sängers Herrn Vernon d'Arnalle (aus München) zu gedenken, der mit einer vollkommenen, aber nicht gerade sehr warm berührenden Baritonstimme von guter methodischer Schulung und mit dramatisch belebtem Ausdruck Lieber von Schubert, Brahms usw. zu Gehör brachte und ebenfalls allseitigen Beifall erntete. Als Begleiter am Klavier machte sich Herr G. Fränkel (Korrespondent vom Königl. Theater) verdient und erwies namentlich in kritischen Momenten (bei den Violinvorträgen) seine musikalische Gewandtheit. O. D.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Die königliche Hofoper in Berlin verlängerte den Vertrag mit Eduard Gubich (einem Wiesbadener) unter glänzenden Bedingungen bis 1920.

In den Pariser Theaterkreisen erregt die Demission des Direktors des Odeontheaters, Antoine, das größte Aufsehen. Der Grund der Demission liegt darin, daß man ihm die ihm vor einiger Zeit staatlich bewilligte Subvention von 125 000 Franken nicht auf einmal, sondern nur in 12 Monatsraten geben wollte.

Bildende Kunst und Musik. Am 21. April findet im Frankfurter Kunstverein in Frankfurt a. M. die Versteigerung einer Kunstsammlung aus Frankfurter Privatbesitz statt, die hauptsächlich Gemälde erster moderner Meister wie Hodler, Leistikow, Liebermann, Trübner u. a. m., sowie wertvolle, auf Frankfurt bezügliche Darstellungen enthält. Der Auktionskatalog weist gegen 200 Nummern auf und ist mit Illustrationen reich ausgestattet. Derselbe ist durch den Frankfurter Kunstverein unentgeltlich zu beziehen. Gertrude Hoerstel, die gefeierte Sängerin, wird in dem Opernkoncert des 3. großen Leipziger Bach-festes (4. bis 6. Juni) die Solopartikanten „Weicht nur, betrübte Schatten“ singen.

Wissenschaft und Technik. Direktor a. D. W. Tafel zu Nürnberg ist zum ordentlichen Professor für Hütten- und Maschinenkunde an der Technischen Hochschule in Breslau ernannt worden.

Die amerikanische Yale-Universität hat nun das Fliegen und die Luftschiffahrt als offizielles Studienfach in ihren Lehrplan aufgenommen; in der Sheffield Scientific School der Yale-Universität werden unter der Oberleitung von Professor Prudden fortan regelmäßige Vorlesungen und Übungen in der Konstruktion und im Bau sowie in der Behandlung von Flugmaschinen und Luftschiffen abgehalten werden.

Gebichts entspricht der — allerdings äußerliche — Klang der Tonbildung. Ihr schöpferischer Wert ist eben nicht sehr hoch; stellen; die melodische Erfindung ist weder reich noch tief. Aber die Partitur ist durch die harmonische und rhythmische Kühnheit und die volle Beherrschung der modernen Instrumentationskunst durchgehend interessant. An den Chor werden Anforderungen gestellt, die an die Grenze des Möglichen gehen und es fraglich machen, ob eine ganz labile Aufführung überhaupt erreichbar ist. Die Konzertsellschaft für Chorgesang brachte das Werk unter der Leitung des Komponisten zu einer höchst rühmlichen Ausführung; das Soliquartett, das gleiche wie bei der Uraufführung in Wien, nämlich Ute G. Förstel, Adrienne v. Kraus, Fr. Glöberger und Felix v. Kraus, war vorbildlich.

Ferdinand Löwe brachte im Konzertverein ebenfalls neuvienerische Kunst, die „Sinfonietta“ von E. W. Korngold. Das vierstimmige Werk für großes Orchester mit Klarinetten, Flöten, Geigen und allen denkbaren Schlagzeug übertrifft an Umfang eine klassische Sinfonie; der Gedankeninhalt ist allerdings um so spärlicher. Geradezu phänomenal ist jedoch die technische Begabung des 17jährigen Komponisten; fast in jedem Takte erlebt man harmonische und rhythmische Überraschungen, dazu kommt eine Spitzigkeit des Klangs, die sehr vorteilhaft von der geeigneten Tonprache Schreifers abhebt, obwohl beide der gleichen Richtung angehören. Technisch hat Korngold kaum mehr etwas zu lernen; ob er wirklich Eigenes zu sagen hat, kann jetzt noch kaum beurteilt werden. Die Aufnahme des Werkes war eine sehr freundliche.

Eine den vorgenannten ganz entgegengesetzte musikalische Persönlichkeit ist Hermann Hähner, von dem Löwe einen sinfonischen Bass für eine Singstimme und Orchester „Hölderlin“ aus dem Manuskript zur Uraufführung brachte. Er hat versucht, in einer Reihe von Gedichten ein Lebensbild des Dichters zu geben, indem er sie musikalisch verbindet. Es ist ein in so fern nicht ganz glückliches Experiment, als die gedankentiefen Dichtungen des Dichters sich ohnehin nicht zur Vertonung eignen und man letzterer nur dann gerecht wird, wenn man die Gedichte so genau kennt, daß die Aufmerksamkeit ganz der Musik zugewendet werden kann. Bilders Tonprache ruht auf Brahms; sie ist nicht ohne eine gewisse Sprödigkeit, aber echt und tief empfunden. Kammerjäger Wolf bewältigt den schwierigen Basspart mit voller Dingenheit. Das Werk fand trotz seiner nicht leichteren Zugänglichkeit und dem Verzicht auf alle äußerlichen eine warme Aufnahme. E. D. Straßin von Daudissin.

Heft. * **Febr. v. Seditz u. Reipe,** Oberst und Kom. der 2. Garde-Brig.-Regt. Kaiserin Alexandra von Rußland, zum Kom. der 19. Kav.-Brig. ernannt. * **Geßler,** Major beim Stabe des 2. Garde-Brig.-Regt., unter Verleihung zum 2. Garde-Brig.-Regt. Kaiserin Alexandra von Rußland mit der Führung dieses Regts. beauftragt. * **Baldorf,** Gen.-Major und Kom. der 42. Feld-Brig., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches unter Verleihung des Charakters als Gen.-Leut. mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt. * **Prabner,** Oberst und Kom. des 1. Komm. Feld-Brig.-Regts. Nr. 2, mit der Führung der 42. Feld-Brig. beauftragt. * **Samula,** Oberleut. beim Stabe des 2. Westf. Feld-Brig.-Regts. Nr. 36, zum Kom. des 1. Komm. Feld-Brig.-Regts. Nr. 2 ernannt. * **Müller,** Dr.-Ing.-Bau. in Wiesbaden, zum Bau-Inspr. ernannt. * **Dr. Lemme,** Oberlehrer am Kad.-Haus in Oranienstein. * **Dr. Dorrin,** Oberlehrer am Kad.-Haus in Walsdorf, gegenständig versetzt.

Informationskurse für bayerische Generale bei der preussischen Feldartillerie-Schule. Zu dem vom 1. bis 14. Mai stattfindenden Kurs wurden aus Bayern Generalmajor von Heydenaber, Ritter von Endres und Biel und sämtliche Infanterie-Brigadeführer kommandiert.

Zur erleichterten Prüfung für Einjährig-Freiwillige. Die Wiesenbausehulen in Siegen (Westfalen), Schlesingen (Provinz Sachsen), Königberg i. Pr., Suderburg (Provinz Hannover) und Bronsberg sind im Sinne des § 89, 6a der Verordnung (sogenannter Künstlerparagraf) den staatlich unterstützten Fachschulen gleichwertig zu erachten. Die Schüler können daher zur erleichterten Prüfung für Einjährig-Freiwillige zugelassen werden.

Schiffsbewegungen. Eingetroffen: „Nürnberg“ am 31. März in Los Tres Marias und 1. April in San Blas, „Dresden“ am 2. April in Veracruz.

Post und Eisenbahn.

Telephon Berlin-Rom. In aller Stille ist mit der Telephonverbindung Berlin-Rom auch der Verkehr mit Rom und acht großen italienischen Provinzialstädten eröffnet worden. Rom kann von jetzt ab von Berlin aus nicht nur mit Rom, sondern auch mit Bologna, Brescia, Genua, Pavia, Venedig, Bergamo, Novara und Turin sprechen. Die Leitung zwischen Berlin und Rom stellt die größte Sprechverbindung dar, die von Berlin aus zur Verfügung steht. Schon die Entfernung von Berlin bis Mailand beträgt 1350 Kilometer, also erheblich mehr als die Entfernung von Berlin nach Paris mit 1073 Kilometer.

Ausland.

Osterreich-Ungarn.

Unabhängigkeit des Kaisers. Wien, 7. April. Kaiser Franz Joseph ist gestern dem 1000. Konzert des Männergesangsvereins ferngeblieben. Diese Tatsache hat eine gewisse Beunruhigung hervorgerufen. Wie der Vertreter der Telephonunion aus hohen Kreisen erfährt, ist das Unwohlsein, von dem der Kaiser neuerdings befallen ist, nur leichtes Natur. Der Kaiser ist ein wenig erkältet und leidet an leichtem Husten. Dr. Kersch, der Leibarzt des Kaisers, mißt der Krankheit keine Bedeutung bei. Er hat nur verboten, das Zimmer zu verlassen und den Kaiser gebeten, sich Schonung aufzuerlegen.

Frankreich.

Der Rücktritt des Generalstaatsanwalts Fabre. Paris, 7. April. Es bestätigt sich, daß der Rücktritt des Generalstaatsanwalts Fabre im Ministerrat beschlossene worden ist. Der Justizminister hat ihn aufgefordert, seine Demission einzureichen. Sollte sich Fabre weigern, dieser Aufforderung Folge zu leisten, so wird er ex officio gezwungen werden, seine Demission zu geben.

Zum Verhör Poincaré. Paris, 6. April. Zu der vom Präsidenten der Republik in der Angelegenheit der Frau Caillaux gemachten Aussage wird gemeldet, daß zwischen Poincaré und Caillaux vereinbart worden war, durch einen gemeinsamen Freund, den Advokaten Maurice Bernad, erforderlichenfalls bei Calmette einen Schritt unternehmen zu lassen, um die Veröffentlichung der intimen Briefe zu verhindern, falls deren Veröffentlichung wirklich beabsichtigt wäre. Der Advokat Maurice Bernad besuchte nachmittags Poincaré und Calmette. Aber seine Intervention kam zu spät, denn bevor er noch Calmette besuchen konnte, hatte Frau Caillaux bereits ihren Anschlag verübt.

Eine Note zur angeblichen Erschießung eines deutschen Fremdenlegations. Paris, 6. April. Das Kriegsministerium verbreitet folgende Note: Einige französische Zeitungen berichteten kürzlich, daß in deutschen Wäldern Nachrichten veröffentlicht werden, denen zufolge ein deutscher Fremdenlegationsrat aus Remagen oder Breslau namens William Rudelick am 10. Januar 1914 in Sidib el Abbas erschossen oder bei seiner Festnahme getötet worden sein soll. Der einzige Zwischenfall, der sich in dieser Zeit ereignete, ist der Selbstmord eines französischen Legionärs. Die letzte militärische Einrichtung im Bezirk Oran fand am 6. Juli 1913 statt und wurde an einem Franzosen vollzogen, der wegen Verleumdung und Bedrohung eines Vorgesetzten zum Tode verurteilt worden war. Ein Legionär William Rudelick aus Breslau ist zwar in der Rolle von 1911 in der zweiten Legion verzeichnet, befand sich aber in dieser Zeit in Ostmarokko, von wo er am 12. November 1911 desertierte, ohne wiedergefunden und verhaftet zu werden. Alle Nachrichten in deutschen Wäldern darüber sind unwahr.

Ein Deserteur freigesprochen. Paris, 7. April. Der seltene Fall, daß ein Kriegsgericht einen Deserteur freispricht und ihn sogar zu seiner Handlungsweise beglückwünscht, hat sich gestern vor dem hiesigen zweiten Kriegsgericht ereignet. Der in der Fremdenlegation dienende Grieche Corinthus hatte sich seinerzeit von seinem Regiment entfernt, da er am Balkankrieg teilnehmen wollte und den erbetenen Urlaub nicht erhalten hatte. Er zeichnete sich im Balkankrieg aus und verdiente sich auch mehrere Tapferkeitsmedaillen. Nach Beendigung der Feindseligkeiten stellte er sich wieder in Frankreich. In der gestrigen Verhandlung plädierte der Vertreter der Anklage selbst auf Freisprechung. Er stellte den Soldaten sogar als Muster hin.

England.

Somerale im Unterhause. London, 6. April. Redmond eröffnete die Beratung des letzten Tages der zweiten Lesung der Somerale-Bill, indem er erklärte, die Nationalisten würden die Lösung im Wege des Föderationssystems annehmen, wenn 1. Irland unter einer Einheitsform geeinigt und nicht in Ulster und das übrige Irland geteilt würde, wenn 2. die Leistungskraft der gegenwärtigen Bill nicht vermindert und

wenn 3. die Ausschlußfrist von 8 Jahren für Ulster aufrecht erhalten würde. (Nachher bei der Opposition.) Die Nationalisten könnten den dauernden Ausschluß Ulsters nicht annehmen. Das Opfer der Nationalisten, die in den Sechsjahresentscheidungen eingewilligt hätten, der eine Spitze gegen sie enthalte, sei nutzlos gewesen. Sie wären halbwegs entgegengekommen, aber Ulster, das auf seiner ursprünglichen Forderung des gänzlichen Ausschusses bestünde, wäre nicht einen Zoll entgegengekommen. Unter diesen Umständen bliebe seiner Ansicht nach dem Hause nur übrig, in der Beratung der Bill, wie sie wäre, fortzufahren. (Autor Beifall bei den Ministerialen.) Er glaube nicht, daß es darum in Ulster zum Bürgerkrieg komme. Wenn jedoch die Bill Gesetz würde, würde sich die Lage ändern. — Carson hielt daran fest, den gänzlichen Ausschluß Ulsters oder eine Volksabstimmung über allgemeine Wahlen zu fordern, und erklärte, die Regierung müßte die Politik der Gewalt aufgeben. Gewalt würde der weinste Weg zum Frieden sein und den Untergang für Ulster, Irland und wahrscheinlich für England bedeuten. — Der Libérale Simon sagte, das Angebot der Regierung wäre noch offen, obwohl sie genug Autorität besäße, um die Bill in ihrer gegenwärtigen Fassung durchzubringen und es zu tun beabsichtige, wenn eine Verständigung nicht zustande käme. Die Pflicht des Hauses sei gegenwärtig, die zweite Lesung der Bill zu beenden, aber er hoffe, daß die Versuche, ihre Annahme auf einer gemeinsamen Grundlage zu erreichen, fortgesetzt würden. — Bonar Law erklärte, die Opposition würde jedes vernunftgemäße Opfer bringen, um das Unheil eines Bürgerkrieges zu vermeiden, doch könne dieser nur auf zweierlei Weise abgewendet werden, entweder durch Ausschließung Ulsters oder durch allgemeine Wahlen. Zwischen der Regierung und den Nationalisten sei ein Geschäft gemacht worden, und dies verstoppe den Weg und hindere die Regierung in ihrer Bewegungsfreiheit. Er erklärte sich bereit, auf die Anregung, neue Verhandlungen zu eröffnen, einzugehen, doch sei es fraglich, ob diese Verhandlungen einen Zweck hätten, wenn Redmond gegen jeden Vorschlag sein Veto einlegen könne. Wenn die Regierung wirklich beabsichtige, den Ausschluß Ulsters aufrichtig in Erwägung zu ziehen, und falls das Volk von Ulster nicht unter die Somerale-Bill solle, so eröffne sich ein Weg zum Frieden und die Opposition würde alles tun, um eine Beilegung auf dieser Grundlage zu erreichen.

Annahme der Somerale-Bill in zweiter Lesung. London, 7. April. Gestern wurde in der zweiten Lesung die Somerale-Bill im Unterhause mit 356 gegen 276 Stimmen angenommen.

Maschinengewehr für Ulster. London, 7. April. Diefigen Wäldermeldungen zufolge sollen an zwei Punkten der Nordküste von Irland 24 Maschinengewehre gelandet worden sein, die im Hauptquartier der Ulsterleute verbracht wurden.

Ein Explosionsangriff auf einem Torpedobootszerstörer. London, 6. April. Infolge der Explosion eines Heizrohrs wurden auf dem Torpedobootszerstörer „Albatros“ in Chatham drei Seizer getötet.

Balkanstaaten.

Ghios und Mytilene. Athen, 7. April. Die griechische Regierung ließ offiziell erklären, daß sie nie und unter keinen Umständen bereit wäre, die Inseln Ghios und Mytilene an die Türkei abzutreten. Eventuell sei sie dagegen geneigt, Garantien für eine Nichtbesetzung der beiden Inseln zu gewähren.

Türkei.

Der Kurdenaufstand in Bittis. Konstantinopel, 7. April. Offiziell wird gemeldet: Der Divisionskommandant von Rusch ist heute mit Infanterie und Artillerie und Raketen in Bittis eingetroffen. Der Kurdenchef Nola Selim weist mit seinen zwei Anhängern noch immer im russischen Konsulatsgebäude, wo noch 30 andere Personen Zuflucht gesucht haben, Zehn von ihnen versuchten zu flüchten, wurden aber festgenommen. In den Kämpfen wurden 22 Personen, darunter 2 Christen, verwundet oder getötet, und zwar wurden von der Zivilbevölkerung 2 Muselmanen, darunter eine Frau, getötet. Die Türken hatten 6 Tote und 11 Verwundete. Außerdem wurden 2 Gendarmen getötet und einer verwundet. Die Verletzten verhafteten 42 Personen, die an der Bewegung beteiligt waren. Die Kurden hatten in den Kämpfen 150 Verwundete und 4 Tote. In der Stadt ist wieder Ruhe eingetreten.

Afrika.

Die Reorganisation der Kongoverwaltung. Brüssel, 7. April. Der belgische Kolonialminister hat Schritte unternommen, um die bereits angekündigte Reorganisation der Kongoverwaltung durchzuführen. Ein aus Kolonialpolitikern und Finanzleuten zusammengesetztes Komitee ist mit der Aufgabe betraut worden, den Plan einer Neugestaltung des gesamten Verwaltungswesens im Kongo auszuarbeiten und weiterhin nach neuen Methoden für die Bewirtschaftung des Kongo zu suchen.

Vereinigte Staaten.

Eine Kesselexplosion an Bord eines Torpedobootszerstörers. New York, 7. April. Aus Norfolk (Virginia) wird gemeldet: An Bord des amerikanischen Torpedobootszerstörers „Alvin“ fand gestern eine schwere Kesselexplosion statt, durch die das Schiff schwere Beschädigungen erlitt. Drei Mann der Besatzung trugen erhebliche Verletzungen davon.

Zum Alkoholverbot in der Marine. New York, 6. April. Die Abstimmungsverfügung des Marineoffiziers erregt schwer verhaltenen Unmut unter den Marineoffizieren, die fürchten, namentlich bei gesellschaftlichen Affären in ausländischen Häfen eine lächerliche Rolle zu spielen.

Südamerika.

Prinz Heinrich auf der Rückreise. Buenos Aires, 7. April. Das Prinzenpaar Heinrich von Preußen ist, von Chile kommend, gestern in Alberdi eingetroffen und hat die Farm Germania besucht. Der deutsche Gesandte hat sich nach Alberdi begeben, um sich den Höflichkeiten anzuschließen. Die prinziplichen Herrschaften werden am Mittwoch in Buenos Aires zurück erwartet.

China.

Der neue Verfassungsentwurf. Shanghai, 6. April. Der neue Verfassungsentwurf gibt alle Rechte in die Hände des Präsidenten. Der Präsident entscheidet über Krieg und Frieden, schließt Verträge, hat das Oberkommando über Armee und Marine, ernennt die Gesandten und ist berechtigt, neue Ämter zu schaffen, Beamte zu befördern oder zu degradieren. Außer für den Beiseherhof des Reichsverwaltungs-

gerichts und die Rechnungskammer kann der Präsident neue Verordnungen erlassen. Während eines Krieges oder kriegerischen Zustandes kann er die Freiheit der Bevölkerung beschränken. Schließlich kann der Präsident Belohnungen gewähren und begnadigen. Der Vizepräsident unterstützt den Präsidenten in der Verwaltung und vertritt ihn in dessen Abwesenheit. Der Verfassungsausschuss wird den Gesehentwurf bis zum 20. April fertiggestellt haben.

Reuterei zweier chinesischer Bataillone. Pukden, 6. April. Zwei in der Umgebung der Station Uai einquartierte chinesische Bataillone haben gemeutert und die Stadt Stantschau geplündert. Aus Pukden und Kirin sind fünf Bataillone zur Unterdrückung der Reuterei ausgerückt.

Das Petroleumvorkommen in China. Shanghai, 6. April. Nach einem Bericht Hsünghsilings sind 23 Petroleumquellen in Schili, 17 in Jünnan, 13 in Aweihschau, 8 in Schensi, je 5 in Kiangsu und Kwangsi, je 4 in Schansi, Hunan und Tschentsch, 3 in Szechuan, je 2 in Kirin und Hupeh und 1 in Kwangtung gefunden worden. Ihre Ausbeutung hat sich die Standard Oil Co. gesichert.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Öffentliche Versammlung der Fortschrittlichen Volkspartei.

Die gestern abend im Festsaal der „Turngesellschaft“ einberufene Versammlung der Fortschrittlichen Volkspartei bewies, daß man auf linksliberaler Seite in der dringenden Frage der Beilegung des Dreiklassenwahlrechts nicht locker läßt und alles daransetzt, um eine zeitgemäße Reform, die längst nicht mehr nur eine rein preussische Angelegenheit ist, im wohlverstandenen Interesse des gesamten deutschen Staatswesens trotz aller Widerstände gegen Unverständnis und Nachbunkel durchzusetzen. Herr Rektor Freidenstein wies gleich in seiner Eröffnungsansprache auf diese Aufgabe hin; die Versammlung bekräftigte alsdann großes Interesse für die beiden Redner des Abends, die das alte, aber immer wieder aktuelle Thema vom preussischen Partikularismus und seinen verderblichen Folgen nach allen Seiten grell beleuchteten. An Stelle des Abgeordneten Dr. Wiemer, der verhindert war, sprach zunächst Reichs- und Landtagsabgeordneter Hoff (Miel) über „Reichspolitik und Preußen“. Der Redner zeigte, wie die Fäden von der preussischen zur deutschen Politik hinüber- und herüberlaufen. Die Gefahr bestehe, daß die Junker, die lediglich auf Grund des veralteten Wahlrechts in Preußen dominieren, allmählich auch im ganzen Deutschen Reich mit ihrem unheilvollen Einfluß ausschlaggebend würden. Die Wahlrechtsfrage sei deshalb die wichtigste Frage der inneren Politik. Herr v. Bethmann-Hollweg als deutscher Reichskanzler und preussischer Ministerpräsident in einer Person sei ebensovienig wie seine Nachfolger und Amtsvorgänger — ein Bismarck vielleicht ausgenommen — diesen Schwierigkeiten gewachsen. Der Dualismus zwischen Reich und Preußen sei auf die Dauer unerträglich, und wenn nicht ehestens ein Ausgleich geschaffen werde, könne selbst in der äußeren Politik eine unerwünschte Minderwirkung nicht ausbleiben. Eine weitere betrübende Begleiterscheinung der einseitigen Agrarpolitik bezog. Interessensvertretung im preussischen Abgeordnetenhaus sei die Landarbeiterflucht aus dem Osten, die Deutschland in der Arbeiterfrage vom Ausland immer mehr abhängiger mache. Wie wird es — so hob der Redner unter Beifall hervor —, wenn Rußland einmal seine Grenzen für die nach Deutschland angewandenen Saisonarbeiter sperre? Woher Ersatz schaffen für 500- bis 600 000 ausländische Arbeiter? Hier kann nur das eine helfen: Eine energische und großzügige Politik der Bauernanwerbung, die innere Kolonisation. An Stelle der mittelgüter lebensfähige Bauernhöfe, dann sind die russischen und galizischen Arbeiter überflüssig, dann ist zugleich die beste Gewähr gegeben für eine erfolgreiche Verteidigung des deutschen Ostens gegen das Slawentum. Während nun in England und Amerika in dieser wichtigen Frage Bedenkliches geleistet wurde, nimmt auch hier der preussische Staat eine abwartende Haltung ein, weil eben innere Kolonisation und Beborzungen der Großgrundbesitzer Widersprüche in sich selbst sind und auch bleiben werden. Die Großgrundbesitzer — die Bauern und Arbeiterklasse, dieser Zwiespalt herrsche heute stärker denn je. Der Redner schloß mit der Aufforderung, im Kampfe zur Herbeiführung würdigerer Zustände in Preußen nicht zu erlahmen. (Beifälliger Beifall.)

Landtagsabgeordneter Landgerichtsdirektor Rankow, der alsdann, von der Versammlung freundlich begrüßt, das Rednerpult betrat, ist in Wiesbaden kein Fremder mehr. Er hat hier schon öfters gesprochen, und man schätzte seine Sachkundigkeit und temperamentvolle Art im gleichen Maße. Gestern abend beschäftigte sich der Redner im engen Zusammenhang mit den Hoffischen Ausführungen über das Thema „Wahlreform und Reaktion“. Er wies vor allem die nationalliberalen bezw. die Jüdemannschen Angriffe auf die Fortschrittliche Volkspartei zurück und betonte dabei, die wirklich Liberalen sollten in unserer heutigen ersten Zeit sich nicht nach den Luxus der gegenseitigen Beschuldigung gönnen, da nur ein einziges Vorgehen des Gesamtliberalismus einen durchschlagenden Erfolg verspreche. Der Redner besprach dann die Haltung der bürgerlichen Parteien zu den letzten bedeutsamen Ereignissen. Wie das deutsche Volk das 25jährige Jubiläum feiern konnte, mit Stolz zurückschauend auf das, was es in dieser Zeit im Rang der Völker geworden ist: Ein wirtschaftlich hoch entwickeltes Land, dessen Außenhandel mit 19 Milliarden Amerika um 2 Milliarden überholt hat, und England nur noch um 4 Milliarden hinter sich läßt. Um so schärfer müsse die dem Volk anhaftende politische Schwäche behauptet werden. Mehr Selbstbewußtsein, mehr Staatsbewußtsein, mehr Verantwortlichkeit, mehr Verantwortlichkeit forderte der Redner. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen wandte er sich gegen besondere Ausnahmefälle für die Arbeiter. Die Koalitionsfreiheit sei eine liberale Errungenschaft und müsse auch fernerhin unangetastet bleiben. Der Redner erörterte sodann noch die Wadelsätze, die Annahmungen auf der Preussensundtagung und insbesondere die Unvorhalthigkeiten des Herrn v. Oldenburg-Januschen, um sich dann eingehend mit den bekannten Unberechtigkeiten des preussischen Dreiklassenwahlrechts zu befassen. Bezüglich einer Wahlrechtsvorlage hegte der Redner bei der jetzigen Zusammensetzung des preu-

hischen Staatsministeriums und dem großen Einfluß der Konserverativen keine großen Erwartungen. Nichtsdestoweniger aber müßte man alles tun im Kampf gegen das Dreiklassenwahlrecht und der Stärkung der liberalen Sache. — Zur Diskussion meldete sich niemand. Es gelangte hierauf folgende Entscheidung zur einstimmigen Annahme: „Die Reform des preussischen Wahlrechts ist nicht nur eine preussische, sondern bei der engen Wechselwirkung zwischen dem preussischen und der deutschen Politik auch eine deutsche Frage, deren baldige Lösung für die Gesundung unserer innerpolitischen Verhältnisse unbedingt notwendig ist. Die Verammlung spricht ihr Befremden darüber aus, daß dem neuerwählten preussischen Abgeordnetenhaus eine Wahlrechtsvorlage nicht zugegangen ist. Sie gibt der bestimmten Erwartung Ausdruck, daß dieses Versäumnis demnächst nachgeholt wird. Die Verammlung hält fest an der Forderung der Übertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen und einer zeitgemäßen Neueinteilung der Wahlkreise. In der Einführung der geheimen, direkten Wahl steht sie die Erfüllung einer Mindestforderung, die besonders auch im Interesse des Mittelstandes einen wesentlichen Fortschritt bedeuten würde.“ Hierauf schloß Reichstein mit einem ernsten Mahnwort die ruhig und würdig verlaufene Versammlung.

— **Todesfall.** Nach langem schwerem Leiden verschied am Sonntag im 78. Lebensjahre am Herzschlag der Königl. Oberforstmeister a. D., Professor Dr. Bernhard Vöggrebe, Ritter hoher Orden, langjähriger Direktor der Forstakademie Wünnen. Der Verstorbene war früher Mitglied der Königl. Regierung.

— **Aus der letzten Vorstandssitzung der Landwirtschaftskammer.** Die Nassauische Lebensversicherungsanstalt anlangend, begrüßt der Vorstand der Kammer die günstige Entwicklung derselben, durch die der Gedanke der Volksversicherung in höchst erfreulichem Umfang in die ländliche Bevölkerung getragen worden sei. Er gibt der Hoffnung Ausdruck, daß auch diejenigen nassauischen Landwirte, die bisher der Lebensversicherung ferngeblieben haben, sich ihr noch zuwenden im Interesse der Sorge für Not- und Todesfälle und im Interesse der Entschädigung des nassauischen Bauernstandes. — Im weiteren wurden die Bedingungen festgelegt, unter denen in der Folge landwirtschaftliche Winterschulen im Kammerbezirk errichtet werden sollen. Als solche Bedingungen sollen, vorausgesetzt, daß die Staatsbeihilfe in der bisherigen Höhe bewilligt wird und daß der Bezirksverband für jede Winterschule einen Jahreszuschuß von 1000 M. und für jede neuerrichtete Anstalt außerdem eine einmalige Beihilfe für die ersten Einrichtungskosten von 1000 M. bewilligt, die nachstehenden gelten: 1. der betr. Kreis muß sich verpflichten, für die landwirtschaftliche Winterschule einen festen Jahreszuschuß von 2500 M. dar an die Kammer so lange zu zahlen, als die Winterschule in dem Kreis bestehen bleibt; 2. muß sich der Kreis verpflichten, die Hälfte der der Kammer durch die definitive Anstellung des Winterschuldirektors entstehenden Beitragskosten für Pensionierung, sowie für Witwen- und Waisenversorgung bis zum anteiligen Höchstbetrag von 300 Mark jährlich zu leisten, so daß dem Kreis insgesamt Kosten nicht über 2800 M. jährlich entstehen dürfen; 3. die Verpflichtungen müssen durch ein zwischen der Kammer und dem betr. Kreis abzuschließendes Übereinkommen schriftlich festgelegt werden. Da der Kreis Höchst sich mit diesen Bedingungen bereits einverstanden erklärt hat, soll die erbetene Winterschule in Höchst noch in diesem Jahr errichtet werden. Auch dem einschlägigen Antrag des Kreises Limburg wird noch in diesem Jahr entsprochen, wenn die Kreisvertretung in Limburg sich zur Annahme dieser Bedingungen bereit erklären sollte. Von der Errichtung einer Bauberatungsstelle bei der Kammer wird zunächst abgesehen. Die Stare — das Erkenntnis der Vorstand an — können in Einzelfällen der Landwirtschaft, besonders dem Obst- und Weinbau, erheblich schaden, in solchen Einzelfällen soll innerhalb der durch die Vogelstichgesetzgebung gezogenen Grenzen für die Bekämpfung der Stare eingetreten werden. Dem Kaspar Veder 2. in Dornau wird für langjährige verdienstvolle Leistungen auf dem Gebiet des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens die „Silberne Kammermedaille“ verliehen.

— **Allgemeine Ortskrankenkasse.** Über die erste Sitzung der größeren Vertretung der mit dem 1. Januar d. J. ausgetretenen Allgemeinen Ortskrankenkasse, des Ausschusses, wird uns noch berichtet: Erfreulicherweise war die Beteiligung eine sehr lebhaft gegenüber derjenigen bei den früheren Generalversammlungen. In seiner Gesamtheit zählt der Ausschuß, der aus den Reihen der Versicherten und Arbeitgeber gewählt wurde, 60 Vertreter der ersteren und 30 Vertreter der letzteren. Erhielten waren 58 Versicherten- und 23 Arbeitgebervertreter. Der konstituierende Vorsitzende des Vorstandes, Dr. Frankenhach, erläuterte die zu genehmigende Dienstordnung für die Angestellten. Er betonte dabei, daß es für den Kassenvorstand keine kleine Aufgabe gewesen sei, eine Dienstordnung aufzustellen, die den Wünschen des Dienstberechtigten und des Dienstverpflichteten gerecht wurde. Man sei im Wege der Übereinkunft in die Lage gekommen, einen Beschlussesplan aufstellen zu können, der für beide Teile als zufriedenstellend gelten dürfte. Die Versammlung stimmte unter Annahme eines kleinen Zusatzes dem Entwurf der Dienstordnung zu. Nachdem fand der vorliegende Vorschlag für das Jahr 1914, ebenfalls vom Vorsitzenden des Kassenvorstandes erläutert, seine Annahme. Derselbe weist in Einnahmen 1 854 000 M., in Ausgaben 1 304 000 M. auf. Dr. Frankenhach bemerkte hierzu aber ausdrücklich, daß diese Summen sich voraussichtlich zumungunsten der Kasse ändern dürften, aus welchem Grunde auch eine Änderung in der Beitragsentnahme unausweichlich sei. Für heute ziehe jedoch der Kassenvorstand seinen Antrag auf „Einführung der Zusatzbeiträge für Familienhilfe“ zurück. Über die folgenden Anträge des Kassenvorstandes: Änderung der Bestimmung bezüglich Gewährung der ärztlichen Behandlung an auswärtig wohnende Familienangehörige, Gewährung von Stillgeld an Wöchnerinnen, Genehmigung des Vertrags mit den Kassenzustellern Wiesbaden-Vand, Genehmigung der Krankenordnung, Beschlußfassung über Abzüge von Krankengeld für die in der Wadernolungshütte untergebrachten Mitglieder, sowie Beschlußfassung über den Beitritt der Kasse zur Kasseneinigung der Provinz Hessen-Nassau, berichtete Geschäftsführer Milian, worauf sämtliche Anträge, mit Ausnahme desjenigen über die Krankenordnung, zum Beschluß erhoben wurden. Die Krankenordnung soll in der nächsten Sitzung ihre Erledigung finden, nachdem die Vertreterschaft Gelegenheit hatte, Einsicht in dieselbe zu nehmen. Nach der Wahl der Rechnungsprüfungskommission, die sich aus den Herren Junior, Wiking und Neumann zusammensetzt, erfolgte unter Beteiligung einer Anzahl Redner eine Aussprache

über den Inhalt eines gelegentlich der vorjährigen Wahl erschienenen Flugblattes, in welchem der frühere Vorstand jagend die Verwendung von Kassennitteln bezüglich wurde. Die Aufklärungen, die im Lauf der Verhandlung gegeben wurden, trugen jedenfalls dazu bei, den angegriffenen Vorstand von diesem Vorwurf freizusprechen.

— **Konserverative Vereinigung.** Man berichtet uns: Die geistige Monatsversammlung der Konserverativen Vereinigung für den Regierungsbezirk Wiesbaden, die sich eines sehr guten Besuchs zu erfreuen hatte, war der Feier des Geburtstags des Altkreisstanzlers gewidmet. Worte lieftest Bismardbereicherung über das Thema: „Bismard und die Dichtkunst“ sprach Herr Heinz Gorrenz, und Herr Kammerherr von Heimburg begleitete und vollendete diese würdige Festsprache durch den Vortrag gut gewählter Gedichte, die unsere besten Dichter aus dem vorigen Jahrhundert zu Ehren des Altkreisstanzlers schrieben.

— **Erfolgsgeschworene.** Der Landwirt Jakob Engel von Untersiederbach und der Fingeleibbesitzer August Wedel von Wiesbaden wurden auf ihren Antrag von dem Geschworenengericht befreit. An Stelle ihrer wurden neu ausgelost: Landwirt Wilhelm Schloker aus Hattersheim und Kaufmann Franz Bartosch aus Höchst a. M.

— **Bismardsäule.** Für die Bismardsäule, die auf der Vierstädter Höhe errichtet werden soll, sind weiter gespendet: 1. als weitere Jahresrate vom Stadtrat Konrad Wurand 200 M., Oberlehrer Dr. B. Hoffe 5 M., Geheimen Regierungsrat Professor Fritz Kalle 20 M., Rentner Alois Meyer 100 M., Buchhändler J. Moritz 5 M., Gärtner August Freucher 5 M., Friseur Robert Theis 5 M., Geheimen Ratsrat Ernst Winter 100 M., Professor C. Spamer 8 M.; 2. als einmaliger Beitrag von Dr. West 5 M., Professor Dr. Jürges 5 M., Professor Dr. Lohr 3 M., Dr. Korf 3 M., Dr. Rinow 3 M., R. R. 20 M., Professor Schmeiz 5 M., Gymnasialdirektor Professor Dr. Thamm 5 M., Fabrikbesitzer N. S. Ebelhoff 1000 M.

— **Botanischer Ausflug.** Mittwoch, den 8. April, veranstalteten die Mitglieder der botanischen Abteilung des „Nassauischen Vereins für Naturkunde“ einen Ausflug nach dem Gau-Algesheimer Berg. Die Abfahrt erfolgte mit dem Zug 1 Uhr 18 Min. nach Mainz und von dort 1 Uhr 45 Min. nach Ingelheim. Gäste sind willkommen.

— **Die Schantung der Wildbahn.** Die im Regierungsbezirk Wiesbaden nur noch in wenigen Exemplaren existiert, wird vom Regierungspräsidenten den Jagdbesitzern, Pächtern usw. dringend empfohlen.

— **Immobilienersteigerungen.** Heute wurde vom Amtsgericht der Zuschlag erteilt für das bei der Versteigerung von einem Neumittel Anteil an Atern im Distrikt „Dreiweiden“, 1. Gewann, abgegebene Gebot von 7000 M. an den Privatmann Karl Werner hier, Bülowstraße; Rechte bleiben dabei nicht bestehen. — Einer Versteigerung wurde neu ausgesetzt die Hofreite Kleine Schwalbacher Straße 8 hier selbst. Die Taxe des Feldgerichts aus dem Jahre 1912 belief sich auf 34 000 M., die Taxe der Steuerbehörde auf 51 000 M. Höchstbietender blieb der Privatmann Ludwig Schneider in Frankfurt, Hanauer Landstraße.

— **Für Wanderer.** Von der Oberförsterei Elville geht uns folgende Bekanntmachung zu: Um einerseits den Wünschen und Bedürfnissen der Touristen entgegenzukommen, andererseits die Feuergefahr für den Wald möglichst zu beschränken, sind in der Oberförsterei Elville an nachbenannten Plätzen Feuerstellen — Steinsetzungen — angelegt worden, innerhalb deren abgelocht werden kann: Am alten Elviller Forthaus: schwarzer Strich, rotes Kreuz. An der Kleibich-Elviller Schutzhütte: blauer Strich, schwarzer Punkt. Am Hauser Stod bei Haufen: schwarzes Wegezeichen, schwarzer Punkt R.S.B. Am Wargelhorn: schwarzes Wegezeichen. Am Brunnen der Hinterlandstraße: roter Strich. Am Bacher Pflanzengarten: schwarzer Punkt. An der Ochsenwiese: schwarzer Strich. An der Kreistanne: roter Strich, blauer Strich. An der Quelle nächst der Wapper Schanze: gelber Strich. Am Stodhorn (Hinterlandswald): gelber Punkt. Das Feueranzünden (Ablochen) an anderen Orten ist verboten und nach § 44 des Feld- und Forstpolizeigesetzes strafbar.

— **Lebensmüdigkeit** hat die Witwe des Hotelbesizers und Stadtverordneten Otto Herz von hier in den Tod getrieben. Die unglückliche, schwer erkrankende Frau hatte schon wiederholt den Versuch gemacht, sich zu erlösen, sei es ober wurde sie daran gehindert und geteilt: Beim letztenmal wurde sie im städtischen Krankenhaus in Viebrich untergebracht. Von dort gelang es ihr indessen diese Nacht aufs neue, zu entfliehen und auf dem Bahnhof Viebrich-West warf sie sich bald darauf unter einen Eisenbahnzug. Der Tod war die augenblickliche Folge des schmerzlichen Vorfalles.

— **Preussische Klassenlotterie.** In der heutigen Vormittagsziehung der preussisch-süddeutschen Klassenlotterie fielen 60 000 M. auf die Nummer 88 460, 5000 M. auf die Nummer 158 169, 3000 M. auf die Nummer 56 478. (Ohne Gewähr.)

— **Die abgefaete Madefrau.** Wie wir erfahren, hat die Kurverwaltung sich entschlossen, nachdem die bei ihr vorhandenen Bedenken hinsichtlich der Veranlassung einer Pariser Robenbau im Kurhaufe auch von anderer Seite geteilt werden, von dieser Veranstaltung gänzlich Abstand zu nehmen.

— **Meine Notizen.** In den städtischen Bädern ist die Badezeit am Ostermontag vom morgens 7 bis 11 Uhr. Am Ostermontag sind die Bäder geschlossen. — Der vorübergehende im Restaurant „Bura Sohlenfels“ bei Bollhaus weilende Franz Georg Vertram von hier ist wegen Verleumdung entmündigt worden.

Musik- und Vortragsabende.
* **Orgelkonzert in der Marktkirche.** Das Mittwochs-Konzert der vorigen Woche wurde von Organist Peterlen mit dem Vortrage der „Rantankle noch Worten der heiligen Schrift“ von Hans Huber eröffnet, sodann sang Frau Hel. Eise noch das „Erbsen“ von Nicodé mit reicher Ausstattung und weiterhin drei Gesänge von Hugo Wolf, die bei aller Intimität auch im großen Raum ihre Wirkung nicht verfehlten, weil sie von der Sängerin wohl durchdrungen und mit eindringlichem Verständnis interpretiert wurden. Herr Paul Hertel (Mitglied des Arrondissements) ertrug durch den Vortrag von Rheinbergs „Glorie und Schwanns Abendlied.“ Es bleibt noch das in der besten Erinnerung Weise vertonte „Aprile eleison“ zu erwähnen, das mit seinen gewaltigen Steigerungen alle Ausdrucksmöglichkeiten einer modernen Orgel in Anspruch nimmt.

Aus dem Vereinsleben.
Vorberichte, Vereinsversammlungen.
* **Mittwochsabend** findet in der Monatsversammlung des „Anzeigervereins“ (Vereinslokal „Worbürg“, kleiner Saal) ein Vortrag statt. Herr A. Kunz wird sprechen über „Phonationismus und seine Behandlung“. Die thematischen Vorträge sind vielfacher Art. Die anatomische Methode hat gerade bei diesen, teilweise sehr selteneren Erkrankungen gute Mittel, um Inzidenz und rasch heilend einzuwirken. Alle Interessenten, auch Nichtmitglieder, haben freien Zutritt.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— **Viebrich, 6. April.** Heute vormittag spielten am Salzbad in der Nähe der Viebricher Gärtnerei mehrere Knaben. Dabei rutschte der 10jährige Sohn des Tischlereimeisters Breidenbach aus und stürzte in das pureit ziemlich hochgehende Wasser, indem er ertrank. Die Leiche konnte nach nicht gefunden werden. — Heute nachmittag wurde die Leiche des in den 20er Jahren stehenden Schlossers Friedrich Herzog aus Offenbach a. M. hier aus dem Rhein a. l. Lande. Derselbe hatte im November v. J. in seiner Vaterstadt einem Fest angemohnt und war dann verschwunden. Es wird Selbstmord angenommen.

— **we. Wildsachsen, 7. April.** Am vergangenen Samstag erfolgte auf dem hiesigen Rathaus durch das Amtsgericht aus Wiesbaden die Versteigerung eines Wohnhauses mit Hausgarten und Nebengebäuden, Hauptstraße 22, dabei, 4 R. 84 Quadratmeter Fläche, sowie von 5 Bienen- und 10 Akergrundstücken hier selbst, 1 Sektor 26 R. 69 Quadratmeter groß, zusammen geschätzt vom Ortsgericht zu 8700 M., von der Steuerbehörde zu 7800 M. Das höchste Gebot rührte dabei von dem Landwirt Karl Zschädi dabei her, welchem auch für sein Gebot von 7510 M. gleich der Zuschlag erteilt wurde. Rechte bleiben nicht bestehen.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

Kommunaler Fortbildungskursus und Studienreise.

— **Frankfurt a. M., 5. April.** Ein rechts- und wirtschaftswissenschaftlicher Fortbildungskursus wird auch in diesem Frühjahr wiederum in Frankfurt a. M. in der Zeit vom 11. Mai bis 4. Juli veranstaltet werden. Die Vorträge und Besichtigungen sind hauptsächlich Fragen der Kommunalverwaltung und Kommunalwirtschaft gewidmet. In Verbindung mit dem Kursus findet in der Zeit vom 22. Mai bis 30. Mai eine Studienreise statt, bei der hauptsächlich kommunale Einrichtungen und kommunale Betriebe süddeutscher Städte unter fachmännischer Führung besichtigt werden sollen. Die Reise beginnt in Mainz und führt über Rannheim, Straßburg, Stuttgart, Ulm nach München. Die Beteiligung ist in erster Linie den Teilnehmern des Kursus vorbehalten. Die Teilnahme am ganzen Kursus kostet 60 M. einschließlich Verpflegung; sie ist wie früher, so auch diesmal, verwaltungsmäßig und juristisch vorgebildeten Herren vorbehalten. In Anbetracht des Umstandes, daß hervorragende Theoretiker und Praktiker des Kommunalwesens als Vortragende gewonnen wurden, sind die Vorträge diesmal einem größeren Kreis zugänglich gemacht, besonders wird mit harter Teilnahme anderer beruflicher Kreise gerechnet, die an kommunalen Fragen von heute interessiert sind. Das Programm versendet und Anmeldungen nimmt entgegen die Gesellschaft für wirtschaftliche Ausbildung, Frankfurt a. M., Kettenhofweg 27.

— **m. Weisenheim, 6. April.** Für den hiesigen Bürgermeisterei hatten sich nicht weniger als 27 Bewerber gemeldet. Von diesen sind nur 8 in die engere Wahl gekommen. Die endgültige Wahl eines Bürgermeisters dürfte in den nächsten Tagen vor sich gehen.

— **Frankfurt a. M., 6. April.** Den Schlußstein in der Reihe der Jubiläumsehrlichkeiten, die der „Schulische Männerchor“ aus Anlaß seines 50jährigen Bestehens beantragte, bildete am Samstag ein Frankfurter Sängerbund in der Festhalle. Unübersehbar war die Menge der Festgäste, welche die gigantische Halle, Ränge und Galerien bis auf den letzten Platz füllten. Das Programm eröffnete der Frankfurter Sängerbund mit Griegs markiger „Landerkennung“, die der gewaltige Chor — an tausend Sänger — in seiner Abtönung zu vollendeter Wiedergabe brachte. Nicht minder gelangen die übrigen Massenstücke. Tücher den im Sängerbund zusammengeschlossenen Vereinen hatte sich der „Reichliche Männerchor“, der „Sängerbund des Turnvereins Offenbach“, der „Mainzer Männergesang-Verein“ und zahlreiche andere Frankfurter Sängervereine in das Programm gestellt. Vorführungen der Frankfurter und der Vodenheimer Turngemeinde und Konzertvorträge der verstärkten Kapelle der Her brachten willkommene Abwechslung in die vollen Darbietungen.

— **Emd, 6. April.** Heute verstarb hier Rechtsanwalt Karl Kommer infolge Herzschlags. Er war eine Zeitlang in Wiesbaden ansässig.

— **Limburg, 6. April.** Regierungskammermeister des Maschinenbaufaches Wilhelm Weber hier selbst ist nach Einbruch als Vorstand eines Werkstättenamts bei der Eisenbahnbauwerkstätte daselbst und Regierungskammermeister Paul Wille, bisher in Berlin, noch hierher als Vorstand (auftragweise) eines Werkstättenamts bei der Eisenbahnbauwerkstätte versetzt.

— **Sabamar, 6. April.** Fußgängeramtskammermeister Schaub hier selbst erhielt das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens.

Regierungsbezirk Kassel.

— **Weiterode, 6. April.** Ein hier wohnender böhmischer Arbeiter erkrankte heute nach einem Anfall an Scharlach, der mit einem Nachwuchs in Streit geraten war. Der Täter, der sich ganz überflüssiger Weise in die Sache gemischt hatte, starb.

— **FC. Birken, 6. April.** Prinz Heinrich der Niederlande sollte gestern dem Fürsten und der Fürstin zu Hessen auf Schloss Birken einen Besuch ab und nahm dann an der fürstlichen Tafel teil.

Nachbarstaaten u. Provinzen.

Sturmshäden.

— **Mainz, 7. April.** Die im Mainbacher Floßhafen verankerte Flughalle mit dem Wasserflugzeug und Motorboot der Götter-Verle-Rainz wurde gestern vormittag 10 Uhr bei dem orkanartigen Sturmsturm losgerissen und die Halle mit ihrem wertvollen Inhalt etwa 200 Meter südlich getrieben, bis sie an den im Floßhafen stehenden Pfeiler der Kaiserbrücke und an demselben mit knochiger Gewalt anprallte, doch weisen die Halle und das Motorboot keine nennenswerten Beschädigungen auf, während an dem Flugzeug eine Anzahl Spanndrähte gerissen sind, welche mit der Steuerung in Verbindung stehen. Der sofort telefonisch benachrichtigte Besitzer, Herr Götter, veranlaßte das Weiter- und die Halle wurde gestern nachmittag um 1/2 Uhr durch das Schleppboot „Selmar“ an das westliche Ufer gebracht und dort verankert. — Der orkanartige Sturm hat auch sonst viel Schaden hier angerichtet. So wurden im Stadtpark mehrere Bäume entwurzelt, während auf der Ingelheimer Aue das Dach eines Holzlagers abgedeckt und die Umzäunung des Hofes einer Mottenfabrik durch den Sturm niedergeworfen wurde. Während die verankerte Götter-Flughalle im Floßhafen losgerissen wurde, waren mehrere Arbeiter mit dem

Kursberichte vom 7. April 1914.

Eigene Drahtberichte des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pf. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira	—
1 Genua, 1 G.	—
1 O. W. W.	1.70
1 Oester.-ungar. Krone	—
100 fl. Konv.-Münze	105 fl. Wirtg.
1 skand. Krone	1.125

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.10
1 Dollar	4.30
7 fl. süddeutsche Wirtg.	12.50
1 Mk. Dko.	1.50

Berliner Börse.

Div.	Bank-Aktien.	In %	Div.	In %	
10 1/2	Berliner Handelsag.	153.75	10	Rheinische Stahlw.	160.10
10	Commerz- u. Disc.-B.	106.50	12	Riebeck Montan	146.50
6 1/2	Darmstädter Bank	125.50	10	Rombacher Mittelnw.	156.10
3 1/2	Deutsche Bank	243.10	10	Wittener Stahlbrenn.	126.75
6	D. Eff. u. Wechselb.	118.			
10	Disconto-Commandit	126.50			
6 1/2	Dresdener Bank	151.40			
7	Meininger Hyp.-Bank	125.30			
6 1/2	Mittel. Creditbank	117.			
7	Nationalb. f. Deutschl.	111.25			
10 1/2	Oester. Kreditanst.	—			
10 1/2	Petersberg Intern. Bk.	101.			
5 1/2	Reichsbank	135.40			
3	Schaaffh. Bankverein	109.50			

Vorl. Letzt.	In %	Vorl. Letzt.	In %		
7 1/2	erg.-Merk. Bank	152.30	10 1/2	M. Mot. Oberstr.	159.
9 1/2	erl. Handlung.	142.90	9 1/2	Pokorny u. W.	149.
10 1/2	U. B.	163.	12 1/2	Phil. Nib. Kays	165.
6 1/2	do. Hyp.-B. L. A. B.	111.90	16 1/2	Schn. Frankent.	207.
6 1/2	do. Comm. u. Disc.-B.	—	9 1/2	Schraub. Krom.	166.
6 1/2	Darmstädter Bk.	123.50	9 1/2	Whitten Stahl	—
12 1/2	Deutsche B. S. I. X.	249.	12 1/2	Metallw. Berg. N.	200.
5 1/2	do. Aiat. u. W. Tech.	126.70	9 1/2	Waggon Facha	137.
6 1/2	do. E. B. u. W. Thl.	118.	14 1/2	Napst.-Pr.-G. Mob.	403.
7 1/2	Deutsch. Hyp.-B.	139.20	9 1/2	Offab. Ver. D.	177.10
6 1/2	Do. Natb. in Bremen	113.50	3 1/2	Porzellan Westst.	47.
9 1/2	Di. Oberstsch. Thl.	154.	12 1/2	Prasch. Spirit. abg.	—
6 1/2	do. Ver.-Bank	117.20	8 1/2	Pulverf. P. S. I.	126.50
10 1/2	Disconto-Ges.	122.25	12 1/2	Schiffb. Fr. Frank.	128.50
8 1/2	Dresdner Bank	151.75	8 1/2	V. Falda	140.
7 1/2	Eisenbahnbank	159.90	8 1/2	Frankf. Herz	119.
10 1/2	Eisenbahn-R.-Bk.	121.	7 1/2	Seiland. Wolf	117.
9 1/2	Frankfurter Bank	135.50	12 1/2	Sieg. Eisen u. Bckh.	208.50
9 1/2	H.-Bk.	211.50	14 1/2	Glaxind. Siemens	236.50
8 1/2	Hyp. K. V.	154.90	9 1/2	Sisaua Romana	140.40
9 1/2	Gothaer O.-K.-R. Thl.	163.	9 1/2	Spin. Tric. Bes.	137.40
9 1/2	Luth. Intern. Bank P.	148.	5 1/2	Westl. Jute	162.
7 1/2	Metallk. u. Met.-G.	136.25	9 1/2	D. Verlags-Anst.	238.50
5 1/2	Mittel. Kreditb.	112.90	15 1/2	Zellst.-Fabr. Walslh.	413.
7 1/2	Mittel. Pr. Wirtg. Mgd.	119.20	25 1/2	Teckelsh. Frankent.	—
6 1/2	Natb. f. Dtschl.	111.75			
11 1/2	Nürnb. Ver. u. Bk.	250.			
7 1/2	Oest.-Ungar. Bk. Kr.	142.50			
7 1/2	Oest. Länderb.	125.80			
10 1/2	do. Cred.-A. S. H.	193.75			
7 1/2	Phlitz. Bank	123.			
9 1/2	do. Hypot.-Bank	125.50			
8 1/2	Pr. Hyp.-A.-B.	112.50			
5 1/2	Reichsbank	135.50			
7 1/2	Rhein. Credit-B.	127.			
9 1/2	do. Hypot.-Bank	120.40			
7 1/2	Rh.-Westf. Disc.-G.	111.75			
5 1/2	Schaaffh. Bankver.	103.75			
6 1/2	Südd. Disconto-G.	111.50			
8 1/2	do. Bodenr.-B.	178.50			
5 1/2	Schwab. Hyp.-B.	101.75			
7 1/2	Wiener Bank-V.	131.75			
7 1/2	Wirtg. Bankanst.	133.			
5 1/2	do. Notenb. u.	117.			
7 1/2	do. Vereinsbk. H.	133.25			
9 1/2	Banque Ottomane Fr.	125.			

Vorl. Letzt.	In %	Vorl. Letzt.	In %		
12 1/2	Aumetz-Friede	160.25	12 1/2	Berzels-Bergwerk	154.
10 1/2	do.	160.35	14 1/2	Boch. B. u. G.	275.25
6 1/2	Berzels-Bergwerk	154.	9 1/2	Braun.-W. Leonh.	142.
10 1/2	Boch. B. u. G.	275.25	6 1/2	Buders Eisenw.	113.
9 1/2	Braun.-W. Leonh.	142.	10 1/2	Conc. Bergw.-G.	367.
6 1/2	Buders Eisenw.	113.	11 1/2	Deutsch-Luxemb.	131.75
10 1/2	Conc. Bergw.-G.	367.	8 1/2	Eschweiler Bergw.	221.50
11 1/2	Deutsch-Luxemb.	131.75	10 1/2	Friedrichshütte	160.50
8 1/2	Eschweiler Bergw.	221.50	10 1/2	Gelsenk. B.	193.50
10 1/2	Friedrichshütte	160.50	9 1/2	Harpener Bergw.	183.
10 1/2	Gelsenk. B.	193.50	9 1/2	Hibernia Bergw.	—
9 1/2	Harpener Bergw.	183.	10 1/2	Kallw. Ascherl.	148.80
9 1/2	Hibernia Bergw.	—	11 1/2	Westereg.	204.50
10 1/2	Kallw. Ascherl.	148.80	4 1/2	Königl. Marienh.	—
11 1/2	Westereg.	204.50	0 0	Lothring. Eisenw.	—
4 1/2	Königl. Marienh.	—	3 1/2	Oberschl. E.-B.	64.50
0 0	Lothring. Eisenw.	—	15 1/2	Oberschl. Eis.-In.	69.
3 1/2	Oberschl. E.-B.	64.50	18 1/2	Phönix Bergbau	238.75
15 1/2	Oberschl. Eis.-In.	69.	12 1/2	Riebeck. Montan	197.80
18 1/2	Phönix Bergbau	238.75	8 1/2	V. Köh. u. Laura Thl.	159.
12 1/2	Riebeck. Montan	197.80	19 1/2	Osir. Alp. M. S. H.	—
8 1/2	V. Köh. u. Laura Thl.	159.			
19 1/2	Osir. Alp. M. S. H.	—			

Zl.	In %	Zl.	In %		
3 1/2	do. Ser. 1 u. 15	56.70	4 1/2	Westf. Bod. Köln S. 7.8	94.
4 1/2	do. Hyp. u. W.-Bk.	97.	4 1/2	do. S. 3 u. 4	94.
3 1/2	do. S. 1, 2, 6-8	90.30	3 1/2	do. S. 3 u. 4	94.
4 1/2	do. S. 2, 3, 10, 21	93.	3 1/2	do. S. 9	94.
3 1/2	do. S. 1, 3, 4, 20, 21	92.	3 1/2	Wirt. H.-B. Em. b. 92	95.30
3 1/2	Nürnb. V.-B. S. 13, 20, 21	95.50	3 1/2	do. S. 9	95.50
3 1/2	do. S. 36 u. 39 u. 20, 21	95.70	3 1/2	Wirt. Kreditb. uk. 20	96.50
100 1/2	Berlin. Hypothekb.	92.	3 1/2	do. S. 12	96.75
3 1/2	do.	92.	3 1/2	Wirt. Vereinsb. uk. 20	96.75
3 1/2	do.	92.	3 1/2	do. S. 15	96.50
3 1/2	Braun. Han. Hyp. S. 31 u. 21	94.60			
4 1/2	do. S. 23	95.60			
3 1/2	do. S. 20	95.80			
4 1/2	D. Gr.-Cr. Gotha S. 6 u. 7	94.75			
4 1/2	do. S. 19 uk. 1921	95.40			
3 1/2	do. rückg. 110	101.50			
3 1/2	do. S. 5 u. 8	85.			
4 1/2	D. Hyp.-Bk. S. 10 u. 14	93.50			
4 1/2	do. S. 22 u. 23 uk. 21	95.50			
3 1/2	do. S. 13 u. 14 uk. 13	97.25			
3 1/2	do. rückg. ab 1905	94.25			
4 1/2	Prkl. Hyp.-B. Ser. 14	95.			
4 1/2	do. S. 20 uk. 1915	96.			
4 1/2	do. Ser. 21 uk. 20	96.50			
4 1/2	do. S. 16 u. 17	96.40			
3 1/2	do. Kom.-Ob. S. 1	96.50			
4 1/2	do. Hyp.-Kred.-V. S. 15-19	94.			
4 1/2	do. S. 43 u. 46	94.50			
4 1/2	do. S. 48 uk. 1917	94.50			
4 1/2	do. S. 51 uk. 1920	95.			
4 1/2	do. S. 52 uk. 1921	95.80			
4 1/2	do. S. 44 uk. 1913	96.50			
4 1/2	do. S. 28-30 u. 32	—			
4 1/2	Land. Credit-Fik. uk. 17	94.			
4 1/2	do. unk. 1907	94.60			
4 1/2	Hambg. H. B. S. 141-170	94.60			
4 1/2	do. 471/540 uk. 1910	95.			
4 1/2	do. 541/610 uk. 1918	95.50			
4 1/2	do. 611/690 u. 1921	95.50			
4 1/2	do. S. 1-190, 301-330	94.50			
4 1/2	Mein. Hyp.-Bk. S. 2, 6 u. 7	95.50			
4 1/2	do. S. 8 u. 9 uk. 11	94.50			
4 1/2	do. S. 11 u. 1916	94.60			
4 1/2	do. S. 12 u. 1917	94.70			
4 1/2	do. S. 13 u. 1918	94.80			
4 1/2	do. S. 14 u. 1919	95.40			
4 1/2	do. S. 16 u. 1921	95.80			
4 1/2	do. S. 17 u. 1922	86.			
4 1/2	do. kb. ab 05 u. 07	86.			
4 1/2	do. Ser. 10	92.30			
4 1/2	Mittel. B.-C. 2-4	95.50			
4 1/2	do. unk. b. 1906	94.			
4 1/2	Nordd. Grdk. Weim.	92.50			
3 1/2	do. S. 10	93.10			
4 1/2	Phlitz. Hyp.-B. uk. 1917	97.			
3 1/2	Preuß. Bod.-Cr.-Act.-B.	93.10			
4 1/2	do. S. 17, 18 u. 21	93.10			
4 1/2	do. S. 22 uk. 1915	93.80			
4 1/2	do. S. 25 u. 1918	94.75			
4 1/2	do. S. 20 u. 1919	94.90			
4 1/2	do. S. 27 u. 1920	95.20			
4 1/2	do. S. 28 u. 1921	95.30			
4 1/2	do. S. 29 u. 1921	97.90			
4 1/2	do. S. 20 u. 1913	97.90			
4 1/2	do. S. 23 u. 1915	97.90			
4 1/2	do. S. 3, 7, 8, 9	95.10			
4 1/2	Pr. Centr.-B.-C. b. v. 90	94.10			
4 1/2	do. v. 1899, 61 u. 03	94.70			
4 1/2	do. v. 1906 u. 16	94.80			
4 1/2	do. v. 1907 u. 17	94.80			
4 1/2	do. v. 1909 u. 10	94.80			
4 1/2	do. v. 1910 u. 20	94.80			
4 1/2	do. v. 1912 u. 22	94.80			
3 1/2	do. v. 1888/99/94/96	94.80			
3 1/2	do. v. 1904 uk. 13	94.80			
4 1/2	do. Kom. d. k. d. 10	95.40			
4 1/2	do. 08 uk. 17	95.50			
4 1/2	do. 12 uk. 22	94.90			
4 1/2	do. 87 u. 0. 90	95.80			
4 1/2	do. 06 u. 16	96.50			
4 1/2	Pr. Hypoth.-Act.-B.	91.70			
4 1/2	do. rz. Sr. 125 ab 80	94.			
4 1/2	do. v. 04 uk. 13	92.70			
4 1/2	do. v. 07 uk. 17	92.70			
4 1/2	do. v. 09 uk. 19	92.70			
4 1/2	do. Kom. v. 11 uk. 21	93.75			
4 1/2	Pr. Hyp.-Ver.-G.	87.			
3 1/2	do.	93.75			
4 1/2	Pr. Pldbr.-B. 18, 19 u. 22	94.50			
4 1/2	do. E. 25 uk. 14	94.75			
4 1/2	do. E. 28 u. 17	94.70			
4 1/2	do. E. 29 u. 19	95.			
4 1/2	do. E. 30/31 u. 20	95.25			
3 1/2	do. Klein-E. 1 kb ab 04	95.50			
4 1/2	do. Kom. S. 3 uk. b. 12	95.50			
4 1/2	do. Landesh. Central	94.50			
4 1/2	Rhs. Hyp.-B. kb. ab 07/07	94.50			
4 1/2	do. 1917	94.			
4 1/2	do. 1919	94.			
4 1/2	do. uk. 1923	94.10			
4 1/2	do. Kom. kb. 23	95.80			
3 1/2	do. 1914	94.60			
3 1/2	Rhein.-Westf. B.-C. S. 3	93.75			
4 1/2	do. S. 7, 7A, 8, 8A, 9 u. 9A	93.75			
4 1/2	do. S. 10 uk. 1915	93.75			
4 1/2	do. S. 12 u. 12A uk. 1920	94.50			
4 1/2	do. S. 13 uk. 1902	94.50			
4 1/2	do. S. 2, 4 u. 6	85.50			
4 1/2	Südd. B.-C. 31/32, 31, 43	96.40			
3 1/2	do. bis inkl. S. 52	98.			

Zl.	In %	Zl.	In %		
4 1/2	L. Hess.-H. uk. 1913	96.90	4 1/2	Aschaffh. Buntp. Hyp.	96.
3 1/2	do. Serie I, 2, 6-8	94.30	4 1/2	Bader Eisenwerk	95.25
4					

Die Epirotenrebellion.

Ein Sieg der Albanesen bei Koriza.

W. C. B. Durazzo, 6. April. Die Regierung hat aus Koriza Nachrichten erhalten, nach denen dort 300 Aufständische, bestehend aus Banden und regulären griechischen Soldaten, geschlagen worden sind und fünf griechische Soldaten gefangen genommen wurden.

Wien, 7. April. (Eig. Drahtbericht) Aus Valona wird gemeldet, daß die Nachricht von der Niederbrennung Korizas sich nicht bewahrheitet. Eßlich von Koriza finden noch immer Kämpfe zwischen albanischen und griechischen Banden statt. Die militärischen Kräfte der revolutionären Regierung sind bei Leskovt konzentriert.

Die Mobilisierung.

Durazzo, 7. April. Der Einberufungsbefehl der Regierung weist zunächst alle Lokalbehörden an, sofort Kontrollversammlungen aller wehrfähigen Männer vom 20. bis 30. Lebensjahre einzuberufen und Listen für die Landwehr aufzustellen. Diese Kundgebung ist in Durazzo von der Bevölkerung mit Jubel aufgenommen worden. Bescheidend für die allgemeine Kampfeslust ist es, daß auch aus den fernsten Gebieten des nordalbanischen Kalissia Volkshatten an die Regierung einlaufen, die ein allgemeines Aufgebot aller wehrfähigen Männer fordern.

Der Oberbefehl über die Albanesen.

Amsterdam, 7. April. Fürst Wilhelm von Albanien übertrug den Oberbefehl über die Armee zwecks Niederwerfung des Epirotenaufstandes dem General Devocer.

Ankauf von vier italienischen Torpedobooten für die albanische Regierung?

Paris, 6. April. Wie der „Temps“ aus Rom meldet, soll die albanische Regierung sich mit der Absicht fragen, für ihre Küstenverteidigung vier italienische Torpedobooten anzukaufen.

Besserung der Lage?

S. Berlin, 7. April. (Eig. Drahtbericht) Die Lage in Albanien wird heute an unterrichteter Stelle weitaus ruhiger angesehen als gestern. Etwas Positives ist freilich noch nicht zu sagen. Die von den Mächten der Tripelente vorbereitete Note ist den Dreimächten zugegangen, doch wird es immerhin noch einige Zeit dauern, bis die Note nach allen Richtungen hin geprüft ist und man zwischen beiden Mächteverbänden zu einer Einigung gekommen ist.

Italien und der Kustland.

Rom, 7. April. Alle Nachrichten über ein militärisches Einschreiten in Südalbanien sind zum mindesten verzerrt. Die italienische Diplomatie wünscht das europäische Konzert nicht zu stören. Auf die Vermittlung einer europäischen Entschlebung wird seitens Italiens nicht gedrungen, weil man noch immer die Hoffnung hegt, daß die Albanesen aus eigener Kraft des Aufstandes Herr werden können.

Frankreichs Rat an den Fürsten Wilhelm.

Paris, 7. April. Der offizielle „Petit Parisien“ schreibt: Die internationale Kontrollkommission wird dem Fürsten von Albanien wahrheitsgemäß den Rat geben, den aufständischen Epiroten einige Bürgschaften für ihre Selbstverwaltung und ihre Gerechtigkeiten zu verschaffen, da dies das einzige Mittel sei, um den Bürgerkrieg zu verhindern.

Aus Bädern und Kurorten.

A. Bad Orb. Eine wesentliche Änderung in den Badebestimmungen hat sich in jüngster Zeit vollzogen. Seit dem Jahre 1899 betrieb die Firma Sauerweiss u. Müller ein eigenes Solfatbad, für welches sie vom ehemaligen bayerischen Salzmonopol eine Genehmigung auf Solebrunnen erworben hatte. Bezüglich dieser Genehmigung war es zu Differenzen gekommen, die nunmehr durch Befehl, daß die Bad-Orb-Gesellschaft die Soleerzeugnisse mit Einschluß des ehemaligen alten Badels, welches zuletzt als Dependance benutzt wurde, zum Preise von 8000 M. aufgekauft hat. Das den Förderungen der Neuzeit nicht mehr entsprechende Badehaus wird stillgelegt, das werden ebenso beabsichtigt die Bad-Orb-Gesellschaft, das alte Badehaus 2 abzureißen und einen Neubau zwischen dem Kurpark und der Nippelsmühle zu errichten. Mit dem Bau dieses neuen Badehauses wird demnächst begonnen werden.

Gerichtssaal.

K.R.C. Vom Steuervorrecht der Beamten. Einer wichtigen Entscheidung des höchsten preussischen Verwaltungsgerichtshofs, die soeben ergangen ist, lag folgender Tatbestand zugrunde: Ein nichtpreussischer (bayerischer) Oberabnehmer a. D., der in seinem Ruhestand in Preußen lebt, wurde von seiner Stadtgemeinde, ohne Rücksicht auf seine Beamtenstellung, zur Kommunalsteuer herangezogen. Er beantragte als Beamter, dem das Gemeinde-Steuerprivileg zustehe, Freistellung, so weit sein Dienstverdienst in Frage kam. Die Verwaltungsbehörde aber wies ihn ab. Er klagte darauf im Verwaltungsstreitverfahren, jedoch gleichfalls ohne Erfolg. Der Verwaltungsstreit wies ihn mit folgender Begründung ab: Beamten anderer Bundesstaaten als Preußens stehe nach der Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts das Beamtenprivileg nicht zu, wohl aber Reichsbeamten. Gegen das Urteil legte der Oberabnehmer Revision ein, der jedoch das Verwaltungsgericht den Erfolg verweigerte. Der Senat bestätigte die Vorentscheidung.

K.R.C. Eine für Lehrern beachtliche Entscheidung hat das Kammergericht soeben getroffen. Der Schmiedemeister W. zu M. hatte einen Lehrling aus der Fortbildungsschule zu Hause gehalten, weil in Eile vier Pferde beschlagen werden mußten, die verarztet werden sollten. Er hatte sich bedwegen vor dem Strafrichter zu verantworten. Die Strafkammer sprach ihn in der Berufungsinanz frei, weil sie für feststeht erachtet, daß der Meister die Hilfe des Lehrlings bei der Arbeit brauchte, und daß Ersatz für ihn in der Eile nicht zu beschaffen war. Das Kammergericht hob das Urteil auf und verurteilte den Angeklagten zu der niedrigsten Geldstrafe. Nach der Gewerbeordnung (§ 127) hat der Lehrere den Lehrling zum Besuch der Fortbildungsschule anzuhalten und den

Schulbesuch zu überwachen. Nach der Rechtsprechung des Kammergerichts ist die Ansicht, daß der Lehrere durch § 127 nicht gebindert sei, den Lehrling vom Schulbesuch zurückzuhalten, wenn ihm die Hilfe bei einer sehr eiligen Arbeit unentbehrlich ist, falls, bei einem Konflikt der Interessen des Lehreren mit seiner gesetzlichen Pflicht geht letztere vor.

— Ein Gattenmörder vor Gericht. Paris, 7. April. In Algier begann gestern der Prozeß gegen den Generalkonsularzt Vattut, der in ganz Frankreich das größte Aufsehen erweckt. Vattut ist angeklagt, am 28. Dezember 1912 seine Ehefrau und den Leutnant Gabet vom 1. afrikanischen Jäger-Regiment niedergegeschossen zu haben, weil er infolge eines anonymen Briefes glaubte, daß Gabet in sträflichen Beziehungen zu seiner Frau stand. Vattut traf am genannten Tag den Leutnant im Gespräch mit seiner Frau auf der Straße. Es kam zwischen den beiden Offizieren zu einem lebhaften Wortwechsel, in dessen Verlauf Vattut seinen Revolver zog und den Leutnant niederschoss. Frau Vattut schickte in ihre Wohnung, wohin ihr die Gatte nacheilte und sie durch einen Schuß ebenfalls tötete, trotzdem sie sich mit ihrem Kind an der Hand ihm zu Füßen warf und ihre Unschuld beteuerte. Das Urteil ist Ende dieser Woche zu erwarten.

Sport und Luftfahrt.

* Internationaler Ringkampf. Die gestrigen Kämpfe im Apollo-Theater zeigten folgende Resultate: Colton (Hamburg) besiegte Grammer (München) in 5 1/2 Minuten. Grammer, welcher hiermit die vierle Niederlage erlitt, scheitert somit aus der Konkurrenz aus. Dann folgte der Entscheidungskampf zwischen Risch (Ruffisch-Polen) und Sauerer (Bayern). Sauerer, welcher bedeutend leichter als sein Gegner ist, konnte trotzdem dank seiner enormen Kraft und vollendeten Technik den schweren Ruffen in der Gesamtheit von 45 Minuten besiegen. Auch der Schlußkampf war ein Entscheidungskampf, und zwar zwischen dem Serben Orlando und dem Schweden Christensen. Orlando mußte mehrfach vom Kampffeld verwahrt werden. Er trug schließlich in 30 Minuten den Sieg über Christensen davon. Der Sieg scheint nicht ganz einwandfrei gewesen zu sein; Christensen hat auch bereits Protest gegen seine Niederlage beim Schiedsgericht eingelegt, ein Protest, der nach einer uns zugegangenen Zuschrift beim Publikum, das eine Wiederholung des Kampfes wünscht, Unterstützung findet.

* Fußball. Die erste Mannschaft des Wiesbadener Sportklubs spielte gegen die II-Mannschaft des Fußballvereins Frankfurt a. M. unentschieden 1:1 (Halbzeit 1:0 für Frankfurt).

* Eine „Freiluft-Eisbahn“. An der Automobilstraße im Brunnenfeld ist geplant, am Bahnhofs-Eck eine „Freiluft-Eisbahn“ zu schaffen, d. h. eine durch Kältemaschinen hergestellte Eisbahn im Freien, die vom Oktober bis Mai ständig benutzt werden kann.

h. Schülerbergs in Taunus. Während im übrigen Deutschland der Besuch der Schülerbergs ganz überaus beliebt ist, nämlich von 68 408 Besuchern im Jahre 1913 auf 70 498 im letzten Jahr, sank im gleichen Zeitraum für den Taunus die Besuchsziffer von 1041 auf 1888. Der Grund dieses Rückgangs ist darin zu suchen, daß kein freies Frühstück mehr gewährt wird. Zur Vereinfachung des Gesamtbetriebes sollen im Taunus alle bestehenden Studenten-, Schüler- und Lehrlingsbergs in Jugendbergs umgewandelt und in diesen eigene Betriebsbetriebe einbezogen werden. Besondere Bergs müßten wegen unzureichender Betriebsmittel aufgegeben werden. Generartha bestehen im Taunus folgende Bergs: Altwiesau, Knollstein, Neubach, Burgsammelsch, Cambra, Esch, Glöckchen, Katzenbogen, Niblen, Nassau, Niederfelders, Oberfelders und Wehlar.

Drittes Mißgeschick. Nach dem so brillant durchgeführten ersten Teil seines Fluges nach Monaco, der die 1100 Kilometer lange Strecke von Gotha nach Marseille umfaßt, ist Helmut Hirth auf dem zweiten Teil seines Fluges, der 200 Kilometer langen Route Marseille-Monaco, von einem bedauerlichen Unfall betroffen worden, der weder von der Qualität des Flugzeuges noch der Fähigkeit des Piloten abhängig war. Das Wasserflugzeug, das Hirth von Marseille aus benutzte, geriet in der Lamasbuch in ein Fischernetz und schlug um. Hirth hatte in der 47 Kilometer von Marseille entfernten Nacht von Tamaris, dem Hafen von Toulon, eine Zwischenlandung angeführt; als er dann wieder starten wollte, geriet der Albatrossdoppeldecker in ein über Wasser nicht sichtbares Fischernetz. Hirth und sein Passagier wurden in die See geschleudert. Glücklicherweise bestand sich eine Fischerboot in der Nähe, die sofort herbeieilte und die Verunglückten aufnahm. Beide hatten einige Schrammen erlitten. Man brachte sie in das Hotel Rust, wo sie versorgt werden. Der Apparat ist schwer beschädigt. Es ist noch nicht sicher, ob Hirth nach Erledigung der nötigen Reparaturen weiterfliegen oder aufgeben wird. — Brindejone ist gestern nachmittag von Monaco nach Genoa abgeflogen, um den Fernflug über die italienische Strecke möglichst noch zu verlängern. Der Präsident der französischen Republik, der gestern an der Riviera eintraf, lehrte einen Preis für die beste Flugleistung Paris-Monaco aus.

Deutsche Ballonlandung in Dänemark. Die gestern in einem deutschen Ballon auf der Insel Sams gelandeten drei deutschen Luftfahrer wurden nach ihrer Landung einem polizeilichen Verhör unterzogen. Sie erklärten, daß sie am Sonntagvormittag 10 1/2 Uhr in Gütin aufgestiegen seien, um über Helsingør zu fliegen. Untenwegs habe der Wind jedoch eine andere Richtung genommen, so daß sie nach Sams verschlagen wurden. Die drei deutschen Luftfahrer sind Hauptmann Freiherr v. Hammerstein, Leutnant Müller und Schulinspektor Döber. Alle drei Herren sind aus Lübeck. Der Ballon heißt auch „Lübeck“ und gehört einem privaten Luftfahrtverein. Die drei deutschen Herren sind heute mit dem Dampfer nach Aarhus abgefahren, um dort den Ballon auszubessern, worauf sie die Rückfahrt nach Schwerin antreten wollen.

Neues aus aller Welt.

Unwetter-Nachrichten.

Gen. Wien, 7. April. Im ganzen rheinisch-westfälischen Industriegebiet herrschte während des heutigen Nachmittags ein außerordentlich heftiger Sturm, der überall große Verwüstungen anrichtete. In Köln und Boten wurden zahl-

reiche Dächer abgedeckt und Schornsteine umgestürzt. Personenufälle sind bisher nicht gemeldet worden. Die telephonischen Verbindungen leiden unter empfindlichen Störungen.

Aus Westfalen.

Wien (Westfalen), 6. April. Bei dem heftigen Unwetter, das heute über die hiesige Gegend niederging, wurde in Bortruppen das Haus des Landwirts Dinstüller und das Wohnhaus eines Adlers vom Blitz getroffen. Beide Wohnungen brannten bis auf die Grundmauern nieder. Bei den Löscharbeiten wurden mehrere Feuerwehrlente von einer einströmenden Mauer getroffen und lebensgefährlich verletzt.

Aus dem Thüringer Wald.

Erfurt, 6. April. Im Thüringer Wald wütet heute anhaltender, heftiger Sturm. In Wanzenburg wurde ein leeres Lokomotivschuppen umgeworfen und ein großer Schornstein umgestürzt, der in die Telegrafendrähte und Fernspreck-Straßleitungen fiel und eine große Anzahl Leitungen, so nach Sondersfeld und Rudolstadt, zerstörte. Erschütternde Sturmschäden wurden in der Umgegend von Eisfeld angerichtet. In Sondersfeld wurden Schote umgeworfen und die oberen Geschosse einiger Häuser beschädigt. Aus anderen Orten wird ebenfalls von großen Schäden an Gebäuden und Bäumen berichtet.

Schwere Gewitter in Pommern.

Teplitz, 6. April. Über die Gebirgsgegenden Nordwest-Pommerns sind heute starke Gewitter mit heftigen Regengüssen niedergegangen.

Automobilunfall eines Landrats. Köln, 7. April. In der Nähe des niederheinischen Ortes Quells ereignete sich gestern ein schwerer Automobilunfall. Als der Landrat Straß von Rempen im Rheinland mit seiner Gattin eine Automobilsahrt nach Kreisfeld unternahm, ließ ein auf der Straße spielendes Kind gegen das Automobil. Der Chauffeur machte, um ein Überfahren des Kindes zu verhüten, eine scharfe Kurve und fuhr dabei gegen einen Baum, wodurch die Insassen auf die Straße geschleudert wurden. Der Landrat erlitt schwere Verletzungen und einen Bruch mehrerer Finger und das Kind einen Oberschenkelbruch. Die Frau kam mit leichteren Verletzungen davon. Der Chauffeur blieb unverletzt.

Die betrunkenen Radfahrer von Zabern. Straßburg, 7. April. Vor einiger Zeit hatten mehrere Unteroffiziere des 192. Infanterie-Regiments, die dem Zaberner Bataillon angehören, vor dem Hause des Zaberner Bürgermeisters nächtlichen Spektakel vollführt. Wie der „Erfasser“ mitteilt, haben sie sich nunmehr beim Bürgermeister mit der Angabe entschuldigt, sie seien damals betrunken gewesen, jede Verleumdung habe ihnen fern gelegen.

Mitglied der Panzertruppe. Pforzheim, 7. April. Unter Hinterlassung einer Schuldenlast von über 100 000 M. ist der Kettenfabrikant Karl Wilhelm Müller gestorben. Der Pforzheimer Panzertruppe allein soll um 50 000 M. geschädigt sein.

Dreimillionenkündigung für ein Kinderhospital. Wien, 6. April. Der Herrscheider Karl Frank, der Witwe und Kinderlos ist, spendete für den Bau und Betrieb eines Kinderhospitals drei Millionen Kronen.

Ein blutiges Familiendrama. Prag, 6. April. In Birkenberg bei Příbram erschlug der Bergarbeiter Scherner in einem Wohnstübchen seinen elfjährigen Sohn und seine Frau und verübte dann Selbstmord. Sein amtesender zweiter Sohn verlor vor Schreck die Sprache.

Drama in einer französischen Kaserne. Toulon, 7. April. Im 111. Linienregiment spielte sich gestern ein blutiges Drama ab. Ein längst eingetretener Soldat ergriff, als er von Soldaten wieder einmal genickt und geprügelt wurde, in seiner Wut ein Bajonett und rannte es einem seiner Angreifer in den Leib, der sofort tot zu Boden stürzte.

Muterei in einem russischen Gefängnis. Cherson, 6. April. Während einer Durchsuchung der Arrestanten des Zuchthauses überfielen die Sträflinge die Aufseher und verwundeten zwei. Bei der Unterdrückung der Muterei wurden zwei Sträflinge von der Gefängniswache getötet und fünf verwundet.

Innerhalb zwei Stunden geschieden und wiederverheiratet. London, 7. April. Das Gericht für Ehescheidungen hat gestern die Scheidung zwischen Lady Randolph Churchill, der Mutter Winston Churchills, und ihrem zweiten Gatten, Cornwallis West, ausgesprochen. Zwei Stunden später begab sich dieser auf das Standesamt und verheiratete sich mit der bekannten Schauspielerin Patricia Campbell, die 10 Jahre älter als ihr neuer Gemahl ist. Cornwallis West, der vielfacher Millionär ist, ist amerikanischer Herkunft und der Schwager des Herzogs von Westminster. Die Nachricht von der Wiederverheiratung in London die größte Sensation hervor. Obwohl Zeit und Ort der Trauung geheimgehalten worden waren, hatte sich eine Anzahl von Photographen auf dem Standesamt eingefunden. Als Cornwallis West beim Verlassen des Standesamts die Schar von Photographen sah, ging er auf einen derselben zu, entriß ihm seinen Apparat und fuhr in einer Kraftdroschke, den Apparat wie eine Trophäe hin- und herschauend, davon.

Flüchtlige bis in den Tod. London, 7. April. Auf dem Bahnhof North Shepperton auf der North Coast Line wurden gestern nachmittag alle Flüge während einer halben Stunde festgehalten, da die Signale ohne sichtbaren Grund auf Halt standen. Als man die Strecke abging, sah man in einem Weichenstellhäuschen, von dem aus die Signale gegeben worden waren, den Weichensteller tot auf der Erde liegen. Er hatte, als er den Tod nahen fühlte, noch die Kraft, alle Signale auf Halt zu stellen, um ein Zugunglück zu verhindern.

Knutschereien eines österreichischen Hauptmanns. Innsbruck, 6. April. Aus Brunned wird gemeldet: Hauptmann Ritter v. Dittmann vom 88. Infanterie-Regiment in Brunned besah sich in der vergangenen Nacht mit fünf Herren einer Jagdgesellschaft im Gasthof „Zum weißen Baum“, hinter im Weinfelder der Weinhandlung Raver. Als der Offizier den Keller verlassen wollte, fand er die Tür verschlossen. Als diese nicht sofort geöffnet wurde, geriet der Offizier in große Aufregung, rief und zog den Säbel. Als dann die Tür geöffnet wurde, holte der Hauptmann aus der Kaserne einige Mann herbei, welche dann mehrere Herren auf seinen Fehlbefehl verhafteten und in die Kaserne brachten. Es trifft jedoch nicht zu, daß die Herren, wie hier verlautet, mit scharf abgedenktem Gewehr bedroht worden seien. Soweit sich die Angelegenheit, welche von dem Kommandeur des 14. Korps bekannt wird, übersehen läßt, handelt es sich um eine böserliche Verhöhnung in einem Zustand völliger Sinnlosigkeit. Von unabhängiger Seite ist sofort alles Richtig eingeleitet, um den Sachverhalt klar zu stellen. Hauptmann von Dittmann wurde auf Befehl des Disziplinarkommandeurs in Wien ins Garnisonshospital von Innsbruck abbracht, um dort auf seinen Gesundheitszustand hin untersucht zu werden. Der Angeordnete Dr. Ester in Innsbruck ist wegen der Angelegenheit bei der Regierung vorkellig geworden.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 8. April cr., vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Hause Westendstraße 19 hier: 1 wollt. Bett, 1 Partie div. Porzellan, Koch- und Küchengeräte, Kleider, Wäsche u. a. mehr; ferner mittags 12 Uhr, im Hause Heleneustraße 6 hier: zwei Schreibtische, 2 Warendränke, drei Stühle, 1 Nähmaschine, 1 Fahrrad, 1 gr. Federrolle u. a. m. öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung. B 7104
Lonsdorfer, Gerichtsvollzieher, Dorfstraße 12.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 8. April cr., vorm. 11 Uhr, versteigere ich zwangsweise im Pfandlokal Morisstr. 7: 1 Piano, 2 Büfets, 2 Berills, 4 Sofas, Stühle, Tisch u. Stühle, 2 Kleider, 2 Spiegel, u. 2 Bücher, 1 Salonfränsel, 2 Wandspiegel, 2 Nähmaschinen, zwei Landauer-Chaisen, 1 Sittoriawagen, 1 Pferdebespannung u. a. m. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Wiesbaden, den 7. April 1914.
Baur, Gerichtsvollzieher, Münnerstraße 8.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 8. d. M., nachmittags 2 1/2 Uhr, versteigere ich im Pfandlokal Neugasse 22 zwangsweise: 1 Schreibsekretär, 1 Kommode, ein Waschtisch, 2 Stühle, eine Waschkommode, 1 Herren-Schreibtisch, 1 Klavier, 1 Spiegel, 1 Bett, 2 Büfets, 1 Kaffeeuhr, 1 Fahrrad, 1 Ausziehtisch, 1 Sofa, 10 Kisten Sigaretten, 2 Pak. Schreibmaschinen-Papier, 20 Pak. Durchschlagpapier, 4 Schranktüren, 1 Schreibmaschine, 2 Lederschränke, 1 Ledentisch, 1 Badtisch, 1 Regal, eine Partie Herren-, Jünglings- u. Knaben-Anzüge, Herren-Heberzieher, Ledermäntel, Regenmäntel u. v. m. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Eitel, Gerichtsvollzieher, Dreizehnenstraße 6, 1.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 8. April cr., nachm. 3 Uhr, werden im Hause Neugasse 22 dahier: 1 Klavier, 2 Kassen, zwei Waren, 1 Kleiderkasten, 3 Lederschuhe, 1 Waschkommode, 1 Nähmaschine, 1 Sofa, 1 Partie Sigaretten, 1 Partie Seife u. Parfümerien u. a. mehr öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung versteigert. B 7082
Wiesbaden, den 7. April 1914.
Kobermann, Gerichtsvollzieher, Bollater Straße 12.

Leibbinden

für alle vorkommenden Fälle wie:
Hängeleib, Wanderniere, Brüche etc.
nach
Toufol, Dr. Ostertag, Glénard u. a.



Anfertigung nach Mass.
„Kera“ u. „Kalasiris“,
bester hygien. Korsett-Ersatz.
Weibliche Bedienung! K 23
P. A. Stoss Nachf.,
Tel. 227 u. 3327. Taunusstr. 2

Stauweißer
Gartenkies,
nie die Farbe verlierend, billigst,
Waggon-, faren- und lochweise.
Kohlenhandel - Expedition
W. Ruppert & Co.,
Mauritiusstr. 5. Telefon 32.

Umtausch

**Aktien der Bergisch Märkischen Bank
in
neue Aktien der Deutschen Bank.**

Nachdem durch die Eintragung der Generalversammlungsbeschlüsse der Deutschen Bank und der Bergisch Märkischen Bank vom 31. März 1914 ins Handelsregister die Bergisch Märkische Bank zu Elberfeld ohne Liquidation aufgelöst und ihr Vermögen als Ganzes auf uns übergegangen ist, fordern wir gemäss § 305 Abs. 3 und § 290 des H. G. B. hierdurch die Inhaber von Aktien der Bergisch Märkischen Bank auf, ihre Aktien nebst Dividendenscheinen für 1914 u. folg. zwecks Umtauschs in Deutsche Bank-Aktien nach Massgabe der folgenden Bedingungen einzureichen:

1. Die Einreichung der Aktien soll bis zum **28. April 1914** erfolgen:

in Berlin	bei der Deutschen Bank,
„ Elberfeld	„ „ Bergisch Märkischen Bank Filiale der Deutschen Bank, sowie bei den Niederlassungen der ehemaligen Bergisch Märkischen Bank in Aachen, Barmen, Berncastel-Cues, Bielefeld, Bocholt, Bonn, Coblenz, Crefeld, Cronenberg, Düsseldorf, M.-Ladbach, Goch, Hagen, Hamm, Hilden, Idar, Köln, Köln-Mülheim, Langerfeld, Lippstadt, Mors, Neheim, Neuss, Opladen, Paderborn, Remscheid, Rheydt, Ronsdorf, Saarbrücken, Schlebusch, Schwelm, Soest, Solingen, Trier, Veibert, Wald, Warburg,
„ Augsburg	„ „ Deutschen Bank Zweigstelle Augsburg,
„ Bremen	„ „ Deutschen Bank Filiale Bremen,
„ Breslau	„ „ Schlesischen Bankverein,
„ Chemnitz	„ „ Deutschen Bank Zweigstelle Chemnitz,
„ Darmstadt	„ „ Deutschen Bank Zweigstelle Darmstadt,
„ Dresden	„ „ Deutschen Bank Filiale Dresden,
„ Essen-Ruhr	„ „ Essener Credit-Anstalt,
„ Frankfurt a. M.	„ „ Deutschen Bank Filiale Frankfurt, Deutschen Vereinsbank,
	„ dem Bankhause Lazard Speyer-Elissen,
	„ „ Jacob S. H. Stern,
	„ „ Gebrüder Sulzbach,
„ Gotha	„ der Direction der Privatbank zu Gotha,
„ Hamburg	„ „ Deutschen Bank Filiale Hamburg,
„ Hannover	„ „ Hannoverschen Bank,
„ Hildesheim	„ „ Hildesheimer Bank,
„ Köln	„ „ Deutschen Bank Filiale Köln (der ehemaligen Bergisch Märkischen Bank Köln),
	„ dem Bankhaus Deichmann & Co.,
„ Kottbus	„ der Niederlausitzer Bank Aktiengesellschaft,
„ Leipzig	„ „ Deutschen Bank Filiale Leipzig, Privatbank zu Gotha, Filiale Leipzig,
„ Ludwigshafen a. Rh.	„ „ Pfälzischen Bank,
„ Mannheim	„ „ Rheinischen Creditbank,
	„ „ Süddeutschen Bank Abteilung der Pfälzischen Bank,
„ Meissen	„ „ Deutschen Bank Zweigstelle Meissen,
„ München	„ „ Deutschen Bank Filiale München, Bayerischen Vereinsbank,
	„ „ Bayerischen Handelsbank,
„ Nürnberg	„ „ Deutschen Bank Filiale Nürnberg,
„ Oldenburg	„ „ Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank,
„ Osnabrück	„ „ Osnabrücker Bank,
„ Schwerin i. M.	„ „ Mecklenburgischen Hypotheken- und Wechselbank,
	„ „ Mecklenburgischen Spar-Bank,
„ Siegen	„ „ Siegener Bank für Handel und Gewerbe,
„ Stuttgart	„ „ Württembergischen Vereinsbank,
„ Wiesbaden	„ „ Deutschen Bank Zweigstelle Wiesbaden,

während der bei diesen Stellen üblichen Geschäftsstunden.

2. Auf je nom. M 9600 Aktien der Bergisch Märkischen Bank mit Dividendenscheinen für 1914 u. folg. entfallen nom. M 6000 neue Aktien der Deutschen Bank mit Dividendeneberechtigung vom 1. Januar 1914 ab. Die neuen Aktien lauten über je nom. M 1200, zwei Stück über je nom. M 1600.

3. Um den Besitzern von Bergisch Märkischen Bank-Aktien unter nom. M 9600 bzw. in nicht durch M 9600 teilbaren Nennbeträgen den Umtausch zu ermöglichen, sind die Umtauschstellen bereit, den Zukauf oder Verkauf derselben zur Abrundung auf einen darstellbaren Nennbetrag der neuen Deutschen Bank-Aktien ergebenden Spitzenbeträge Bergisch Märkischer Bank-Aktien zu vermitteln. Die Spitzenberechnung erfolgt zum Berliner Börsenkurs der letzteren Aktien.

Formulare zum Umtausch mit Tabellen für die Spitzenverrechnung sind bei den Umtauschstellen erhältlich.

4. Die Ausgabe der neuen Aktien der Deutschen Bank erfolgt vom 6. Mai 1914 ab bei derselben Stelle, bei der der Umtausch angemeldet ist.

Nach dem 28. April 1914 kann die Einreichung von Aktien der Bergisch Märkischen Bank nur noch bei der Deutschen Bank in Berlin erfolgen. Die Aktien, die nicht spätestens bis zum 31. Juli 1914 bei uns eingereicht sind, werden für kraftlos erklärt werden. Das Gleiche gilt, soweit keine Spitzenregulierung stattgefunden hat, von den Aktien der Bergisch Märkischen Bank, die eine zum Ersatz durch Deutsche Bank-Aktien erforderliche Zahl nicht erreichen und uns nicht bis zum 31. Juli 1914 zur Verwertung für Rechnung der Beteiligten zur Verfügung gestellt sind.

Die an Stelle der für kraftlos erklärten Bergisch Märkischen Bank-Aktien auszugebenden neuen Deutsche Bank-Aktien werden verkauft und der Erlös den Beteiligten von uns zur Verfügung gehalten.

Berlin, im April 1914.

DEUTSCHE BANK

A. v. Gwinner. Klönne.

Zum bevorstehenden Osterfeste empfehle ich als feinstes Festgebäck:

Osterstollen u. Osterbrote

bei Verwendung nur feinsten Naturbutter.
Von jetzt ab täglich frisch zu haben
per Stück Mk. 1.-, 2.-, 3.-.

Fritz Böttger, Hoflieferant,
58 Girdgasse 58, Ecke Mauritiusstraße.
Telephon 486.

TRINKT

Chabeso

alkoholfrei milchsäurehaltig

- 1 Liter-Flasche 24 Pf.
- 1 grosse Flasche 18 „
- 1 kleine Flasche 10 „

Chabeso-Fabrik: Wiesbaden, Heleneustraße 30. Telephon 4718.